

# INTEGRIERTES HANDLUNGSKONZEPT

BAUSTEINE | PROJEKTE | PERSPEKTIVEN  
STAND JULI 2006



STADT  FRANKFURT AM MAIN

HEGISS | *zwei ist je stat*  
FRANKFURT AM MAIN gallusviertel



## Impressum

### Auftraggeber

Stadt Frankfurt am Main | Stadtplanungsamt  
Braubachstraße 15 | 60311 Frankfurt am Main

Dierk Hausmann  
Ursula Brüner

### Projektleitung

Gilbert Mayr  
Maike Wollmann      Tel. 069/ 212-30128  
Petra Kanamüller      Tel. 069/ 212-46051

### Beauftragte

Projektsteuerung:  
Büro [deubert • esser] | Kristina Esser, Hubert L. Deubert

Quartiersmanagement:  
Büro memo-consulting | Franca Schirmmacher, Joachim Fahrwald

### Bearbeitung, Redaktion und Layout



Projektsteuerung | Mediation | Besonderes Städtebaurecht  
Kreative Entwicklung Kristina Esser, Kaulbachstraße 45, 60596 Frankfurt  
Besonderes Städtebaurecht Hubert L. Deubert, Kleine Wust 16, 67280 Quirnheim/Pfalz  
Mitarbeit: Britta Buch

### Eingearbeitet wurden:

- **Ergebnisse der Fachbeiträge zu den Baustein-Themen der Hegiss-Initiative:**
  - Fachbeitrag zu Baustein 1 und Ergänzungen zu Baustein 3: memo-consulting, Am Landbach 7, 64342 Seeheim-Jugenheim
  - Fachbeitrag zu Baustein 2 + 3: Eigler und Sieben, Südstraße 51, 64589 Stockstadt/ Rhein
  - Fachbeitrag zu Baustein 4+5: ABS Architekten, Martin-May-Straße 70, 60594 Frankfurt am Main
- **Empfehlungen des Stadtteilbeirates Soziale Stadt Gallus**  
Eingearbeitet wurden die Anregungen des Stadtteilbeirats in den Abstimmungen vom 1.2.06 mit 20 sowie vom 15.3.2006 mit 22/21 Beiratsmitgliedern (vgl. Fußnoten und Anhang 3)
- **Anregungen der städtischen Ämter, die entsprechend relevante Fachbelange vertreten**



<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
<b>1. Ausgangssituation .....</b>	<b>5</b>
1.1 Das Bund-Länder- Programm „Die Soziale Stadt“ .....	7
1.2 Verwendungsmöglichkeiten der Finanzmittel aus dem Bund-Länder-Programm „Die Soziale Stadt“ ....	8
<b>2. Das Programm „Die Soziale Stadt“ im Gallus, Frankfurt am Main .....</b>	<b>11</b>
2.1 Aufnahme in das Bund-Länder-Programm .....	13
2.2 Gebietsbeschreibung .....	13
2.3 Handlungsanlass .....	15
2.4 Arbeitsstrukturen .....	17
2.4.1 Projektleitung .....	17
2.4.2 Projektsteuerung .....	17
2.4.3 Quartiersmanagement .....	18
2.4.4 Beteiligungsmodell „Soziale Stadt Gallusviertel“	19
2.5 Integriertes Handlungskonzept (kurz IHK) „Soziale Stadt Gallusviertel“ Aufstellung, Aufgaben und Inhalte .....	20
2.6 Projektstand „Soziale Stadt Gallusviertel“ .....	23
2.6.1 Darstellung bereits durchgeführter und in Planung befindlicher Maßnahmen .....	23
2.6.2 LOS-Projekte .....	25
2.6.3 Feste im Gallus mit Teilnahme der „Sozialen Stadt Gallusviertel“ .....	28
<b>3. Leitbild „Das Gallus macht sich!“ .....</b>	<b>29</b>
<b>4. Handlungsfelder des Erneuerungsprozesses .....</b>	<b>33</b>
4.1 Baustein 1: Aktivierung der Bewohner und Bewohnerinnen .....	36
4.1.1 Leitlinie für den Baustein 1 .....	36
4.1.2 Ausgangssituation .....	36
4.1.3 Handlungsansätze .....	40
4.1.4 Ziele .....	41
4.1.5 Realisierte Projekte .....	42
4.1.6 Geplante Projekte (Kernprojekte) .....	44
4.1.7 Weitere Projekte .....	45
4.2 Baustein 2: Stärkung der lokalen Wirtschaft und Beschäftigung .....	47
4.2.1 Leitlinie zur Stärkung der lokalen Wirtschaft und Beschäftigung .....	47
4.2.2 Ausgangssituation .....	47
4.2.3 Handlungsansätze .....	50
4.2.4 Ziele .....	51
4.2.5 Realisierte Projekte .....	52
4.2.6 Geplante Projekte (Kernprojekte) .....	54
4.2.7 Weitere Projekte .....	56



<b>4.3</b>	<b>Baustein 3: Verbesserung des sozialen und kulturellen Lebens</b> .....	<b>59</b>
4.3.1	Leitlinie zur Verbesserung des sozialen und kulturellen Lebens .....	59
4.3.2	Ausgangssituation .....	59
4.3.3	Handlungsansätze .....	64
4.3.4	Ziele .....	64
4.3.5	Realisierte Projekte .....	66
4.3.6	Geplante Projekte (Kernprojekte) .....	67
4.3.7	Weitere Projekte .....	69
<b>4.4</b>	<b>Baustein 4: Städtebauliche Stabilisierung</b> .....	<b>72</b>
4.4.1	Leitlinie zur städtebaulichen Stabilisierung .....	72
4.4.2	Ausgangssituation .....	72
4.4.3	Handlungsansätze .....	77
4.4.4	Ziele .....	77
4.4.5	Realisierte Projekte .....	80
4.4.6	Geplante Projekte (Kernprojekte) .....	83
4.4.7	Weitere Projekte .....	90
<b>4.5</b>	<b>Baustein 5: Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen</b> .....	<b>92</b>
4.5.1	Leitlinie zu Baustein 5 .....	92
4.5.2	Ausgangssituation .....	92
4.5.3	Handlungsansätze .....	95
4.5.4	Ziele .....	95
4.5.5	Realisierte Projekte .....	96
4.5.6	Geplante Projekte (Kernprojekte) .....	97
4.5.7	Weitere Projekte .....	98
<b>5.</b>	<b>Projekttableaus</b> .....	<b>101</b>
5.1	Projekttableau Investive Maßnahmen .....	104
5.2	Projekttableau Soziale Maßnahmen .....	109
5.3	Projekttableau Lokale Ökonomie/Beschäftigung .....	112
<b>6.</b>	<b>Städtebaulicher Projekt- und Maßnahmenplan</b> .....	<b>115</b>
<b>Anhang</b>	.....	<b>119</b>
1	Freie Träger, Vereine und Initiativen im Gallus .....	121
2	Einrichtungen des vor- und nachschulischen Bereichs im Gallus .....	127
3	Anregungen des Stadtteilbeirats zum Vorentwurf des IHKs vom 17.10.2005 .....	128





# AUSGANGSSITUATION<sup>1.</sup>





## 1. Ausgangssituation

### 1.1 Das Bund-Länder Programm „Die Soziale Stadt“

Das Bund-Länder-Programm „Die Soziale Stadt“ ist ein städtebauliches Investitionsprogramm mit integriertem Anspruch an das Ziel einer sozialen Stadterneuerung. Es besteht seit 1999 als Ergänzung zur traditionellen Städtebauförderung (Stadtsanierung).

Es ist ein Programm gegen die soziale und räumliche Ausgrenzung, in das Stadtteile aufgenommen werden, die im Hinblick auf ihre Sozialstruktur, den baulichen Bestand, das Arbeitsplatzangebot, die soziale Infrastruktur und/oder die Verkehrssituation erhebliche Defizite aufweisen. Oft treffen in diesen Stadtteilen die eher benachteiligten Gruppen des wirtschaftlichen und sozialen Strukturwandels aufeinander (Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger, Menschen mit geringer Qualifikation, alte Menschen mit geringen Renten). Alteingesessene Bewohner/-innen fühlen sich in dieser Situation oft überfordert, Resignation und soziale Konflikte unter der Bewohnerschaft können die Folge sein.

Die Bauministerkonferenz der Länder hatte sich bereits im November 1996 mit diesen Fragen der zunehmenden sozialen Polarisierung befasst und eine „Gemeinschaftsinitiative soziale Stadt“ beschlossen. Die Bundesregierung nahm diese Gemeinschaftsinitiative 1998 zum Anlass, die Städtebauförderung um das eigenständige Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Die Soziale Stadt“ zu ergänzen, das seit 1999 umgesetzt wird. An dem Programm nehmen gegenwärtig mehr als 390 Programmgebiete in rund 260 deutschen Städten und Gemeinden teil.<sup>1</sup>

Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf sollen durch gezielte Förderung von außen und durch verstärkte Kooperation der Kommune mit den Akteuren/-innen und Bewohner/-innen aus dem Stadtteil sowie durch ein Bündel von Maßnahmen und Projekten so stabilisiert werden, dass sie sich im Sinne einer nachhaltigen Stadterneuerung wieder zu selbständig lebensfähigen Stadtteilen mit positiver Zukunftsperspektive entwickeln können.

Das Bund-Länder-Programm „Die Soziale Stadt“ übernimmt die Funktion des Leitprogramms für die Gemeinschaftsinitiative sowie die Funktion des Investitionsprogramms für den Bereich Städtebau/Stadterneuerung. Es besitzt Klammerfunktion für die Einbindung anderer Förderprogramme und Finanzierungsbeiträge. Das Leitprogramm dient ferner der Gesamtkoordination aller Maßnahmen und Akteure für die Stadtentwicklung im Fördergebiet, u. a. über die Förderung des Stadtteilmanagements.

„Die Soziale Stadt“ – ein städtebauliches Investitionsprogramm mit integriertem, ganzheitlichem Anspruch



Quelle: Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (Hrsg.), 2000: Hessische Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt, S.15

<sup>1</sup> <http://www.sozialestadt.de/programm> \_ Stand Juli 2006



Es erfordert ein enges Zusammenspiel zwischen politischen Vertretern, den städtischen Fachämtern, den externen Akteuren wie Wohnungsbaugesellschaften, Stiftungen und Institutionsvertretern etc. sowie der Bewohner/-innen vor Ort.

Die Zusammenarbeit und Abstimmung der jeweiligen Akteure untereinander und mit der Bevölkerung vor Ort soll Synergieeffekte hervorrufen und den Beteiligten positive Erfahrungen bei der Lösung örtlicher Probleme vermitteln.

Strategisch verfolgt das Bund-Länder-Programm u. a.:

- die Entwicklung der Stadtteile als Aktionsraum,
- die Förderung von Gesamtmaßnahmen und Mehrzielprojekten,
- die Integration von sektoralen Handlungsfeldern im Sinne der sozialen, kulturellen, ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit,
- die Einbindung örtlicher Akteure und der Bürgerschaft.

## 1.2 Verwendungsmöglichkeiten der Finanzmittel aus dem Bund-Länder-Programm „Die Soziale Stadt“

### Förderung baulich-investiver Projekte

Als Investitionshilfe unterstützt das Förderprogramm „Die Soziale Stadt“ wesentliche städtebauliche Aufgaben der Stadtteilentwicklung. Von daher stellt das Programm finanzielle Mittel primär für baulich-investitive Projekte und Maßnahmen in deren Kontext bereit. Projekte und Maßnahmen des Programms zielen darauf ab, zum einen städtebauliche oder bauliche Missstände zu beheben und zum anderen erforderliche Infrastruktur- und Ordnungsmaßnahmen durchzuführen. Beispiele sind die Gestaltung von Freiflächen (Grün, Verkehr etc.) ebenso wie der Neu- oder Umbau von Gebäuden. Maßnahmen im Kontext zu solchen baulich-investiven Projekten sind bspw. Öffentlichkeitsarbeit wie Faltschichten und Plakate zur Information, Beteiligung und Imagearbeit. Insgesamt muss hierbei der Zusammenhang zu Projekten der Sozialen Stadt oder dem Programm insgesamt hergestellt sein, was im Einzelnen daraufhin im Vorfeld der Durchführung auf Förderfähigkeit von Projektsteuerung und -leitung zu prüfen ist.

Finanzielle Mittel primär für baulich-investitive Projekte und Maßnahmen

### Förderung im nicht-investiven Bereich

Im Rahmen des Grundverständnisses Soziale Stadt haben Projekte, die sich mit sozialen und kulturellen Aspekten des Gallus befassen (z.B. im Hinblick auf Imagewandel und Integration) eine besondere Bedeutung für die positive Entwicklung des Stadtteillebens. Den Stellenwert von solchen nicht-investiven Projekten für die soziale Stadterneuerung hat die Bundesregierung erkannt und bei der Konzipierung des städtebaulichen Investitionsprogramms „Die Soziale Stadt“ vornehmlich dahingehend integrierend berücksichtigt, dass die Einrichtung eines Quartiersmanagements, die Installation eines Stadtteilbüros

Das Quartiersmanagement ist das zentrale Projekt zur Initiierung und Integration sozialer Komponenten in die Stadterneuerung



als zentrale Anlaufstelle vor Ort sowie Planungskosten durch das Programm gefördert werden.

Förderung im nicht-investiven Bereich existiert weitergehend in Form von Leistungen zur Öffentlichkeitsarbeit, sowie für die Organisation und Betreuung eines Bewohner-/Bewohnerinnen-Beirates.

Darüber hinaus ist es nicht möglich Fördergelder für nicht-investive Projekte aus den Finanzmitteln des Programms „Die Soziale Stadt“ bewilligt zu bekommen.

Organisation und Betreuung des Stadtteilbeirates ist ein Projekt und wichtiges Instrument der Sozialen Stadt zur Einbindung der Interessen von Bewohnern/-innen

### **Förderung nicht-investiver Projekte durch das EU-Programm LOS**

Minimiert wird die Problematik der Förderung nicht-investiver Projekte durch das EU-Programm LOS (vgl. 2.6.2), das nur in Gebieten des Bund-Länder-Programms „Die Soziale Stadt“ eingesetzt werden kann. Im Projekt der „Sozialen Stadt Gallusviertel“ ist dieses Programm bereits im dritten Förderzeitraum, um möglichst viele nicht-investive Projekte im Gallus fördern zu können.

### **Bündelung von Ressourcen und Mitteln**

Eine Förderung aller weiteren Maßnahmen, die nicht-investiv sind (dazu gehören auch Personalkosten oder Kosten für Seminare, Kurse, Feste etc.), ist auf die Bereitstellung anderer, ergänzender Finanzmittel angewiesen, die z.B. durch Fachämter oder Sponsoren übernommen werden können. Eine Übersicht über komplementäre Fördermöglichkeiten kann auf der Internetseite der Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt des Landes Hessens unter <http://www.hegiss.de> durchgesehen und bei Bedarf heruntergeladen werden.

An dieser Stelle setzt das Programm auch auf das Engagement von Vereinen, Institutionen und ortsansässigen Firmen im Stadtteil. Um hier die Bereitstellung von Ressourcen und Mitteln möglich zu machen, ist nicht nur die Zusammenarbeit aller berührten Fachämter der Stadtverwaltung gefragt. Auch das Engagement sonstiger Institutionen/Organisationen und die Unterstützung durch engagierte Bürger/-innen können erreichen, dass (auch nicht-investive) Maßnahmen und Projekte erfolgreich realisiert werden können.

Zusammenarbeit der Fachämter der Stadtverwaltung, aber auch das Engagement weiterer Institutionen, Organisationen und Unterstützung durch Bürgerengagement sind gefragt, um auch die nicht-investiven Maßnahmen und Projekte umzusetzen

### **HEGISS Innovation 2006**

Um insbesondere die Bereiche Bildung, Soziales, Beschäftigung und damit auch das Thema Integration verstärkt bei der Umsetzung des Programms zu berücksichtigen, hat nun die Hessische Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt (HEGISS) im Sommer 2006 eine Ausschreibung an alle im Programm Soziale Stadt geförderten Kommunen mit ihren lokalen Akteursnetzwerken, zur Ermittlung von Modellvorhaben für soziale, ökologische, kulturelle und Bildungs-Projekte in hessischen Standorten der Sozialen Stadt gerichtet. Hier werden nicht-investive Projekte mit Hilfe von Bundes- und Landesmitteln gefördert (nach einer im Bundeshaushaltsplan 2006 vorgesehenen Aufstockung der Bundesmittel stehen zusätzliche Gelder – insge-



samt € 5,84 Mio. für alle hessischen Standorte zusammen – zur Verfügung).

Eine Bewerbung durch die Akteure der „Sozialen Stadt Gallusviertel“ wird zur Akquirierung einer Förderung bis zum Oktober 2006 mit verschiedenen nicht-investiven Projekten vorbereitet.

### **Integrative Mehrzielprojekte<sup>2</sup>**

Grundsätzlich muss bedacht werden, dass darüber hinaus die meisten Projekte der Sozialen Stadt Mehrzielcharakter haben und somit mehrere Handlungsfelder bzw. die Umsetzung mehrerer Bausteine bedienen. Wenn zum Beispiel Freiflächen neu gestaltet werden (investives Projekt), werden damit auch Orte bereitgestellt, in denen sich Bewohner/-innen, Initiativen und Engagement des Stadtteils begegnen und austauschen können, was eine Vernetzung der Ziele der Bausteine 1, 2, 3, 4 und 5 (je nach Projekt) bedingt und somit bspw. auch positive Auswirkungen auf soziale Aspekte erreicht werden können.

Konkretes Beispiel für derartige Projekte mit ausgeprägtem Mehrzielcharakter innerhalb der „Sozialen Stadt Gallusviertel“ ist insbesondere das Projekt Teves-West (vgl. Pkt. 4.4.6).

Für alle Projekte gilt insgesamt der Anspruch auf Nachhaltigkeit und Verstetigung. Wobei gerade Nachhaltigkeit mit der Vernetzung bzw. Verschränkung der verschiedenen Ziele erreicht werden kann.

Soziale Stadt Projekte sind hauptsächlich Mehrzielprojekte

Ziel ist die Vernetzung von baulich-investiven Maßnahmen mit sozial-kulturellen Inhalten

<sup>2</sup> Berücksichtigt wurde der Wunsch des Stadtteilbeirats die Verknüpfung von nicht-investiven mit investiven Projekten zu betonen (Anregung Nr. 25)



**2.  
DAS PROGRAMM  
„DIE SOZIALE STADT“ IM GALLUS,  
FRANKFURT AM MAIN**



## 2. Das Programm „Die Soziale Stadt“ im Gallus, Frankfurt am Main

### 2.1 Aufnahme in das Bund-Länder-Programm

Der Stadtteil Gallus wurde mit Erlass des Landes Hessen vom 06. November 2001 in das Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf \_ Die Soziale Stadt“ aufgenommen. Der Bewilligung voraus ging die förmliche Festlegung des Gebietes als Stadtteil mit besonderem Entwicklungsbedarf im Sinne der Hessischen Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt (HEGISS) durch Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 01. März 2001, § 7990 (M 15).



### 2.2 Gebietsbeschreibung

Das Projektgebiet „Soziale Stadt Gallusviertel“ umfasst eine Gesamtfläche von ca. 284ha und liegt im Stadtteil Gallus (offiziell Gallusviertel)<sup>3</sup>.

Das Gallus ist mit insgesamt 25.808 Einwohner (mit Erst- bzw. Zweitwohnsitz gemeldete Personen – Stand: 31.12.04) einer der größten Stadtteile Frankfurts. Es liegt im westlichen Kernbereich der Stadt und ist gekennzeichnet durch seine historisch gewachsene Lage zwischen den beiden großen Eisenbahnanlagen, dem ehemaligen Güterbahnhofareal im Norden und dem Hauptbahnhofsvorfeld im Süden.

Das Projektgebiet wird begrenzt durch die Kleingartenanlage an der BAB 5 im Westen, durch die Anlagen des ehemaligen Hauptgüterbahnhofs im Norden, die Düsseldorfer Straße im Osten und durch das Gleisvorfeld des Hauptbahnhofs im Süden.



<sup>3</sup> Übernommen ist der Wunsch des Stadtteilbeirats die Bezeichnung Gallus anstelle von Gallusviertel im vorliegenden Text zu verwenden (Anregung Nr.27)



Durch seine isolierte Lage zwischen den beiden großen Eisenbahnanlagen und die daraus folgende Ansiedlung von Industriebetrieben im 19. Jahrhundert entwickelte sich das Gallus zu einem eigenständigen Industrie- und Arbeiterstadtteil.

Große Flächen wurden durch Industrie- und Gewerbebetriebe in Anspruch genommen. Daneben entstand eine relativ dichte Wohnbebauung. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts kamen zwei große Wohnsiedlungen hinzu, die Hellerhofsiedlung und die Friedrich-Ebert-Siedlung.

Durch den wirtschaftlichen Strukturwandel, insbesondere in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, wurden bereits mehrere ehemalige Industrie- und Gewerbeflächen durch neue Nutzungen ersetzt (Büro/Dienstleistung, Einzelhandel etc.). Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen.

Die aktuelle Entwicklung ist geprägt durch die Neustrukturierung des ehemaligen Rangier- und Güterbahngeländes, nachdem die Bahn diesen innerstädtischen Standort aufgegeben hat. Das dort geplante Europaviertel mit höherwertigem Büro- und Wohnungsbau im Anschluss an das Messegelände wird stadträumliche, aber auch soziale, wirtschaftliche und ökologische Auswirkungen auf das Gallus haben.



Die Baustruktur weist eine große Bandbreite auf und reicht von Gründerzeitquartieren, Industrieflächen und -brachen, Gewerbeflächen, großen Büro- und Dienstleistungsbauten, Siedlungen der 20er/30er und 50er Jahre bis hin zu aktuellen Bebauungen aus den 90er Jahren.

Sie bilden die Entstehungsgeschichte des Gallus sehr deutlich ab. Während sich im östlichen und nordöstlichen Bereich sowie entlang der Mainzer Landstraße und nördlich der Frankenallee überwiegend gründerzeitliche Gebäudestrukturen mit den charakteristischen Blockhöfen zeigen, ist vor allem das nordwestliche und südwestliche Gallus durch die Nord-Süd-gerichteten Zeilenstrukturen der Siedlungen des „Neuen Frankfurt“ gekennzeichnet.

Die städtebauliche Struktur in den Wohnbereichen des östlichen Gallus (außerhalb der Siedlungsbereiche Hellerhof- und Friedrich-Ebert-Siedlung) ist sehr heterogen. Es gibt gründerzeitliche Blockstrukturen neben Zeilenbebauung und aufgelockerten Blockbebauungen sowie großflächige Einzelgebäude im Süden des Gebietes. Einige Gebäude stammen noch aus der Gründerzeit (1888-1910). Viele stammen aus der Zeit nach 1945. Aufgrund der Kriegszerstörungen sind sie als Ergänzung der ursprünglichen Blockstruktur wieder aufgebaut worden oder in den 50er und 60er Jahren durch Wohnungsbaugesellschaften in Zeilenbauweise errichtet worden.

Der Wohnungsbestand zeichnet sich durch einen hohen Anteil an kleinen Wohnungen mit einfacher Ausstattung und teilweise Instandhaltungs- und Modernisierungsbedarf aus.

Der Stadtteil Gallus gehört zu den Bereichen in Frankfurt, die am wenigsten mit öffentlichem Grünraum versorgt sind. Es gibt kaum nutzbare Grün- und Erholungsflächen. Insbesondere die





südlichen und östlichen Stadtbezirke des Gallus verfügen über keine größeren öffentlichen Grün- oder Freiflächen.

Die Umstrukturierungsprozesse der letzten 30 Jahre, also die Transformation industrieller Produktionsbereiche zu tertiären Büro- und Dienstleistungsstrukturen, hat strukturell für das Gallus und für das Leben vieler Bewohner/-innen Nachteile gebracht. Viele haben dadurch ihren Arbeitsplatz verloren und sind auch weiterhin von Arbeitslosigkeit betroffen, da sie oft nicht die erforderliche Ausbildung für die neuen Büro- und Dienstleistungsarbeitsplätze haben. Der Verlust des Arbeitsplatzes bewirkt nicht nur eine wirtschaftliche Destabilisierung weiter Teile der Bevölkerung im Gallus, sondern geht auch mit großen persönlichen Verlusterfahrungen einher, die das soziale Klima des Stadtteils beeinträchtigen.

Sowohl städtebauliche Missstände als auch soziale und wirtschaftliche Problemfelder können nur durch ein integriertes Vorgehen aller im Gebiet engagierten Institutionen bewältigt werden.

## 2.3 Handlungsanlass

### Gründe für die Auswahl des Gebietes

Das ehemalige Arbeiterquartier Gallus ist heute durch einen starken Umstrukturierungsprozess gekennzeichnet. Ehemalige Gewerbe- und Industriestandorte werden für Büro- und Dienstleistungszentren umgenutzt. Zusätzlicher Druck, aber auch neue Entwicklungschancen sind zukünftig durch das auf dem ehemaligen Güterbahngelände geplante Europaviertel zu erwarten, das als hochwertiger Büro- und Wohnstandort mit einem für Einkauf und Erlebnis bislang als UEC (Urban Entertainment Center) benannten Bereich entwickelt wird.

Durch den enormen Verlust gewerblicher Arbeitsplätze in den letzten Jahrzehnten (allein im Zeitraum von 1970 bis 1987 ein Rückgang von 25.000 industriellen Arbeitsplätzen auf 10.000) ist die Arbeitslosenquote im Gallus stark angestiegen.

Dazu kommt der wachsende Anteil ausländischer Bewohner und Bewohnerinnen, der mit ca. 42,3% (Stand Ende 2004) weit über dem städtischen Durchschnitt (27%) liegt. Beide Gruppen sind aufgrund ihrer Qualifikation auch in Zukunft auf gewerbliche Arbeitsplätze angewiesen und konkurrieren daher stark miteinander.

Die erhöhte Arbeitslosigkeit im Gallus (die mit Abstand höchste in den Frankfurter Stadtteilen) stellt ein großes Belastungsmoment dar. Die spezifische Arbeitslosendichte (Anteil der Arbeitslosen an der mit Hauptwohnsitz gemeldeten Bevölkerung) liegt im Gallus bei 9,4%, während der Wert für die Gesamtstadt 6,5% beträgt (Stand 30.12.2004). Durch die ethnische Vielfalt und die unterschiedlichen Lebensmuster werden hohe Integrationsanforderungen an den Stadtteil gestellt.



Stadträumlich ist der große Mangel an Frei- und Grünflächen auffallend, was insbesondere für den hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen an der Bevölkerung ein großes Defizit in ihrem Lebensalltag darstellt.

Zusätzlich ist das Gallus durch starken Durchgangsverkehr belastet. Lärm- und Luftbelastung sowie stadträumliche Zäsuren durch die vorhandenen Stadteinfallsstraßen prägen in großen Teilen das Lebensumfeld der Bewohner/-innen.

Zusammenfassend lässt sich der Standort Gallus mit folgenden Merkmalen beschreiben:

- isolierte Lage zwischen den beiden großen Eisenbahnanlagen und Folgen des Strukturwandels führten zu großräumiger Problemlage,
- Mangel an (gewerblichen) Arbeitsplätzen/ massiver Abbau industrieller Arbeitsplätze,
- Konzentration von sozial Benachteiligten, Migranten/-innen, gering qualifizierten Arbeitnehmer/-innen und Arbeitslosen,
- Hohe Anforderungen an die Integrationsleistung des Stadtteils,
- Starke Umwelt- und Verkehrsbelastung,
- Mangel an nutzbaren öffentlichen Grün- und Spielflächen,
- Erhöhter Modernisierungs- und Erneuerungsbedarf im Wohnumfeld und Wohnungsbestand,
- Umnutzung der nördlichen Anlage des ehemaligen Güter- und Rangierbahnhofs, zu UEC und Europaviertel bergen für das Gallus neue Entwicklungschancen, aber auch Gefahren.

Die genannten strukturellen und städtebaulichen Merkmale, die u.a. Indikatoren für einen Stadtteil mit einer erhöhten sozialen Problemlage darstellen, bilden Anlass und Begründung für die Aufnahme des Gallus in das Bund-Länder-Programm „Die Soziale Stadt“ im Jahre 2001. Insbesondere die Ausstrahlung tangierender städtebaulicher Entwicklungen wie z.B. durch das zukünftige Europaviertel, den geplanten „Millenium-Tower“, die Neubebauung des ehemaligen „Bosch-Telenorma-Geländes“ am Güterplatz oder die baulichen Entwicklungen an der südlichen Mainzer Landstraße zwischen Hafenstraße und Galluswarte bleiben nicht ohne Wirkung auf das Gallus. Um diese Entwicklungen sozialverträglich abzufedern und als Chancen für das Gallus positiv nutzen zu können, bildet das vorliegende IHK die Grundlage für den Erneuerungsprozess des Gallus im Sinne der Sozialen Stadt.



## 2.4 Arbeitsstrukturen

### 2.4.1 Projektleitung

Die Federführung des Projektes liegt beim Stadtplanungsamt der Stadt Frankfurt, das in enger Verzahnung mit allen Beteiligten agiert. Die Projektleitung bildet zusammen mit der beauftragten Projektsteuerung und dem Quartiersmanagement das Projektteam.

### 2.4.2 Projektsteuerung

#### Aufgabenfeld

Zum Aufgabenkatalog der Projektsteuerung gehören:

- zusammen mit dem Projektteam der Aufbau einer Arbeitsstruktur (siehe Beteiligungsmodell unter Pkt. 2.4.4),
- die Vor- und Nachbereitung von Sitzungen auf Entscheidungs-, Steuerungs- und Durchführungsebene,
- die Information städtischer und staatlicher Gremien,
- die weiterführende Problemanalyse, ergänzende Gespräche mit Schlüsselpersonen aus Verwaltung, Wohnungswirtschaft, Beschäftigungsförderung, Trägern sozialer und kultureller Arbeit,
- die Abstimmung, Zusammenführung und Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes,
- die Erstellung und Fortschreibung eines Projekt-Maßnahmen-, Umsetzungs- und Finanzierungsplanes,
- die Vorbereitung und Abstimmung von Initialprojekten und Leitinvestitionen in verschiedensten Handlungsfeldern,
- die Initiierung, Umsetzungsbegleitung und Vernetzung von Projekten und Maßnahmen,
- das Finanzierungsmanagement (Vernetzung von Förderprogrammen, Einwerbung von Drittmitteln, Vorbereitung von Antragstellungen, Mittelbewirtschaftung)
- die Öffentlichkeitsarbeit,
- das Controlling,
- die Evaluierung des Prozesses.

#### Arbeitsziele

Arbeitsziele der Projektsteuerung sind dabei insbesondere:

- die Stabilisierung des inneren und äußeren Quartiersimages, die Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen im Stadtquartier durch Umsetzung von Wohnumfeldverbesserungen,
- die Unterstützung der lokalen Ökonomie durch Motivation und Unterstützung der Bewohnern/-innen, Projektideen



und Initiativen im Dienstleistungsbereich zu entwickeln und umzusetzen,

- das Anbieten von Hilfen zur beruflichen und gesellschaftlichen Integration insbesondere für jugendliche Bewohner/-innen,
- die Stärkung des sozialen Gemeinwesens durch Förderung von Bewohner/-innenengagement, Unterstützung von Gemeinwesenarbeit und -initiativen sowie Partizipations- und Selbsthilfeprojekten,
- die Konfliktmoderation und Kommunikationsvermittlung, Verbesserung der Kommunikation und des Verständnisses zwischen unterschiedlichsten Gruppierungen,
- Imagekampagnen zur Öffentlichkeitsarbeit.

### 2.4.3 Quartiersmanagement

Das Quartiersmanagement mit Sitz im Stadtteilbüro ist Anlaufstelle für die Bewohner/-innen Vorort.

#### Aufgabenfeld

Das Aufgabenfeld des Quartiersmanagements umfasst:

- die Aktivierung der Bewohnerschaft (Aufbau und Verstärkung einer Struktur, die es den Bewohner/-innen ermöglicht, aktiv und verantwortlich an der weiteren Stadtteilentwicklung mitzuarbeiten),
- die Vor- und Nachbereitung von Sitzungen/ Zusammenkünften auf Ebene der Beteiligung der Bewohnerschaft,
- die Moderation und Begleitung von Bewohner/-innen-Arbeitsgruppen,
- die Geschäftsführung und Begleitung des Stadtteilbeirats,
- die Vernetzung von bestehenden Strukturen (Koordination und Abstimmung der Aktivitäten der vor Ort im sozialen Bereich tätigen Akteure und Institutionen, um Synergieeffekte zu ermöglichen),
- die Vertretung der Bewohner/-innenbelange in städtischen Gremien,
- die Organisation von Veranstaltungen auf Quartiersebene,
- das Controlling (Mitwirkung bei der Evaluation, an Abschlußberichten),
- Mitwirkung bei der Initiierung (Bindeglied zur Bewohnerschaft) und Umsetzung von Projekten.



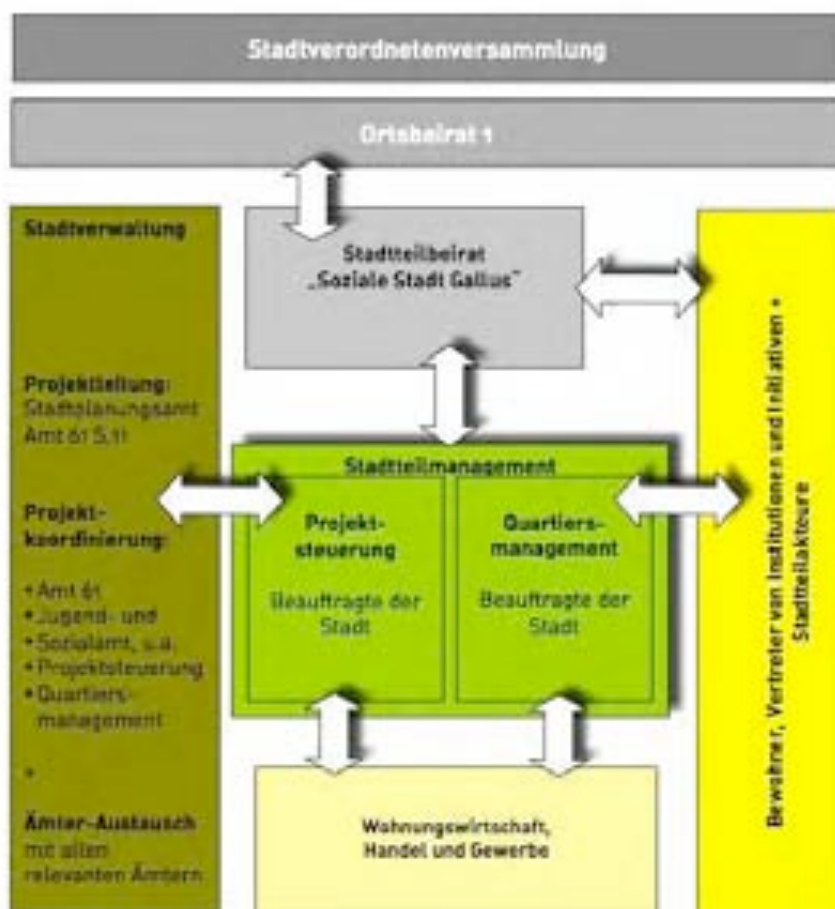
### Arbeitsziele

Übergreifende Ziele der Arbeit des Quartiersmanagements sind:

- die Verbesserung des Images des Stadtteils (Imagekampagne zur Reduzierung der Fluktuation, zur Erhöhung des Bleibewunsches),
- die Erhöhung der Identifikation mit dem Stadtteil,
- die soziale und ethnische Integration,
- die Verbesserung des Zusammenlebens in Nachbarschaften,
- die Reduzierung von Konfliktpotentialen.

#### 2.4.4 Beteiligungsmodell „Soziale Stadt Gallusviertel“

Die geplante Verankerung des Erneuerungsprozesses im Stadtteil spiegelt sich in folgendem Organigramm wieder:



## 2.5 Integriertes Handlungskonzept (kurz IHK) „Soziale Stadt Gallusviertel“ Aufstellung, Aufgaben und Inhalte

Das vorliegende Integrierte Handlungskonzept orientiert sich an den Zielen der, von der Hessischen Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt (HEGISS) aufgestellten, fünf Bausteine:



**Baustein 1:** Aktivierung und Verbesserung der Chancengleichheit der Bewohner und Bewohnerinnen, Verbesserung der Bürgermitwirkung und des Stadteillebens

**Baustein 2:** Stärkung der lokalen Wirtschaft, Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen sowie Beschäftigungsmöglichkeiten auf lokaler Ebene, Verbesserung der Arbeitsmarktchancen der Bewohner und Bewohnerinnen

**Baustein 3:** Verbesserung des sozialen und kulturellen Lebens im Stadtteil

**Baustein 4:** Städtebauliche Stabilisierung des Stadtteils

**Baustein 5:** Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen durch bauliche und wohnungspolitische Maßnahmen

Das IHK beschreibt die Ausgangssituation im Stadtteil und entwickelt daraus Handlungsansätze und Ziele für die einzelnen Handlungsfelder. Zu diesen Handlungsfeldern resp. den Bausteinen werden Maßnahmen und Projekte definiert, welche das Gallus nachhaltig aufwerten und stabilisieren sollen.

Weiterhin wurde für das Gallus ein Leitbild für den Erneuerungsprozess formuliert, welches der Stadtteilbeirat maßgeblich entwickelt hat. Dieses soll als Grundausrichtung fungieren.

### Aufstellungsprozess und Abstimmungen des IHKs

Aus der Bestandsanalyse sowie den erarbeiteten Ergebnissen und Anregungen der Fachbeiträge zu den von der HEGISS formulierten Bausteinen, den Anregungen des Stadtteilbeirates, dem formulierten Leitbild und verschiedenen Abstimmungen der beteiligten Fachämter entwickelte sich das vorliegende IHK, mit den genannten Projekten und Maßnahmen, deren Umsetzung das Arbeitsprogramm für die „Soziale Stadt Gallusviertel“ bildet.

Im Abstimmungsprozess wurde zunächst ein Vorentwurf des IHKs den städtischen Ämtern, mit der Bitte um Anregungen und Ergänzungen, am 20.07.05 vorgestellt. Den städtischen Ämtern, die aus dem jeweiligen Arbeitsbereich das Projekt unterstützen, wurde hierzu ein Zeitraum von 4 Wochen eingeräumt.

In der Versammlung am 20. Oktober 2005 wurde anschließend die 2. überarbeitete Fassung des Integrierten Handlungskonzepts den Mitgliedern des Beirates „Soziale Stadt Gallus“ vorgestellt. Der Beirat verständigte sich darauf, über alle Ergänzungen, Empfehlungen und Streichungswünsche auf der Beiratssitzung am 08. Dezember 2005 abzustimmen.

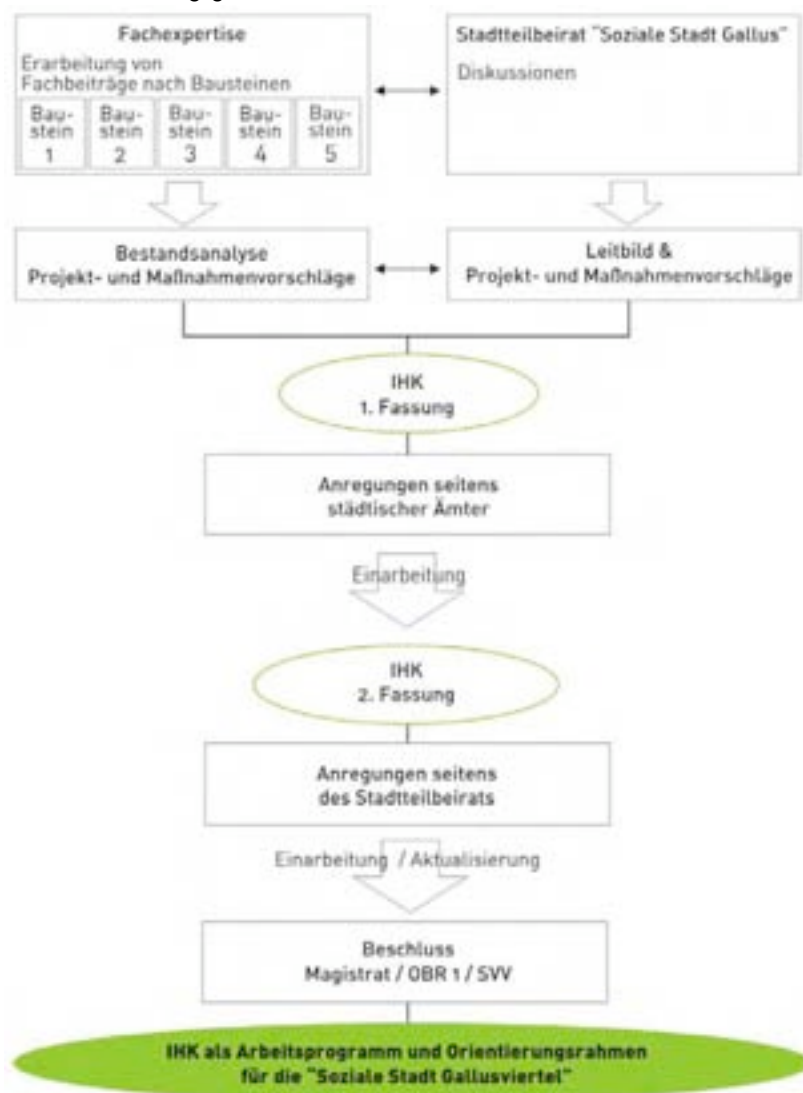


Die daraufhin formulierten und eingegangenen Stellungnahmen bzw. Beiträge einzelner Beiratsmitglieder wurden von der Stadtverwaltung systematisiert und in einer Übersicht den Beiratsmitgliedern zur Abstimmung vorbereitet.

Da weitere Zeit zur Diskussion und Abstimmung notwendig war, wurden die Anregungen zum IHK erneut am 1. Februar 2006 und am 15. März 2006 besprochen. Im März 2006 konnte schließlich die Beratung und Abstimmung im Beirat abgeschlossen werden (die systematisierten Anregungen und Abstimmungsergebnisse sind im Anhang beigefügt).

Nun war es an Projektleitung und -steuerung die Anregungen mit ihrem Abstimmungsergebnis aus fachlicher Sicht durchzusehen. Auf der Sitzung am 04. April 2006 konnte dem Beirat berichtet werden, dass fast alle Anregungen in das IHK eingearbeitet werden. Sofern eine Einarbeitung nicht stattfindet, können diese Stellungnahmen dem Anhang des IHKs entnommen werden.

Im Sommer 2006 wurde das vorliegende IHK (Stand Juli 2006) in aktualisierter und ergänzter Form auf den Weg zur Beschlussfassung gebracht.





### **Arbeitsprogramm für die Stadtteilentwicklung**

Das IHK beinhaltet das geplante Arbeitsprogramm für den weiteren Förderzeitraum sowie Projekte und Maßnahmen, die darüber hinaus für eine Umsetzung als bedeutend angesehen werden. Das IHK bildet den Orientierungsrahmen für die einzelnen Projektentwicklungen. Es schafft einen Gesamtüberblick und zeigt damit die strategische Ausrichtung der Stadtteilentwicklung.

### **„An einem Strang ziehen“ und Vernetzung erzeugen**

Wichtiger Erfolgsfaktor für die Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes ist das Zusammenwirken der Akteure – nicht nur vor Ort. Angestrebt werden soll eine Arbeitsweise, die sowohl in vertikaler Hinsicht (EU-Bund-Länder-Kommunen) als auch auf horizontaler Ebene (zwischen Fachressorts, Projektbeteiligten und Bewohner/-innen etc.) effizient und erfolgreich gestaltet ist. Dieser Lernprozess, der während des Programmzeitraums angestrebt wird, trägt wesentlich dazu bei, die Maßnahmen und Projekte über den Förderzeitraum hinaus zu verstetigen.

Das IHK soll Kommunikations- und Koordinationsprozesse zwischen den Akteuren vor Ort und in der Verwaltung anstoßen, damit gemeinsame Lernprozesse initiiert werden können. Ziel des IHK ist es, Grundlage für Vertrauensbildung und Planungssicherheit zu sein, die als Voraussetzung für Beteiligung und Engagement der vielfältigen Akteure und des Stadtteilbeirates gelten.

### **Fortschreibung, Verstetigung und Erfolgsevaluation**

Das Integrierte Handlungskonzept wird parallel zum Entwicklungsprozess des Gallus fortgeschrieben, d.h. auf seine Relevanz hin überprüft und aktuellen Gegebenheiten angepasst. Auch werden Effizienz, Effektivität und Wirkungen der eingesetzten öffentlichen Mittel überprüft und optimiert. Die Wirkungszusammenhänge sollen dabei transparent sein, um eine qualitätvolle Umsetzung der Maßnahmen gewährleisten zu können. Probleme bei der Evaluierung der Arbeit im Stadtteil werden darin liegen, die Wirkungen, die im Stadtteil ausgelöst werden, einzelnen d.h. konkreten Projekten zuzuordnen, da bei allen Maßnahmen Synergieeffekte bestehen. Ebenso wird es schwierig sein, Indikatoren oder Messgrößen für die Bewertung der Zielerreichung festzulegen. Drittens fehlt in der Regel die kleinräumige Datenbasis als Datengrundlage. Es werden wohl vielmehr subjektive Beobachtungen und Bewertungen in die Wirkungsanalyse einfließen können.

Grundsätzliches Ziel der „Sozialen Stadt Gallusviertel“ ist die in diesem IHK als Kernprojekte festgelegten Projekte umzusetzen bzw. zu realisieren.

Im Laufe der Programmumsetzung gewinnt die Frage der Verstetigung der eingeleiteten Projekte über die Programmlaufzeit hinaus an Bedeutung, denn nur so kann eine nachhaltige Wirkung des Programms erreicht werden. Es sind geeignete Strukturen und Steuerungskonzepte aufzubauen, die die durch





das Programm ausgelöst positiven Entwicklungen und Zukunftsperspektiven sichern.

Ein Stadtteilgremium wie den Stadtteilbeirat über die Programmlaufzeit hinaus fortzuführen, ist zu gegebenem Zeitpunkt in die Überlegungen zur Verstetigung einzubeziehen.

## 2.6 Projektstand „Soziale Stadt Gallusviertel“ \_ Juli 2006

### 2.6.1 Darstellung bereits durchgeführter und in Planung befindlicher Maßnahmen

Im Vorgriff auf das IHK wurden bereits einige Maßnahmen realisiert, andere Vorhaben in Angriff genommen, geplant, vorbereitet und umgesetzt. Diese Maßnahmen mussten im Hinblick auf das IHK den Zielsetzungen der Sozialen Stadt entsprechen. Dargestellt werden nun die Projekte und Maßnahmen, welche bis zum aktuellen Zeitpunkt durchgeführt wurden oder sich im konkreten Planungsprozess befinden.



#### Stadtteilbüro „Soziale Stadt Gallusviertel“

Im Juli 2003 wurde das Stadtteilbüro „Soziale Stadt Gallusviertel“ mitten im Stadtteil an der Frankenallee 166 bis 168 eröffnet.

Die Herrichtung und Renovierung der Räume des Stadtteilbüros konnte als Beschäftigungsprojekt, hier durch die Werkstatt Frankfurt im Mai/Juni 2003 durchgeführt werden. Die Eröffnung des Stadtteilbüros wurde durch ein





Frankenallee 166-168

mehrsprachiges Faltblatt zur Information der Bewohner und Bewohnerinnen bekannt gemacht.

Nach einer öffentlichen Ausschreibung und Auswahlverfahren, nahmen dann im Juli 2003 das durch die Stadt beauftragte Quartiersmanagement - Büro memoconsulting, Seeheim-Jugendheim und die Projektsteuerung - Arbeitsgemeinschaft [deubert • esser], Frankfurt/Quirnheim, ihre Arbeit im neuen Stadtteilbüro auf.




Das Quartiersmanagement im Stadtteilbüro hat täglich zu festgelegten Sprechzeiten geöffnet. Termine können mit Quartiersmanagement und Projektsteuerung auch nach Vereinbarung stattfinden. Beide Beauftragte sind vor Ort tätig, um Ideen, Anregungen oder auch Sorgen der Bewohner/-innen des Stadtteils aufzunehmen. Hier können Ideen eingebracht oder auch weiterentwickelt werden.

Die hier genannten, bereits realisierten bzw. in konkreter Planung befindlichen Maßnahmen und Projekte sind jeweils unter den einzelnen Bausteinen in Kapitel 4 näher erläutert:

#### **Einrichtung des Stadtteilbeirates „Soziale Stadt Gallus“** (Ohne Nummerierung, s. Pkt. 4.1.5)

- b** **Sanierung der Fußwege \_ Friedrich-Ebert-Siedlung**  
(s. Pkt. 4.5.5)
- c** **Umgestaltung südlicher Gustavsburgplatz** (s. 4.4.5)
- d** **Gustavsburgstraße** (s. 4.4.5)
- e** **Europaspielplatz: temporäre Spiel-/Freifläche nördlich der Quäkerwiese** (s. 4.4.5)
- f** **Kletterwand \_ Sporthalle der Paul-Hindemith-Schule**  
(s. 4.4.5)
- g** **Erhaltungssatzung Nr. 9 „Östliches Gallusviertel“**  
(s. 4.5.5)
- h** **Standortanalyse + Prüfung Flächenverfügbarkeit: Bolzplatz im südlichen Gallus** (s.4.4.5)
- i** **Streifzüge mit der Hellerhof-Grundschule** (s. 4.1.5)
- j** **Innenhofgestaltung \_ Hellerhofsiedlung/ Seniorenbegegnungsstätte** (s. 4.5.5)
- k** **Umgestaltung der Freiflächen \_ Frankenallee** (s. 4.4.6)
- l** **Durchstich Frankenallee – Homburger Damm** (s.4.4.6)
- m** **Galluswarte & Umfeld \_ Aufwertung, Umgestaltung und Neunutzung** (s. 4.4.6)
- n** **Projekt Teves-West \_ Umnutzung des westlichen Bereiches des ehemaligen Teves-Geländes** (s. 4.4.6)



-  **Quartierspavillon Quäkerwiese** (s. 4.4.6)
-  **Spiel- und Bolzplatz im Bereich Galluspark II** (s. 4.4.6)
-  **Spielplatz und Grünfläche Anspacher Straße** (s. 4.4.7)

### 2.6.2 LOS-Projekte

Im Rahmen des EU-Programms „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ (LOS) des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) wurden in den beiden Förderzeiträumen 2003/2004 und 2004/2005 19 Mikroprojekte im Gallus durchgeführt. Auch im dritten Förderzeitraum 2005/2006 hat das Gallus wieder die Möglichkeit genutzt, LOS-Projekte durchzuführen.

Das Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ ist insgesamt auf vier Jahre Laufzeit ausgelegt. Gefördert werden so genannte Mikroprojekte mit einer Fördersumme von jeweils maximal €10.000. Die Förderung der Projekte erfolgt vollständig aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF).

Ziel dieser Mikroprojekte ist es, „auf kurzem Wege“ Menschen, die am Arbeitsmarkt benachteiligt sind oder auch aus anderen Gründen im Abseits der Gesellschaft stehen zu unterstützen, Chancen zu erschließen, sich wieder in das Erwerbsleben und das gesellschaftlich-soziale Leben einzugliedern.

Die inhaltlichen Schwerpunkte sind Beschäftigung, also Qualifizierung und Integration, respektive Bildung. Um diese Ziele zu erreichen, werden kleine, schnell umsetzbare Projekte gefördert, die in anderen Förderprogrammen nicht berücksichtigt werden können. Die Auswahl übernimmt ein eigens gegründeter Begleitausschuss LOS. Er setzt sich zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern lokaler Akteure, städtischer Verwaltung und der Anwohnerschaft.

Die finanzielle Förderung will lokale Potentiale für Beschäftigung, Bildung und Integration aktivieren und spricht damit Träger wie Vereine, Bildungs- und Beschäftigungsträger, Wohlfahrtsverbände, Kirchengemeinden oder auch örtliche Unternehmen an. Es sind die lokalen Akteure hier im Gallus, welche Projektideen kreieren und dann im Fördergebiet Soziale Stadt umsetzen – aus dem Gallus und für das Gallus.

Federführend für die Projektkoordination als Lokale Koordinierungsstelle ist das Jugend- und Sozialamt, Abt. Jugendhilfe- und Sozialplanung, der Stadt Frankfurt am Main.

Die Fördersumme betrug für das Jahr 2003/2004 €90.000, für das Jahr 2004/2005 €100.000 und für das Jahr 2005/2006 nochmals €90.000. Mit den Projekten gelang es, Kooperationsstrukturen zu Unternehmen vor Ort aufzubauen, um mögliche Ausbildungs- und Praktikumsplätze zu ermitteln. Jugendliche in ihrer Berufsorientierung zu unterstützen und ihnen einen Einblick in die Bereiche Neue Medien, Kunst und Kultur zu



Broschüre im Stadtteilbüro erhältlich



geben. Gleichermaßen wurden benachteiligte Frauen im Gallus gefördert. Durch Sprachkurse, berufliches Orientierungstraining und Weiterbildungsmaßnahmen verbesserten Viele ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Zudem halfen Langzeitarbeitslose als Kiezläufer/-innen und Spielplatzbetreuer/-innen Freiflächen im Stadtteil zu pflegen und bei Konflikten zu vermitteln. Eine weitere Gruppe Langzeitarbeitsloser qualifizierte sich im Umzugsmanagement und einige von ihnen wurden nach Projektabschluss in ein festes Beschäftigungsverhältnis übernommen.<sup>4</sup>

Im Einzelnen wurden im Rahmen des LOS-Programms in den ersten beiden Förderjahren folgende Projektthemen umgesetzt:



### Themenbereich \_ Jugendliche

- Beschäftigungsmöglichkeiten und Vermittlung
- Qualifizierung zur/m öffentlichen Schreiber/-in
- Bewerbungssimulation durch Theater für Jugendliche

### Berufsorientierung:

- Hilfe zur Berufsorientierung von benachteiligten Jugendlichen – Aufbau eines Mentor/-innen-Projekts
- Vorbereitung auf den Hauptschulabschluss
  - Prüfungsvorbereitung für den zentralen Hauptschulabschluss im 9. Jahrgang der Paul-Hindemith-Schule
- Befragung von Betrieben im Frankfurter Westen
- Probier-Zeit statt Aus-Zeit
- Netzwerk „Praxisjahr“

### Qualifizierung im Bereich Neue Medien:

- Auf los geht's los
- Mein Gallus – Multimediale Erkundung eines Stadtteils
- Projekt für junge Aussiedlerinnen im Gallus
- Dokumentation der LOS-Projekte

### Qualifizierung im Bereich Kunst und Kultur

Kulturpädagogisches Projekt zum Thema „4 Elemente“ im Stadtteil Gallus

### Elternberatung

ALO-TELB – Elternberatung für türkische Eltern



### Themenbereich \_ Qualifizierung und Fortbildung für Frauen

- Basiskurs berufliche Orientierung für Frauen
- Pädagogische und medizinische Weiterbildung für Honorarkräfte in der Kinderbetreuung
- Qualifizierung von Frauen, insbesondere Migrantinnen, mit dem Ziel der Existenzgründung Tagesmütter

<sup>4</sup> Quelle und weiterführende Informationen: Broschüre LOS – Präsentation der Mikroprojekte 2004/2005, Hrsg. Stadt Frankfurt, Jugend- und Sozialamt Lokale Koordinierungsstelle (kostenlos erhältlich im Stadtteilbüro „Soziale Stadt Gallusviertel“)



**Themenbereich \_ Integration**

- Neuland – Erstellung einer Musterfläche zum Thema „Wanderungsspuren im Gallus“ durch arbeitslose Migrantinnen
- Deutschkurs für Frauen
- Deutschkurs für Migrantinnen
- Qualifizierung zum/zur öffentlichen Schreiber/-in
- Individuelle Lernberatung – Lernwerkstatt Gallus

**Themenbereich \_ Niedrigschwellige Beschäftigung**

- Chard Team

**Themenbereich \_ Stadtteilbezogene Qualifizierung**

- Spielplatzbetreuung
- Kiezläufer Gallus

**Themenbereich \_ Vernetzungs- & Kooperationsstrukturen**

- Nachbarschaftstreff Gallus
- Sozialatlas Gallusviertel „Sozialer Wegweiser Gallus“
- Stadtteilzeitung Gallusviertel (mit Zielgruppe Jugendliche)

**Themenbereich \_ Elternarbeit**

- Elternarbeit in der Berufsorientierung benachteiligter Jugendlicher
- Lernen mit und von Eltern

Vorrangige Zielgruppen bei den LOS-Projekten sind Jugendliche, deutsche und nichtdeutsche gleichermaßen, und Migranten/-innen. Außerdem gilt es, u.a. die Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen im Stadtteil zu stärken, Beschäftigungsmöglichkeiten mit niedrigschwelligem Ansatz zu fördern und Eltern dahingehend zu stärken, dass sie die schulische Entwicklung und die berufliche Vorbereitung ihrer Kinder verantwortlich begleiten können.

Im Rahmen der Sozialen Stadt ist es Ziel, möglichst eine Verstärkung der durch LOS angestoßenen Maßnahmen zu erwirken, zum einen durch eine Verknüpfung mit kommunal finanzierten Maßnahmen, zum anderen durch die Kooperation mit Trägern und Institutionen, die auf Stadtteilebene agieren und erfolgreiche Ansätze weiterführen können.

**LOS-Projektmesse (15.07.2005)**

Die Projekte der beiden Förderzeiträume 2003/2004 sowie 2004/2005 des Programms „LOS – Lokales Kapital für soziale Zwecke“ wurden im Rahmen eines eigenen, kleinen Dokumentationsfest am 15. Juli 2005 in der Friedenskirche an der Frankenallee vorgestellt. Die einzelnen Projekte wurden durch die jeweiligen Träger präsentiert. Das Rahmenprogramm bildeten künstlerische und musikalische Darbietungen von Gruppen aus





dem Gallus. Zu dieser Projektmesse wurde eine kleine Dokumentations-Broschüre entwickelt und gedruckt (Deckblatt auf Seite 25 dargestellt). Sie ist im Stadtteilbüro oder bei den einzelnen Projekt-Trägern erhältlich.

### 2.6.3 Feste im Gallus mit Teilnahme der „Sozialen Stadt Gallusviertel“

#### Stadtteilfest Gallus (10.09.2005)

Im Rahmen des großen Sommerfestes des Vereinsringes und des Gewerbevereins Gallus sowie der ABG Holding und der Einrichtungen und Initiativen für Kinder und Jugendliche im Gallus am 10. September 2005 hat sich auch „Die Soziale Stadt“ beteiligt.

#### Suppenfest - Fête de la Soupe (16.04.2005)<sup>5</sup>

Auf Anregung und Initiierung des Stadtteilbeirates fand am 16. April 2005 auf dem Schulhof der Paul-Hindemith-Schule das „Suppenfest - Fête de la Soupe“ statt. Das Fest war eine gut besuchte Veranstaltung und brachte Vereine, Gruppen und Einzelpersonen aus dem Stadtteil zusammen. Es bildete einen Ort, an dem sich die Beteiligten sowohl aktiv einbringen, als auch miteinander ins Gespräch kommen konnten. Angeboten wurde eine Vielzahl von selbst gekochten Suppen von Bewohner/-innen für Bewohner/-innen des Gallus, die verkostet und durch ein Preisgericht prämiert wurden.



Eine Weiterentwicklung und Wiederholung des Suppenfestes – mit neuen Veranstaltern – ist auch im größeren Maßstab denkbar und könnte mit verhältnismäßig geringem Aufwand durchgeführt werden.

Die Auflistung ist nicht abschließend.

<sup>5</sup> Eingeflossen sind die Textvorschläge des Stadtteilbeirats (Anregungen Nr. 13 & 14)



**3.  
LEITBILD  
„DAS GALLUS MACHT SICH!“**





### 3. Leitbild „Das Gallus macht sich!“

Der Beirat Soziale Stadt Gallus formulierte in seiner Sitzung vom 21. Juli 2005 das folgende Leitbild für das Gallus:

„Das Gallus ist ein ehemaliges Industriearbeiterviertel. Es erstreckt sich vom Platz der Republik im Osten bis zur Mönchhofstraße im Westen. Heute ist es ein urbaner Stadtteil im Wandel. Das Gallus ist unser Zuhause, hier leben und hier arbeiten wir. Unser Stadtteil ist vielfältig und lebendig, seine Bewohnerinnen und Bewohner sind aufgeschlossen, kommunikativ und freundlich. Wir sind eine Gemeinschaft, in der bereits seit Jahrzehnten Menschen vieler Nationen und Kulturen zusammen leben. Das Leben mit dieser Vielfalt ist unsere Chance, Trennungen zu überwinden und dadurch Anregungen für andere Stadtteile zu geben. Unsere Lebenssituation ist eine Herausforderung, der wir uns stellen. Wir setzen uns gemeinsam für eine zukunftsfähige Entwicklung und ein positives Image des Gallus ein.

Dazu brauchen wir:

- ein starkes örtliches Gewerbe,
- ein vielfältiges Kultur-, Freizeit- und Sportangebot,
- Bildung, Ausbildungsplätze und Arbeit,
- attraktive Freiräume.

Das Gallus soll ein kinder- und familienfreundlicher Stadtteil werden. Die besonderen Bedürfnisse von Senioren/-innen und Behinderten sollen berücksichtigt werden. Alle Menschen werden hier miteinander in Respekt leben und dabei niemanden zurücklassen. Dazu werden wir die soziale Verantwortung in den Nachbarschaften stärken.

Unsere Integrationsleistungen wollen wir mit Unterstützung der Stadt Frankfurt und der Region fortsetzen.“<sup>6</sup>

---

<sup>6</sup> In der Sitzung am 21. Juli 2005 hat der Stadtteilbeirat die Diskussion zum Leitbild in einen Fließtext gegossen. Der Text ist hier wortwörtlich übernommen



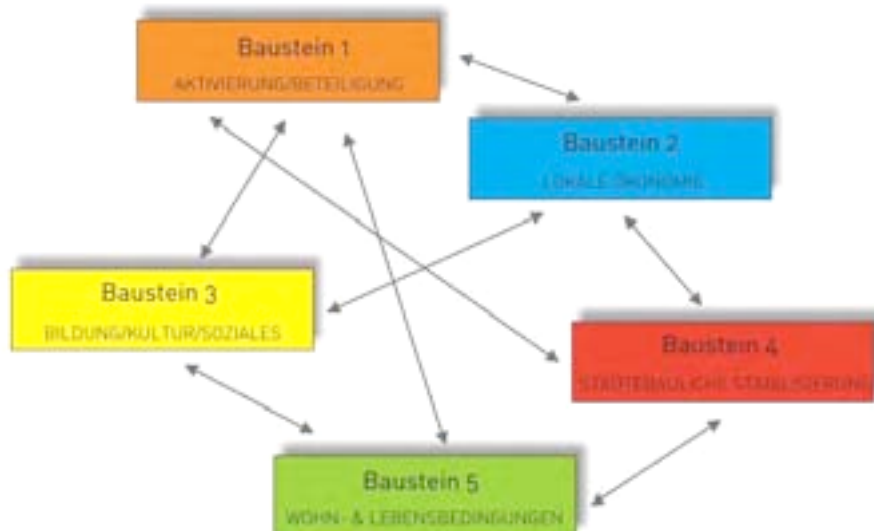


## **4. HANDLUNGSFELDER DES ERNEUERUNGSPROZESSES**



#### 4. Handlungsfelder des Erneuerungsprozesses

Das Integrierte Handlungskonzept als Stadtteilentwicklungsprogramm gliedert sich in fünf Bausteine (vgl. mit Kapitel 2.5), welche die Handlungsfelder des von der „Sozialen Stadt Gallusviertel“ angestrebten Erneuerungsprozesses bilden.



Für jeden Baustein werden nachfolgend die Ausgangssituation, die Handlungsansätze, die Projektziele, die bereits realisierten Projekte, die geplanten Projekte (Kernprojekte) sowie weitere Projekte dargestellt.

Darüber hinaus sind sowohl die realisierten als auch die geplanten städtebaulichen Projekte und Maßnahmen der „Sozialen Stadt Gallusviertel“ die verortet werden können, zusammenfassend, zur Gewährleistung einer räumlichen Einordnung, im Projekt- und Maßnahmenplan abgebildet. Dieser befindet sich in Kapitel 6.

Sämtliche Projekte und Maßnahmen sind weitergehend tabellarisch zur Gewährleistung einer umfassenden Übersicht in den Projekttableaus (Kapitel 5) aufgelistet.

Die Analysen, Ziele und Maßnahmen zwischen den einzelnen Bausteinen überschneiden sich und zeigen per se schon die hohe Vernetzungsdichte der Projekte und Maßnahmen sowie die Notwendigkeit des kooperativen Zusammenwirkens der Akteure.

Die hohe Vernetzungsdichte zwischen den Bausteinen und Handlungsfeldern macht eine kooperative Zusammenarbeit innerhalb des Programms notwendig



#### 4.1 Baustein 1: Aktivierung der Bewohner und Bewohnerinnen

##### 4.1.1 Leitlinie für den Baustein 1

###### „Das Gallus macht sich“

Das Gallus soll sich aus dem ihm eigenen Potential zu einem selbstbewussten Quartier entwickeln, das stolz auf seine Industrie- und Arbeitergeschichte, seine interkulturelle Gegenwart und seine vorbildliche soziale und ethnische Integration ist.

Bürgerschaftliches Engagement zeigt sich daran, dass Bewohner und Bewohnerinnen aktiv am Planungs- und Entwicklungsprozess teilnehmen. Beteiligungsgremien wie der Stadtteilbeirat und Arbeitsgruppen bereichern und ergänzen mit ihrer Arbeit die parlamentarisch gewählten Organe. Die vielfältigen Stadtteilinitiativen, -vereine und -organisationen werden miteinander vernetzt arbeiten. Sie werden Ressourcen und Know-how voneinander nutzen.

Nach Beendigung der Programmlaufzeit sind in allen Teilgebieten tragfähige Nachbarschaften mit niedrigschwelligen Kontaktstellen entstanden. Die Fähigkeiten der Bewohner und Bewohnerinnen vernetzen sich mit den Potentialen der lokalen Institutionen und der lokalen Infrastruktur.

##### 4.1.2 Ausgangssituation

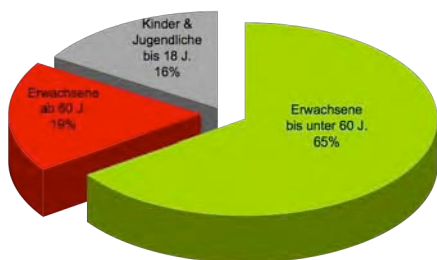
###### Sozialstruktur des Stadtteils<sup>7</sup>

Im Gallus leben 24.634 Personen mit Hauptwohnsitz (Melderegister, Stichtag 31.12.2004). Sie untergliedern sich folgendermaßen:

- 3.983 Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre, davon 1.640 (41,2%) ausländischer Herkunft
- 16.067 Erwachsene bis unter 60 Jahren, davon 7.880 (30,5%) ausländischer Herkunft
- 4.584 Erwachsene ab 60 Jahren, davon 1.355 (29,6%) ausländischer Herkunft

Der Anteil ausländischer Mitbürger/-innen im Gallus liegt mit 10.916 Personen durchschnittlich bei 42,3% (der gesamtstädtische Durchschnitt ist mit 25,4% deutlich geringer). Höchstwerte von 55% treten im Bezirk 153 auf, der geringste Anteil ausländischer Bewohner liegt im Gallus bei 32,6%, im Bezirk 154 (Friedrich-Ebert-Siedlung). Die am stärksten vertretene Nationalität ist aus dem ehemaligen Jugoslawien mit ca. 2.700 Mitbürger/-innen, gefolgt von ca. 2.350 Mitbürger/-innen türki-

<sup>7</sup> Daten aus dem Statistischen Jahrbuch der Stadt Frankfurt am Main 2005



scher Nationalität. Berichte aus Kitas und Grundschulen weisen darauf hin, dass der Anteil an Familien aus Marokko, Afghanistan und GUS-Staaten steigt.

„Um die Konzentration von Personen mit Benachteiligungsmerkmalen in einzelnen Wohngebieten zu verhindern, muss man sich auf die defizitären Lebensbereiche konzentrieren, nicht aber auf die Staatsangehörigkeit der Betroffenen. Wenn Frankfurter mit ausländischem Pass häufiger arbeitslos und sozialhilfebedürftig sind als andere, dann müssen die Bemühungen darauf zielen, die Menschen zu befähigen, auf eigenen Füßen zu stehen.“<sup>8</sup>

Insgesamt können, was die Ethnizität betrifft, die Vorteile der Segregation mit den Notwendigkeiten der Integration vereinbar sein. Der lokale Wohnungsmarkt müsste sich für unterschiedlichste Bedarfe öffnen wie z.B. neuen Wohnformen wie das „Generationen-Wohnen“.

Der Anteil von Kindern unter 18 Jahren liegt im Gallus mit 15,4% leicht niedriger gegenüber der Gesamtstadt (15,7%), der Anteil von Personen über 65 mit 12,8% deutlich geringer (Gesamtstadt 22,6%).

Die meisten alten Menschen (über 65-jährige) leben in den Teilgebieten Gallus Nordwest und in der Friedrich-Ebert-Siedlung. Besonders in der Hellerhof-Siedlung steigt der Anteil an alten Mieter/-innen schnell. Im Teilgebiet Gallus Mitte-West ist stadtweit der zweitstärkste Zuwachs an über 65-Jährigen zu verzeichnen. Besonderes Merkmal ist die Gleichzeitigkeit von hoher Ausländerquote und starkem Zuwachs an alten Menschen. Grund ist, dass dort Migrant/-innen aus der ersten Anwerbergeneration wohnen. Teilweise verfügen diese Menschen nicht über familiäre, soziale Netzwerke.

Die meisten Kinder wohnen im südlichen Quartiersteil. Alleine im „Galluspark I“ wohnen ca. 700 Kinder. Gleichzeitig findet sich dort auch die geringste Pro-Kopf-Wohnfläche von 22qm innerhalb des Gallus (im Stadtgebiet sind es 36qm pro Kopf).

### **Bevölkerungsbilanz 2004**

Im Gallus kamen im Jahr 2004 insgesamt 323 Kinder zu Welt, während 171 Menschen gestorben sind. Das ergibt eine positive Bilanz der natürlichen Bevölkerungsentwicklung von +152.

In Ergänzung der räumlichen Bevölkerungsbewegung, die einen negativen Saldo von -250 aufweist (4.191 Zuzüge und 4.441 Wegzüge), zeigt sich alles in allem eine Abnahme der Bevölkerung des Gallus um -98 Personen.

### **Umzugswünsche/ Umzugshäufigkeit**

Umzugshäufigkeit ist ein oft genannter Indikator zur Beschreibung benachteiligter Quartiere. Im Jahr 2004 wurden 861 Umzüge innerhalb des Stadtteils verzeichnet. Das ist der höchste Wert im Vergleich zu den anderen Frankfurter Stadtteilen.

Das Gallus ist der Stadtteil mit der negativsten Bilanz an Binnenwanderungen (zwischen den Stadtteilen).

<sup>8</sup> Frankfurter Sozialbericht Teil V, Segregation und Wohngebiete mit verdichteten sozialen Problemlagen, Hrsg.: Dezernent für Jugend und Soziales der Stadt Frankfurt am Main



Während 2004 insgesamt 1.676 Menschen in das Gallus gezogen sind, verließen 2.141 Menschen den Stadtteil (Bilanz -465). Über die Stadtgrenze hinaus verzeichnet das Gallus 2.515 Zuzüge und 2.300 Wegzüge, was sich in einer positiven Bilanz von +215 niederschlägt.

Das Gallus gehört zu den Stadtteilen in Frankfurt mit der größten Zahl an Zuzügen, aber auch der größten Zahl an Wegzügen. Die hohe Anzahl der Menschen, die in das Gallus zieht, bedingt die Tatsache, dass dieser Stadtteil eine hohe Integrationsleistung erbringen muss. Die Tendenz des Wegziehens deutet auf strukturelle und funktionale Defizite im Stadtteil hin.

Eine hohe Fluktuation und kurze Wohndauer im Quartier beeinflussen das Zusammenleben. Beispielsweise bleibt unstrittig, dass der Erwerb von Sprachkompetenz in Kindergarten und Schule durch instabile Klassenzusammenhänge und häufige Wechsel erschwert wird,<sup>9</sup> denn eine gezielte Förderung von Kindern (ob mit/ohne deutsche Staatsangehörigkeit) setzt Kontinuität und Beziehungsarbeit voraus.

### **Organisationsstrukturen und Netzwerke des Stadtteils**

Im Gallus bestehen bereits vielfältige institutionelle wie auch informelle Strukturen, die im Folgenden kurz beschrieben werden und Grundlage der Arbeit vor Ort bilden.

#### **Lokale Politik**

Das Gallus gehört zum Ortsbeirat I (Bahnhofsviertel, Gallus, Gutleutviertel und Innenstadt) und ist über einen Institutionenvertreter im Stadtteilbeirat Soziale Stadt Gallus vertreten.

#### **Stadt- und Sozialbezirksvorsteher/-innen**

Die 7 Stadtbezirksvorsteher/-innen haben als ehrenamtliche Beamte des Magistrats die Aufgabe, die Belange der Bewohner und Bewohnerinnen zu unterstützen. Dies erfolgt in festen Sprechzeiten. Die beiden Sozialbezirksvorsteher/-innen beraten und unterstützen bei Behördengängen und Notlagen.

#### **Kinderbeauftragte**

Die als Ehrenbeamtin vom Ortsbeirat I gewählte und vom Magistrat benannte Kinderbeauftragte nimmt die Interessenvertretung von Kindern im Stadtteil wahr und arbeitet gleichzeitig im Stadtteilbeirat mit.

#### **Beirat „Soziale Stadt Gallus“ (Stadtteilbeirat)**

Für das Projekt „Die Soziale Stadt Gallusviertel“ wird jeweils für zwei Jahre ein Beirat „Soziale Stadt Gallus“ einberufen. Er setzt sich zusammen aus Vertreter/-innen der Bewohnerschaft und verschiedener Institutionen bzw. Initiativen aus dem Stadtteil (s. Detailerläuterung unter Pkt. 4.1.5).

<sup>9</sup> Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft Hessen mbH (FEH), Hrsg.: Migrationsreport Hessen, Wiesbaden 2002





### **Kirchen**

Im Gallus gibt es sechs christliche Kirchengemeinden, die einen wichtigen Beitrag zur Gemeinwesenarbeit im Quartier leisten.

### **Religiöse Vereine**

Die vier im Gallus vorhandenen Moscheevereine verfolgen unterschiedliche politisch-religiöse Ziele und kooperieren bisher wenig untereinander oder mit den christlichen Gemeinden. Es wurde Interesse an Kooperationen auf Stadtteilebene gezeigt.

### **Präventionsrat Gallus**

Der Präventionsrat konstituierte sich im Frühjahr 2003 als lokale Struktur des Regionalrats und widmet sich mit Priorität den Bedürfnissen älterer Menschen, den Themen Sicherheit und Zusammenleben im Quartier. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit den Akteuren der Sozialen Stadt.

### **Stadtteilarbeitskreis**

Der Stadtteilarbeitskreis Gallus der Kinder- und Jugendeinrichtungen besteht seit 1982 als informeller Zusammenschluss auf Mitarbeiterebene. Er trifft sich monatlich, wobei über 50 Einrichtungen im Stadtteil geladen werden. Im Mai 2003 richtete der Arbeitskreis die Fachkonferenz „Gallus lernt“ aus.

### **Gewerbeverein Gallus<sup>10</sup>**

Der Gewerbeverein Gallus vertritt derzeit ca. 50 Gewerbetreibende aus dem Stadtteil. Er engagiert sich für die Imageverbesserung und unterstützt Jugendliche aus dem Quartier bei der Lehrstellensuche. Die Verbesserung des Stadtteilimages ist für die Gewerbetreibenden von zentraler Bedeutung.

### **Vereinsring Gallus**

Der Vereinsring vertritt ca. 100 Vereine aus Sport, Kultur und Freizeit im Stadtteil und organisiert zusammen mit dem Gewerbeverein zahlreiche Veranstaltungen im Quartier.

### **Lernviertel Gallus**

Das Lernviertel Gallus der VHS Frankfurt ist als Teilprojekt der „Lernenden Region“ Frankfurt-Offenbach ein Netzwerk im Aufbau, das in einzelnen Projekten im Rahmen der Sozialen Stadt kooperieren könnte.

### **Freie Träger, Vereine und Initiativen**

Die im Gallus befindlichen freien Träger, Vereine und Initiativen werden im Anhang 1 dieses IHKs benannt und ihre Ausrichtung bzw. Grundzüge kurz beschrieben.

---

<sup>10</sup> Berücksichtigt wurden die Hinweise des Stadtteilbeirats (Anregung Nr. 38)



### 4.1.3 Handlungsansätze

Die Aktivierung und Beteiligung von Bewohnern/-innen benötigt Zeit und Kontinuität. Menschen, die sich an den formalisierten Strukturen nicht beteiligen wollen oder können, können auf anderen Wegen angesprochen werden.

Handlungsansätze liegen zum einen in der zielgruppenorientierten Arbeit an Themen und Projekten, zum anderen in der projektbezogenen Beteiligung.

Grundsätzlich ist es sinnvoll, an bereits bestehende Gruppen und Initiativen im Stadtteil anzuknüpfen.

Weitere Handlungsansätze werden durch folgende Auflistung verdeutlicht:

- Quartiersbezogene Aufgaben sollten räumlich gebündelt werden. Dies geschieht derzeit im stark frequentierten Stadtteilbüro und könnte sich zur Verstetigung der Arbeit auf den Trägerverein eines „soziokulturellen Zentrums“ übertragen.
- Die Vernetzung und Kooperation der verschiedenen Stadtteilinitiativen, -vereine und -organisationen soll ausgebaut und verbessert werden, um Ressourcen und Know-How voneinander zu nutzen und Bündelungseffekte zu erreichen.
- Angebote von Begegnungsmöglichkeiten sind zu etablieren, um nachbarschaftliche und sozialen Beziehungen und Netzwerke aufzubauen und/oder zu stabilisieren.
- Der Beirat „Soziale Stadt Gallus“ soll über die Programmdauer hinaus verstetigt werden und tragend wirken. (Fortsetzung der transparenten Arbeit bei guter Repräsentanz der Stadtteilbevölkerung und Erhalt von Ansprechpartnern bei der Stadtverwaltung).
- Wohnumfeld und öffentlicher Raum sind (wo erforderlich) besser zu gestalten. Die Beteiligung bei Maßnahmen im Wohnumfeld dient der Einbindung von Bewohner/-innen und steigert die Identität in den Nachbarschaften und im Stadtteil.
- Beteiligung und Aktivierung durch projektorientierte Angebote (z.B. Kulturprojekte, Nachbarschaftszentralen etc.).
- Beteiligung und Aktivierung durch zielgruppenorientierte Angebote (Kinder, Jugendliche, Migrantinnen/-innen).
- Imagebildung und -pflege als bausteinübergreifende Maßnahmen.
- Verbesserung von Information und Kommunikation (Präsenz in den Medien).



#### 4.1.4 Ziele

Aktivierung, Beteiligung und Teilhabe sind zentrale Elemente des Programms Soziale Stadt.

Das spezifische Wissen der Bewohner/-innen um die sozialen, räumlichen und ökonomischen Probleme im Gallus als auch die Kenntnisse über Ressourcen und Potentiale ihres Stadtteils sollen in den Stadterneuerungsprozess Soziale Stadt einfließen.

Deshalb ist es ein Wesensmerkmal des Stadterneuerungsprozesses Soziale Stadt, dass Bewohner/-innen und Akteure gemeinsam wirken.

Um sämtliche Bevölkerungsgruppen zu erreichen und die Menschen im Stadtteil gemäß ihren Lebensbezügen und Interessen einzubinden, werden:

- projekt- und themenspezifische,
  - zielgruppenspezifische und
  - stadtteil- und quartiers- bzw. teilbereichsbezogene
- Beteiligungsformen entwickelt.

Wichtiges Ziel, gerade vor dem Hintergrund einer befristeten Programmlaufzeit, ist die Ermutigung und Stärkung der Bewohner/-innen. Der Aufbau von selbst tragenden Bewohnerorganisationen und stabilen nachbarschaftlichen, sozialen Netzen steht dabei im Vordergrund. Die Fähigkeiten der Bewohner/-innen und lokalen Akteure zum kulturübergreifenden Miteinander, zur produktiven Konfliktbewältigung und zur Zusammenarbeit sollen gestärkt werden.

Die zentralen Ziele der Aktivierung sind:

- das Erreichen von Multiplikatoren,
- die Stärkung lokaler Demokratieansätze,
- die Stärkung der Identifikation mit dem Stadtteil und
- das Erreichen eines gesteigerten Engagements der Bewohner für das Umfeld und den Stadtteil.

Die Beteiligung der Bewohner/-innen sowie der Institutionen vor Ort erfolgt formal über den Stadtteilbeirat „Soziale Stadt Gallus“.

Sie findet hierbei in erster Linie auf Ebene konkreter Projekte statt, diese Art der Beteiligung spielt eine zentrale Rolle. Sie kann je nach Projektstruktur auf Ebene der Konzeption und Planung erfolgen, teilweise aber auch auf Ebene der Umsetzung, wie z. B. bei dem Projekt Europaspielplatz.

Die Verstetigung dieser Strukturen über die Programmlaufzeit hinaus ist entscheidend und muss angestrebt werden.

Informationen über das Projekt und seinen Ablauf bzw. über die Projektarbeit werden in Form von

- Beiratssitzungen und Zusammenarbeit mit dem Beirat,
- Bewohner/-innenversammlungen,

Aktivierung, Beteiligung und Teilhabe als zentrale Elemente mit dem Ziel der Verstetigung



- barrierefreie Anlaufstellen im Stadtteil, derzeit im Stadtteilbüro,
- Plakaten und Faltblättern, Pressemitteilungen o.ä. gestreut.

So können Transparenz erzeugt und Beteiligungsmöglichkeiten bekannt gemacht werden. Auch ist es ein weiteres Ziel, mit regelmäßiger Öffentlichkeitsarbeit zu einem positiven Stadtteil-Image, sowohl im Hinblick auf das Eigenimage, als auch insbesondere auf das Fremdimage, beizutragen.

#### 4.1.5 Realisierte Projekte

##### Einrichtung und Begleitung des Stadtteilbeirats „Soziale Stadt Gallus“



Zur Verbesserung der verschiedenen Lebensbereiche im Stadtteil ist die Mitwirkung der Bewohner/-innen wichtig, um die Interessen der Bewohnergruppen des Gallus in den Prozess aktiv einzubringen.

Eines der wichtigen Ziele innerhalb des Verfahrens „Soziale Stadt Gallusviertel“ war deshalb die Einrichtung eines den Erneuerungsprozess begleitenden Stadtteilbeirates, der sich sowohl aus Bewohnern/-innen als auch aus allen wichtigen, den Stadtteil vertretenden Institutionen zusammensetzt. Grundsätzlich ist der Stadtteilbeirat „Soziale Stadt Gallus“ das Gremium, in dem die Belange des Stadtteils durch die Bewohner/-innen thematisiert, diskutiert, gemeinsame Projektideen gefunden und entwickelt und so aktiv an dem Stadterneuerungsprozess mitgewirkt werden kann. Ziel ist es, in diesem Gremium die formulierten Erneuerungsziele und -möglichkeiten stadtteilbezogen zu diskutieren. Maßnahmevorschläge für die jährlichen Förderanträge und für das Arbeitsprogramm werden bzw. wurden aufgenommen, um im Rahmen der Beteiligung die Wünsche der Bewohner/-innen für ihren Stadtteil in das Projekt zu integrieren. Wesentliches Ziel ist die Verstärkung des Beirats über das Projekt der „Sozialen Stadt Gallusviertel“ hinaus.

Dieses Vertretungsgremium wird im Turnus von zwei Jahren als Stadtteilbeirat gewählt.

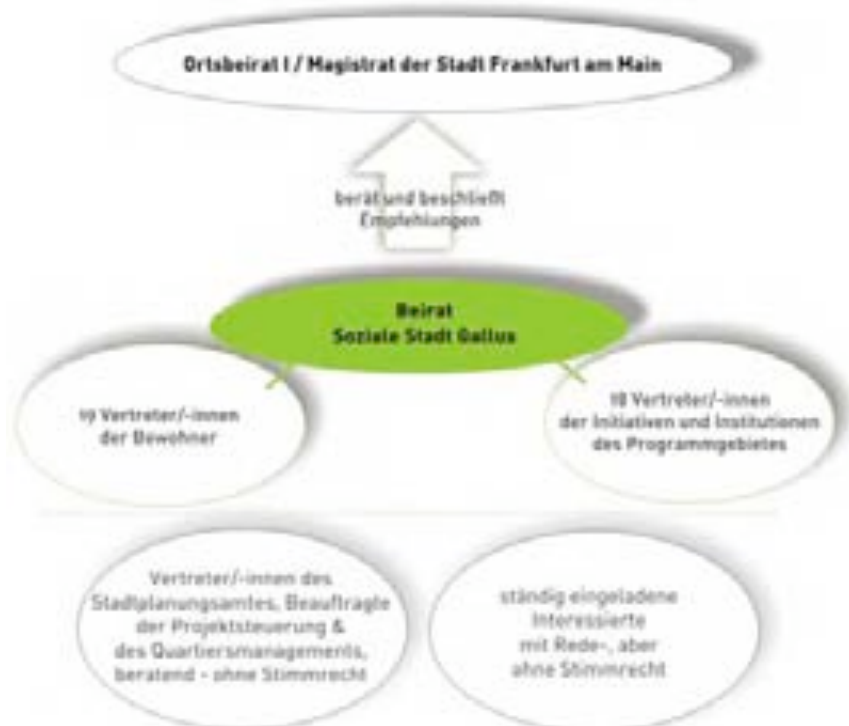
Das Quartiersmanagement übernimmt verantwortlich die Geschäftsstelle des Beirats.

Zur Konstituierung des ersten Stadtteilbeirates wurden von Oktober bis Dezember 2003 acht eigene, stadtbezirksbezogene Wahlveranstaltungen durchgeführt, auf die mit einer Informationsveranstaltung sowie mit Faltblättern, die an alle Haushalte verteilt wurden, aufmerksam gemacht wurde. Der Stadtteilbeirat selbst konnte sich dann im März 2004 in einer ersten Sitzung konstituieren und hat seitdem mit einem Turnus von etwa 2 Monaten Sitzungen durchgeführt. Durch die Bildung von Ar-



beitsgruppen innerhalb des ersten Stadtteilbeirats konnte eine umfangreiche Bearbeitung verschiedener Themen gewährleistet werden.

Die Amtszeit des ersten Beirates endete im März 2006. Die Neuwahlen für die nächsten zwei Jahre fanden am 9. und 10. Juli 2006 statt. Dem neuen Beirat werden 19 Bewohner/-innen und 18 Vertreter/-innen der Institutionen und Initiativen, jeweils aus dem Programmgebiet angehören. Zudem setzt sich der Stadtteilbeirat aus dem Stadtplanungsamt Frankfurt am Main sowie den Beauftragten der Projektsteuerung, des Quartiersmanagements als beratende Mitglieder zusammen.



### Internetpräsenz des Gallus

Auf Initiative des Stadtteilbeirats kam es zur Bildung einer Internetseite über das Gallus, auf der man sich neben aktuellen Informationen über das Gallus auch über den Stadtteilbeirat, den Ortsbeirat und das Quartiersmanagement informieren kann.

Für Aufbau und Pflege der Seite <http://wir-leben-im-gallus.de> engagiert sich das wiedergewählte Mitglied des Stadtteilbeirats Markus Rauchfuß ehrenamtlich. Seine Internetseite bietet des Weiteren die Möglichkeit über Links zu anderen stadtteilbezogenen Internetseiten <http://www.stadtteilbeirat.wir-leben-im-gallus.de>, <http://www.gewerbeverein-gallus.de>, <http://www.vereinsring-gallus.de>, <http://www.main-gallus.de> bzw. <http://www.mein-gallus.de> zu gelangen. Hier hat sich insofern bereits ein stadtteilbezogenes Netzwerk gebildet, von dem auszugehen ist, dass es auch nach Ende des Projekts „Soziale Stadt Gallusviertel“ fortbesteht und sich insofern verstetigt.



Homepage der Seite  
<http://www.wir-leben-im-gallus.de>



Homepage der Seite  
<http://www.main-gallus.de>





Homepage der Seite  
<http://www.wegweiser.soziales-gallus.de>



Eine weitere Internetseite über das Gallus ist der „Sozialatlas Gallus“ (<http://www.wegweiser.soziales-gallus.de>), der im Rahmen eines LOS-Projektes erstellt und finanziert wurde. Dieser virtuelle Sozialatlas enthält eine Zusammenstellung der Einrichtungen und Angebote des sozialen, kulturellen und öffentlichen Lebens im Gallus, Beratungs-, Informations- und Hilfestellen für Bürger/-innen und bietet gute Selbstdarstellungs- und Orientierungsmöglichkeiten für die Beratungs- und Fachdienste des Stadtteils.<sup>11</sup>

### **Streifzüge mit der Hellerhof-Grundschule**

Im Rahmen der „Lernwoche Gallus“ vom 02.02. bis 06.02.2006 wurden mit Kindern der Klasse 3a der Hellerhof-Grundschule Streifzüge durchgeführt und die Ergebnisse auf Plakatwänden präsentiert (vgl. hierzu die Ausführungen unter Pkt. 4.3.5 zum gesamten Projekt Lernfest und Lernwoche des Lernviertels Gallus – ein Projekt der Volkshochschule).

### **4.1.6 Geplante Projekte (Kernprojekte)**

Aus den dargestellten Zielen und Handlungsansätzen leiten sich für das Gallus Projekte ab, die im Rahmen des Programms vorbehaltlich ihrer Finanzierbarkeit umgesetzt werden sollen. In der Auflistung werden zunächst die Projekte genannt, die erste Priorität haben, da sie entweder mit Finanzmitteln ausgestattet sind oder aber bevorzugt eine Akquisition von Fördergeldern versucht werden soll.

Die Umsetzung aller Projekte im Stadtteil soll mit intensiver Bürgerbeteiligung vorbereitet werden, so dass die Wirkung aller Projekte auf Baustein 1 ausstrahlt. Die öffentlichkeitswirksame Realisierung der Maßnahmen zur Stadtaufwertung dient gleichzeitig der Verbesserung des Stadtteil-Images.

### **Einrichtung eines Verfügungsfond**

Der Stadtteilbeirat soll einen Verfügungsfond verwalten, aus dem kleinere, auch nicht-investive Projekte und Maßnahmen schnell und unbürokratisch realisiert werden können.<sup>12</sup> Auf diese Weise wird versucht, das Problem der Förderung von nicht-investiven Projekten zu minimieren. (vgl. Pkt. 1.2)

Dabei spielt weniger die Summe der verfügbaren Mittel eine Rolle als vielmehr die Möglichkeit, diese Gelder unkompliziert und auf der Basis von demokratisch legitimierten Entscheidungsstrukturen vor Ort direkt einsetzen zu können.

Vorgesehen und als Vorschlag für die Beschlussvorlage ist ein Verfügungsfond in einer Größenordnung von €50.000 pro Jahr.

<sup>11</sup> <http://www.wegweiser.soziales-gallus.de> | Stand Juli 2006

<sup>12</sup> Übernommen wurde der Formulierungsvorschlag des Stadtteilbeirats (Anregung Nr.23)





### Spielplatzbetreuer/-innen

Im ersten LOS-Förderzeitraum 2003/2004 wurden zwei „Kiezläufer“ vom Quartiersmanagement beschäftigt. Deren Aufgabe war es, regelmäßig als „Kümmerer“ auf die Spielplätze, insbesondere den neu eingerichteten Europaspielplatz und den Gustavsburgplatz, zu gehen. Zum einen schauten sie nach notwendigen Reparaturen und Sauberkeit, zum anderen versuchten sie bei auftretenden Konflikten zwischen den unterschiedlichen Nutzergruppen schlichtend einzugreifen. Für den dritten LOS-Förderzeitraum 2005/2006 ist ein weiteres Spielplatzbetreuungsprojekt avisiert. Wünschenswert ist die kontinuierliche Etablierung dieser Aufgabe im Stadtteil, welche jedoch nur durch gesicherte finanzielle Mittelausstattung erfolgen kann.



Spielplatz Quäkerwiese

### Abfall- und Sauberkeitskonzept<sup>13</sup>

Vom Stadtteilbeirat wurde das Projekt für ein sauberes Gallus angeregt. Zu seiner Umsetzung ist ein Konzept zu erarbeiten und mit Kampagnen bzw. Aktionen unter Einbindung der Bewohner/-innen umzusetzen.

Dabei sollten auch Schüler/-innen eingebunden werden, um bereits hier das Bewusstsein für den Umgang mit öffentlichem Raum zu erzeugen.



Ergebnis der Müllsammelaktion Frankenallee Herbst 2005

### Sicherheit im Stadtteil

Ein Konzept mit konkreten Maßnahmenvorschlägen zur Verbesserung der Sicherheit im Stadtteil ist in enger Zusammenarbeit mit dem Präventionsrat zu erarbeiten. Denkbar sind z.B. Hausbetreuer/-innen oder Conciergen in den Wohnanlagen der Wohnungsunternehmen, die eine Beschäftigung für Langzeitarbeitslose sein könnte (Verbindung zu Baustein 2). Die Themen Sauberkeit, Ordnung und Ruhe bilden einerseits eine Quelle für Konflikte, können aber andererseits bei Übereinstimmung die Identifikation mit dem Stadtteil erhöhen. Eine weitere mögliche Maßnahme zur Erhöhung der Sicherheit ist die verbesserte Ausleuchtung des Grünstreifens in der Frankenallee innerhalb des Projektes Frankenallee.

#### 4.1.7 Weitere Projekte<sup>14</sup>

##### Stadtteilzeitung

Die Stadtteilzeitung kommt dem Bedürfnis nach Informationen aus dem Stadtteil für den Stadtteil entgegen. Nach einer geförderten Anfangsphase ist die Etablierung eines marktfähigen Printmediums möglich, womit auch positive Effekte im Hinblick auf Baustein 2 „Wirtschaft und Beschäftigung“ zu erwarten sind.

<sup>13</sup> Eingearbeitet wurden die Anregungen des Stadtteilbeirats Schüler/-innen in die Projekte einzubinden (Anregung Nr. 15)

<sup>14</sup> Im Vergleich zum Vorentwurf des IHKs wurde die Unterscheidung zwischen „wichtigen Projekten“ und „ergänzenden Projekten - Projektpool“ aufgehoben und zur Erhöhung der Flexibilität unter „weitere Projekte“ zusammengefasst



**Maßnahmen zur Verbesserung der interkulturellen Kommunikation**

Um das Verständnis und den Austausch zwischen den multikulturellen Bewohnern/-innen zu fördern und damit Barrieren und Missverständnissen entgegen zu treten, ist es sinnvoll, Projekte und Veranstaltungen zu konzipieren, die neben der häufig existierenden Kommunikation innerhalb der einzelnen Kulturen die Kommunikation zwischen den verschiedenen Kulturen fördern (Verbindung zu Baustein 3).

Über das Quartiersmanagement und ehrenamtliches Engagement sind die Kontakte zu und zwischen den ethnischen Vereinen zu verbessern, bestehende Netzwerke zu unterstützen und auszubauen.

**Freiwilligenagentur Gallus**

Mit dieser Projektidee soll ehrenamtliches Engagement in einer Stelle gebündelt werden, die dann auch für Interessierte und Anfragen der zentrale Ansprechpartner ist. Es zeichnen sich derzeit mögliche Träger ab. Eine konkret formulierte Projekt-konzeption mit Angabe von Trägern, beteiligten Akteuren, Ablauf-, Kosten- und Finanzierungsübersicht ist zu erarbeiten.





## 4.2 Baustein 2: Stärkung der lokalen Wirtschaft und Beschäftigung

### 4.2.1 Leitlinie zur Stärkung der lokalen Wirtschaft und Beschäftigung

Das Gallus ist aufgrund seiner zentralen Lage, der Nähe zum Europaviertel und zur Frankfurter Messe sowie seiner hervorragenden Verkehrsanbindungen auch ein attraktiver Wirtschaftsstandort innerhalb der Gesamtstadt Frankfurts.

Die Stabilisierung und Ausbau der vorhandenen Standortqualitäten, die Stärkung von Netzwerken und Kooperationen innerhalb der im Gallus verankerten Ökonomien, die Intensivierung der Medienpräsenz sowie konkrete Kampagnen und Maßnahmen zur Imageverbesserung können den Wirtschaftsstandort Gallus sichtbar aktivieren und aufwerten.



### 4.2.2 Ausgangssituation

Die industrielle Entwicklung des Stadtteils stellt sich räumlich im Entwicklungsband entlang der Gleise dar sowie in monofunktionalen Siedlungserweiterungen neben den Industrie- und Gewerbeflächen. Handel und Dienstleistungen haben sich ebenfalls bandartig insbesondere entlang der Mainzer Landstraße entwickelt.

Der Strukturwandel seit den 1970er Jahren hat das altindustriell geprägte Gallus besonders stark getroffen:

- Verlust an Arbeitsstätten und -plätzen, besonders im produzierenden Gewerbe,
- Auflösung der traditionellen Beziehungen zwischen Wohnen und Arbeiten im Stadtteil.

Damit veränderten sich die Bewohnerstruktur und die Integrationsanforderungen an den Stadtteil:

- Zuwanderung richtet sich nicht mehr nach Arbeitsstätten, sondern nach preiswertem Wohnraumangebot.
- Bindung an den Stadtteil erfolgt nicht mehr über Arbeitsplätze, was zu einer erhöhten Mobilität führt.
- Sinkender Anteil an „Arbeitsmigranten/-innen“.

Im Gallus lebten bereits seit den 60er Jahren überdurchschnittlich viele Zuwanderer. Die angeworbenen „Gastarbeiter“ trugen dazu bei, den Arbeitskräftemangel der Industrie auszugleichen. Gleichzeitig trugen sie dazu bei, die Wirtschaftskraft des Gallus zu stabilisieren. Die Integration der ausländischen Neuankömmlinge wurde nicht weiter thematisiert, beide Seiten gingen von einem zumeist vorübergehenden Aufenthalt aus. Zudem bewirkte die enge Verbindung von



Arbeiten und Wohnen, dass interkulturelle Kontakte aus dem Betrieb in der Freizeit weiterverfolgt werden konnten. Das Zusammenleben dürfte durch die relativ ähnliche Lebenslage der deutschen und ausländischen Arbeiter erleichtert worden sein. Der Bedeutungsverlust der Industrieproduktion bewirkte eine wirtschaftliche Destabilisierung weiter Teile der Stadtteilbevölkerung und geht mit großen persönlichen Verlusterfahrungen einher, die das soziale Klima des Stadtteils beeinträchtigen.

### Beschäftigungssituation<sup>15</sup>

Nach der Statistik sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (Stand 30. Juni 2004) war die Erwerbsbeteiligung (am Wohnort) im Gallus mit insgesamt 8.689 auf gleichem Niveau wie in der Gesamtstadt. Bezogen auf 1.000 Einwohner war im Gallus mit 336 Personen genau die gleiche Anzahl an Personen erwerbstätig wie in der Gesamtstadt.

Vor allem die Beschäftigung im Arbeiterverhältnis ist betroffen. Sie hat zwischen 1990 und 2004 um 43.899 Arbeitsplätze deutlich abgenommen. Waren es 1990 noch 151.857 Arbeiter/-innen in Frankfurt, so waren es am 30. Juni 2004 nur noch 107.958.

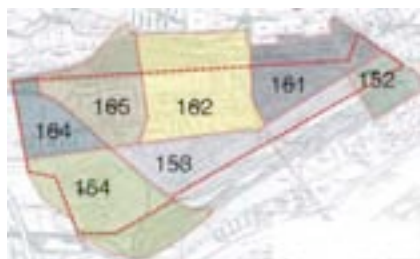
Das verarbeitende Gewerbe hat seit 1990 knapp die Hälfte der Arbeitsplätze abgebaut. Alleine von 2000 bis 2004 reduzierte das Verarbeitende Gewerbe die Stellen um 8.346 auf insgesamt 48.442.

Von diesen Entwicklungen ist der ursprünglich traditionelle Arbeiterstadtteil besonders betroffen.

### Arbeitslosigkeit<sup>16</sup>

Der Strukturwandel des Arbeitsmarktes wirkt sich in einem traditionellen Arbeiterstadtteil naturgemäß besonders aus. Das Gallus hat trotz aller sozialen Umschichtungen seit 1990 eine über dem städtischen Durchschnitt liegende Arbeitslosigkeit und gehört in Frankfurt zu den am höchsten betroffenen Stadtteilen. So liegt die spezifische Arbeitslosendichte (Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung mit Hauptwohnung) im Gallus bei 9,4%, während der Wert für die Gesamtstadt 6,5% beträgt (Stand Juni 2004).

Aufgeteilt in die einzelnen Stadtbezirke ergibt sich folgendes Bild:



- Die Arbeitslosigkeit ist in den Bezirken 153 und 162 besonders hoch.
- Der Anteil der arbeitslosen Ausländer/-innen ist in den Bezirken 161 und 162 überdurchschnittlich.
- Der Anteil der Arbeiter/-innen unter den Arbeitslosen ist im Bezirk 162 mit 196 Personen am höchsten.
- Die Quote der Langzeitarbeitslosen liegt in Bezirk 162 mit insgesamt 129 Personen deutlich über den Werten der anderen Bezirke.

<sup>15</sup> Statistisches Jahrbuch der Stadt Frankfurt am Main 2005/ Bundesagentur für Arbeit/ Hessisches Statistisches Landesamt

<sup>16</sup> Ebenda



Die Jugendarbeitslosigkeit wird besonders problematisch bewertet, da viele Jugendliche aufgrund von Berufsvorbereitungs- oder Berufsgrundbildungsmaßnahmen nicht in der Statistik aufgeführt werden. Im Fachbeitrag zu Baustein 2 wird als Hauptgrund für die hohe Arbeitslosigkeit ein Defizit in der Qualifikation der Arbeitnehmer gesehen, die es zu verbessern gilt. Qualifizierungsmaßnahmen sind deshalb ein wichtiger Bestandteil um dazu beizutragen, dass gerade Jugendliche arbeitslose Menschen wieder neue Perspektiven für sich entwickeln können.

### **Ausbildungssituation**

Da keine quantitativen Angaben vorliegen, wurden im Fachbeitrag Einschätzungen der Schulen wiedergegeben, die von großen Problemen der Schulabgänger bei der Lehrstellensuche sprechen, auch wenn statistisch gesehen im Arbeitsamtbezirk Frankfurt im Januar 2004 die Zahl der angebotenen Lehrstellen über der Zahl der Vermittlungen lag. Sprachliche Probleme und Defizite in der schulischen Allgemeinbildung werden als wesentliche Gründe genannt.

Hingewiesen sei an dieser Stelle auf die mit Hilfe des LOS-Programmes durchgeführten Projekte (siehe Kap. 2.6.2).

### **Gewerbeentwicklung**

Zur Beurteilung der Entwicklung können die Zahlen der Gewerbean- und -abmeldungen herangezogen (Zeitraum 1995 bis 2004) werden:

- Die Anzahl der Betriebsanmeldungen ist in den letzten 10 Jahren kontinuierlich angestiegen (1995: 108, 2004: ca. 400).
- Der Anteil der Ausländer nimmt kontinuierlich zu (1995: 25%, 2004: 48%).
- Der Anteil der Dienstleistungen stieg zunächst an, nimmt aber in den letzten 4 Jahren wieder ab.
- Im Handwerk nahm der Anteil 2004 deutlich zu.
- Die Betriebsanmeldungen im Gastronomiebereich haben sich in den letzten 10 Jahren verdoppelt.
- Der Anteil der nichtdeutschen Betriebsinhaber liegt im Schnitt bei 33%, im Handel bei knapp 50% und im Gastronomiebereich bei fast 100%.
- In 48% der Betriebsaufgaben bestand der Betrieb weniger als 2 Jahre.
- Im Handwerk, Handel und produzierendem Gewerbe lagen die Betriebsaufgaben bei Betrieben, die über 10 Jahre bestanden über dem Durchschnitt.
- Die Betriebsaufgaben im Bereich Dienstleistungen sind am häufigsten (in den letzten 10 Jahren ca. 50%).
- Die Gegenüberstellung von Betriebsanmeldungen und -abmeldungen zeigt, dass im Gastronomiebereich (98:368) und im Handwerk (159:555) die Abmeldungen um ein dreis- bis vierfaches über den Anmeldungen liegen.



- Ein Vergleich mit der Gesamtstadt zeigt, dass die Bilanz von Gewerbean- und -abmeldungen im Gallus bis auf die letzten beiden Jahre negativ ausfällt, während in der Gesamtstadt die Betriebsanmeldungen bis auf das Jahr 1999 die Zahl der Abmeldungen deutlich übersteigt.
- In der räumlichen Verteilung schneidet der Bereich um den Bahnhof und entlang der Mainzer Landstraße am besten ab. Hier wurden ca. 50% der abgemeldeten Betriebe wieder ersetzt, während es im Bereich Messe/Güterbahnhof nur ca. 40% waren.

### Einzelhandel

Die Einzelhandelsstudie für die Gesamtstadt Frankfurts vom September 2003 bestätigt ein relativ gutes Angebotssortiment mit entsprechender Kaufkraftbindung, jedoch liegt dies vorwiegend an den bestehenden großflächigen Betrieben entlang der Mainzer Landstraße. Gleichzeitig ist feststellbar, dass im Gallus kein ausgeprägtes, qualifiziertes Einzelhandelsangebot z.B. in den Segmenten Kleidung, Schuhe, Einrichtung und Haushaltswaren besteht. Das mag an mangelnder Nachfrage liegen – möglicherweise fehlt die Dichte an kaufkraftstarken Haushalten oder auch an strukturell fehlenden Voraussetzungen für kleinere Fachgeschäfte. Festzuhalten ist, dass alleine schon strukturell im Gallus eine zentrale, attraktive Einkaufssituation fehlt, wie es sie vergleichsweise in anderen Stadtteilen in bestimmten Straßenzügen oder in der City gibt. Genau genommen kann nur die Mainzer Landstraße (mit ihren Ausläufern) für sich den Status einer Geschäftsstraße im Gallus beanspruchen. Eine attraktive, einladende Situation stellt sich dennoch nicht dar.

### 4.2.3 Handlungsansätze

Handlungsansätze zur Stärkung der Beschäftigung und Ausbildung liegen in der Qualifizierung und Weiterbildung der vor Ort lebenden und arbeitenden Menschen, insbesondere durch Maßnahmen zur sprachlichen und schulischen Verbesserung bei Jugendlichen, wie bspw. sprachliche Integration für ausländische Jugendliche, gruppenspezifische Maßnahmen zur beruflichen Orientierung und motivierenden Unterstützung.

Zur Stabilisierung und Verbesserung der Stadtteilwirtschaft sind Existenzgründungen zu fördern sowie Maßnahmen zur Sicherung des Bestandes an Betrieben zu ergreifen. Beratungsangebote für Existenzgründer und der Aufbau von Netzwerken können möglicherweise Betriebsaufgaben in den ersten beiden Jahren reduzieren.

Eine nachhaltige und produktive Entwicklung der lokalen Ökonomie kann nur dann erreicht werden, wenn die Aspekte der baulichen Erneuerung sowie der Qualifizierung, Weiterbildung und Wirtschaftsförderung als Bestandteil präventiver Arbeitsmarkt- und sozialer Städtebaupolitik begriffen werden.



Auch städtebauliche Maßnahmen zur Aufwertung des Wohnumfeldes und die Reaktivierung von Brachflächen können Potentiale auch für die gewerbliche Entwicklung enthalten und arbeits- bzw. erwerbslosen Bewohnern/-innen Impulse vermitteln (Synergien mit den Bausteinen 1, 4 und 5).

Des Weiteren gilt es, bereits vorhandene Ansätze zur Schaffung von Ausbildungsplätzen seitens ausländischer Unternehmer/-innen zu sichern und auszubauen. Hier liegt eine besondere Chance für das Gallus.

Betrieben, die z.B. für sich alleine genommen nicht ausbilden könnten, ist die Möglichkeit zu eröffnen in der Vernetzung bzw. im Zusammenschluss mit anderen Betrieben auch Ausbildungsplätze anbieten können.

#### 4.2.4 Ziele

Beschäftigungs- und Wirtschaftsförderung müssen sich mehr auf die spezifischen Problemlagen und -gruppen einstellen, spezifische Angebote für den Stadtteil müssen für die Stabilisierung und Entwicklung der lokalen Ökonomie entwickelt werden.

Zur Stärkung der lokalen Wirtschaft und Beschäftigungssituation stehen folgende Hauptziele im Vordergrund:

- Integration der Arbeits- und Erwerbslosen in den ersten Arbeitsmarkt.
- Qualifizierung und Weiterbildung von Arbeitskräften, vor allem von Jugendlichen; ggf. zunächst durch die Schaffung subventionierter Arbeitsplätze insbesondere durch Mitwirkung an den Erneuerungsmaßnahmen im Gebiet.
- Zielgruppennahe Beratung von Existenzgründern und lokalen Initiativen, besonders im Bereich Dienstleistungen und Handwerk.
- Verstetigung von Ausbildungs- und Qualifizierungsprojekten.

Zur Umsetzung sollte eine Doppelstrategie verfolgt werden, die zum einen die Arbeits- und Erwerbslosen weiterbildet, um den Anforderungen des ersten Arbeitsmarktes gewachsen zu sein und andererseits könnten Betriebe im Gebiet Arbeitsplätze für Arbeitnehmer/-innen anbieten, die Standardanforderungen nur beschränkt erfüllen können. Dies bedeutet, dass im Rahmen des Projektes die Angebots- und Nachfrageseite zur Förderung einer lokalen Wirtschaft zusammenzuführen sind.

Die lokale Strategie zur Förderung einer lokalen Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung muss breit angelegt sein und folgende Elemente berücksichtigen:

- Arbeitskräftepotential (Qualifizierung und Arbeitsmarktintegration),



- Wirtschaftsentwicklung (Existenzgründungen, Bestandspflege),
- Gewerbeinfrastruktur (Flächen und Räumlichkeiten, Ausbildung von Stadtteilzentren),
- Soziale Ökonomie (Gemeinschaftseinrichtungen, subventionierte Arbeitsplätze),
- Städtebauliche Erneuerung (Gebäudebestand und Wohnumfeld).

Eine Schlüsselfunktion zur Verbesserung der Lebensverhältnisse besteht darin, Arbeitsplätze bereitzustellen und zu vermitteln, da somit Armut und Ausgrenzung gemildert werden. Die Wiederherstellung einer lokalen Wirtschaftskraft hat ausschlaggebende Bedeutung für die dauerhafte Stabilisierung des Stadtteils weit über den Zeithorizont von Förderprogrammen hinaus. Auch die Ausbildung von Stadtteilzentren zählt zu den wichtigsten Voraussetzungen zur Stabilisierung des Gebiets, da sie der Stärkung der Nahversorgung und als Kristallisationspunkte für städtisches Leben (Treffpunkt, Kommunikation, Identitätsstiftung) dienen. Eine intakte Versorgungssituation trägt ebenfalls wesentlich zu einem guten Image bei.

Hierbei sind die vorhandenen Versorgungsachsen Mainzer Landstraße und Frankenallee von besonderer Bedeutung, es gilt diese zu attraktivieren, so dass sie als Kristallisationspunkte positiv über das Gallus hinaus wirken.

#### **4.2.5 Realisierte Projekte**

Realisierte Projekte zur Stärkung der lokalen Wirtschaft und insbesondere der Beschäftigung sind in erster Linie durch das EU-Programm LOS initiiert worden und deshalb bereits unter Kapitel 2.6.2 genannt. Eine Förderung seit 2003 im Umfang von €280.000 ist hierfür zur Umsetzung von Projekten in den Bereichen Berufsorientierung für Jugendliche, (stadtteilbezogene) Qualifizierung, Fortbildung und individuelle Lernberatung zum Einsatz gekommen.



Beispielhaft wird hier ein im 3. Förderzeitraum des LOS-Programms gefördertes Projekt vom Verein Jugend braucht Arbeit genannt:

### **Netzwerk Praxis-Jahr**

Bei diesem Projekt handelt es sich um Ausbildungs- und berufsvorbereitende Maßnahmen, die sehr erfolgreich umgesetzt wurden. Primäre Zielgruppe sind schwer vermittelbare Abschlusschülerinnen und -schüler der Paul-Hindemith-Schule, die der Träger aufgrund langjähriger Arbeit an der Schule gut erreichen kann. Zum einen sollten die Schüler/-innen in bestehende Praktikumsangebote vermittelt und in ihrem Praktikumsjahr sozialpädagogisch begleitet werden. Zum anderen sollte die Kooperation mit den Betrieben ausgebaut und verstetigt werden, um weitere Praktikums- und auch Ausbildungsplätze zu akquirieren. Die Ziele des Projektes wurden vollständig erreicht. Drei von vier Praktikanten/-innen haben für das kommende Ausbildungsjahr einen Ausbildungsvertrag unterschrieben. Im Verlauf des Projektzeitraums wurden drei Teilnehmer/-innen in die Ausbildung vermittelt, drei Weitere wurden in das kommende Praktische Jahr vermittelt und vier Weitere in Ausbildung ab September 2006. Außerdem konnte durch die Kooperation mit den Betrieben erreicht werden, dass dauerhaft 15 Plätze für Langzeitpraktikanten/-innen aus der Paul-Hindemith-Schule in den umliegenden Betrieben zur Verfügung stehen.

Ein weiteres beispielhaftes Projekt im Gebiet Soziale Stadt Gallus konnte mit Mitteln aus dem Förderprogramm "LOS Hessen" (ebenfalls ein Förderprogramm des Europäischen Sozialfonds mit Programmverantwortlichkeit beim Hessischen Sozialministerium) realisiert werden:

### **Vermittlung in Einstiegsqualifikationen im Rahmen der Fußball-WM 2006**

Ein Projekt zur Vermittlung jugendlicher Arbeitssuchender in berufliche Einstiegsqualifikationen (EQ) bot der Sportkreis Frankfurt e.V. im Rahmen der „WM 2006 – Qualifikationsrunde Gallus“. Mit Langzeitpraktika in Service-Unternehmen rund um die Fußball-WM, bei denen sich Arbeitgeber und Jugendliche kennen lernen, bestand das Ziel, anschließend einen Ausbildungsvertrag abschließen zu können.

Mit der WM-EQ-Börse-Gallus konnten vorwiegend ältere Jugendliche angesprochen werden, womit temporär eine Lücke verringert wurde. Es gelang die ausbildungsorientierte Beratung von über 50 Jugendlichen, die Akquirierung von 31 Plätzen für Einstiegsqualifikationen und zwei Ausbildungsplätzen im Herbst 2005, weiterhin die Vermittlung von 17 Jugendlichen in Einstiegsqualifikationen (drei durch die Weiterleitung an andere Träger), die sozialpädagogische Begleitung von sieben Jugendlichen in Einstiegsqualifikationen. sechs Jugendliche werden dank der vermittelten Praktika Ausbildungsplätze in den Betrieben im August 2006 bekommen, zwei beginnen die Fachoberschule.





#### 4.2.6 Geplante Projekte (Kernprojekte)

Die im Folgenden dargestellten Maßnahmen können nicht mit Mitteln des Bund-Länder-Programms „Die Soziale Stadt“ finanziert werden. Sie können im Rahmen des Gesamtprojektes nur realisiert werden, wenn komplementäre Fördermittel und personelle Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Durch die Darstellung der Notwendigkeit dieser Maßnahmen innerhalb des Gesamtprojektes kann jedoch die Akquisition von Finanzierungsmöglichkeiten u.U. erleichtert werden.

Grundsätzlich gibt es zweierlei Projekttypen:

- die strukturell wirksamen Projekte, die zur Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsverhältnissen dienen – auch durch Existenzgründungen und
- die individuell wirksamen Projekte, die individuelle Zugangschancen zum Arbeitsmarkt und berufliche Ausbildung verbessern.

Strukturelle Maßnahmen sind in der Schaffung von ABM-Stellen, von dezentralen Job-Centern und der Förderung von Existenzgründern zu sehen. Hier müssen die bestehenden Einrichtungen und Programme in die Stadtteilarbeit integriert werden. Zur Stärkung der lokalen Ökonomie sind Netzwerk-, Kooperations- und Imagekampagnen zum Aufbau eines Netzwerks sinnvoll.

Die Förderpolitik der Wirtschaftsförderung könnte sich den Bedürfnissen im Rahmen der Sozialen Stadt verstärkt annehmen, um die formulierten Ziele mit geeigneten Maßnahmen zu erreichen.

Im Rahmen der Ämterbeteiligung teilte die „Rhein-Main-Job-Center GmbH, Job-Center West, Job-Mobil“ mit, dass bei konkreten Projekten Unterstützung und Kooperationen denkbar sind.

Wichtigste Aufgabe im Rahmen des Programms ist die Sicherung und Förderung der bestehenden Angebote, ihre langfristige Begleitung und Vernetzung. Es muss eine Brücke zwischen den Angeboten und den möglichen Empfängern errichtet werden, wie dies in einzelnen konkreten Projekten im Gebiet bereits begonnen wurde.

#### Bereich lokale Wirtschaft

- **Untersuchung Wirtschaftsstandort Gallus**

Als weitere Vorbereitungsmaßnahme hat die Stadt eine Untersuchung des Wirtschaftsstandortes Gallus und seiner Potentiale (unter besonderer Berücksichtigung der kleinen und mittleren Gewerbebetriebe) beauftragt, um weitere Grundlagen und Erkenntnisse für lokales Handeln in den Bereichen

- Verbesserung der Kooperationsbeziehungen,
- örtliche Kooperationsbörse und Börse für Betriebsübergaben bzw. -nachfolgen,





- verbesserte Präsentation des Angebots von Waren und Dienstleistungen,
- Verbesserung der Kundenbeziehungen und Kaufkraftbindung sowie
- lokale Job- und Ausbildungsplatzbörse zu gewinnen.

- **Standortmarketing/ Imagekampagne**

Eine Imagekampagne für den Stadtteil könnte insbesondere den Bereich „Gewerbe“ aufnehmen, um die Standortvorteile bekannt zu machen und positiv für das Gallus zu wirken.

- **Lokale Kooperationsbörse/ Gewerbeflächenbörse**

Über eine zentrale Anlaufstelle sollten Angebote und Nachfragen nach Kooperation vor Ort koordiniert werden. Mit Unterstützung der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer könnte eine Betriebsbörse Unternehmensnachfolgen oder Betriebsübernahmen unterstützen.

- **Netzwerk „Einzelhandel und Dienstleistung“**

Ein informelles Netzwerk lebt von aktiven Beteiligten im Stadtteil. Verflechtungen mit Baustein 1 bestehen bei nahezu allen Netzwerken und Projekten. Die spezifischen Bedarfe aus dem Stadtteil sind bei der Angebotsplanung zu berücksichtigen. Die Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverein könnte die bestehenden Netzwerke ergänzend nutzen und darauf aufbauen.

- **Gewerbeleitsystem Gallus**

Das Gewerbeleitsystem Gallus soll das vorhandene Angebote und vertretene Branchen gebündelt darstellen. Ein spezifisches Einzelhandelskonzept könnte hierzu die Vorlage geben. Überschneidungen mit Baustein 1 bestehen. Ein Einzelhandelskonzept für die Gesamtstadt Frankfurt, welches auch die einzelnen Stadtteile berücksichtigt, liegt vor.

## **Bereich Beschäftigung und Ausbildung**

- **Projekte zur schul- und ausbildungsbegleitenden Berufsvorbereitung**

Derzeit bietet der Verein Jugend braucht Arbeit e.V.- Patenschaft für Ausbildung noch bis 2006 das Projekt „Brücke zum Beruf“ zusammen mit der Schulsozialarbeit in der Paul-Hindemith-Schule an. Ziel hierbei ist die langfristige Begleitung der Jugendlichen von der 8. Klasse bis zum Ende der Ausbildung, da isolierte Beratungsangebote (nur in der Schule, nur im Übergang Schule/Ausbildung etc.) oft ohne Erfolg für den Einzelnen sind. Die langfristige Begleitung ermöglicht eine Kontinuität in der Beratung, die dann tatsächlich eine Hilfe für den Berufseinstieg bieten kann.

Projekte wie diese, Jugendliche von der Schule über die Ausbildung bis zum Berufsübergang beratend und qualifizierend zu begleiten, sollte weiterentwickelt und verstetigt werden.



- **Beschäftigungsprojekte für arbeitslose Jugendliche/Qualifizierungsmaßnahmen**

Im Zusammenhang mit der Entwicklung des westlichen Teves-Geländes sollen arbeitslose Jugendliche und Erwachsene über Qualifizierungsmaßnahmen oder über subventionierte Arbeitsplätze (Beschäftigungsprojekte) den Einstieg in das Berufsleben ermöglicht bekommen. Ein erster Ansatz ist es Instandsetzungsarbeiten der Gebäude auf dem westlichen Teves-Gelände durch arbeitslose Jugendliche und Erwachsene einzusetzen und über eine Qualifizierung auch Möglichkeiten zum Einstieg in ein reguläres Arbeitsverhältnis zu bieten.

#### 4.2.7 Weitere Projekte<sup>17</sup>

##### Bereich lokale Wirtschaft

- **Beratung/Coaching für bestehende Betriebe sowie Existenzgründer**

Um die hohe Quote der Betriebsaufgaben im Quartier zu senken sollten vorhandene Beratungsangebote für Gewerbetreibende auf Bestandserhaltung, aber auch Weiterführung bei Inhaberwechsel konzentriert werden. Zur Belebung der lokalen Wirtschaft sind wie oben ausgeführt auch Existenzgründungen zu unterstützen. Zielgruppenspezifische Angebote können den unternehmerischen Erfolg erhöhen. Eine zentrale Anlaufstelle für Existenzgründer sowohl für Beratungsleistungen als auch für Räumlichkeiten und gemeinsam zu nutzende Infrastrukturen könnte ein Existenzgründerhof bilden.

- **„Dienstleistungen to go“ – haushaltsnahe Dienstleistungen**

Vorgeschlagen wird ein Dienstleistungshof, ausgerichtet auf haushaltsnahe Dienstleistungen.

##### Bereich Beschäftigung und Ausbildung

- **Bildungsprojekte im Primarbereich**

Bildungsprojekte in Kindergärten und Grundschulen legen bereits den Grundstein für eine Qualifizierung der Kinder und Jugendlichen (s. Baustein 3).

In den weiterführenden Schulklassen müssen Schüler in ihrer Bildung betreut werden und Projekte zur Berufsvorbereitung und Ausbildungsintegration institutionalisiert werden.

Wichtige Zielgruppen  
z.B. Jugendliche, Erwachsene

<sup>17</sup> Im Vergleich zum Vorentwurf des IHKs wurde die Unterscheidung zwischen „wichtigen Projekten“ und „ergänzenden Projekten - Projektpool“ aufgehoben und zur Erhöhung der Flexibilität unter „weitere Projekte“ zusammengefasst



- **Coaching gegen Schul- und Ausbildungsabbruch**

Für die Jugendlichen ist ein Coaching/ Mentoring gegen Schul- und Ausbildungsabbruch hilfreich. Kleinere Projekte können über LOS erfolgreich umgesetzt und sollten weiterentwickelt werden. Dies könnte auch integriert werden in ein Projekt wie „Brücke zum Beruf“, das die langfristige Begleitung von der 8. Schulklasse bis zum Ausbildungsende vorsieht.

- **Erschließung von Ausbildungsplätzen**

Die Erschließung von Ausbildungs- und Praktikumsplätzen bei Klein-, Mittel- und Großunternehmen, die bereits über eine LOS-Maßnahme (Probierzeit statt Auszeit vom Verein zur Unterstützung der Arbeitnehmerinnenjugend) angestoßen wurde, sollte intensiviert und über den Förderzeitraum hinaus verstetigt werden, beispielsweise im Rahmen eines Job-Clubs.

- **Zielgruppenspezifische Beratung und Qualifizierungsangebote**

Für die Zielgruppe der Frauen können abgestimmte Beratungs- und Qualifizierungsangebote den Einstieg in die Arbeitswelt oder die Existenzgründung erleichtern.

Für Arbeitssuchende mit Sprach- und Integrationsproblemen bringen Sprachkurse oder Projekte zur Integration in den Arbeitsmarkt den gewünschten Erfolg. Auch hier sind über LOS erste Ansätze erfolgt.

- **Schaffung von Ausbildungsplätzen in der Migrantenökonomie**

Da es bei den Unternehmen, die von Menschen ausländischer Herkunft geführt werden, oft noch Schwellen- oder Kommunikationsprobleme gibt, wenn es um die Schaffung von Ausbildungsplätzen geht, hier aber überdurchschnittliche Zuwachsraten an Unternehmensgründungen erwartet werden, kann in diesem Bereich durch gezielte Beratung und Unterstützung ein Angebot an Ausbildungsplätzen geschaffen werden. Ein bereits installiertes Projekt von INBAS (Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt und Sozialpolitik GmbH) ist „IUBA- Internationale Unternehmen bilden aus“. Hier werden Unternehmen mit ausländischer Führung in Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer Frankfurt beraten, um ihnen bei der Entscheidung zu helfen, ob und wie sie ein Ausbildungsbetrieb werden können.

In Gewerbebetrieben von Migranten/-innen könnten durch Qualifizierungsmaßnahmen der Betriebsinhaber o.ä. die Voraussetzungen für das Schaffen von Ausbildungsplätzen erhöht respektive neue Ausbildungsplätze geschaffen werden.

- **Bereitstellung von niedrighwelligen Berufsangeboten**

Die berufliche Integration von Arbeitslosen kann zum einen über die Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche, bei der beruflichen Qualifizierung auf die neuen Anforderungen des Arbeitsmarktes oder aber über die Bereitstellung von niedrighwelligen Berufsangeboten erfolgen.



Ein bereits angelaufenes Projekt ist das Chard-Team vom Freien Bürgerhaus Frankfurt e.V. Die Zielgruppe sind Personen, die Arbeitslosen- bzw. Sozialhilfe beziehen. Überwiegend haben diese Personen keine Zukunftsperspektive, da sie über keinen Schulabschluss und/oder keine Berufsausbildung verfügen. Durch die Gründung des Chard-Teams soll diesen Personen eine Teilnahme am Arbeitsleben ermöglicht werden.

Unter Anleitung erledigen die Betroffenen niedrigschwellige Arbeitsangebote, wie z.B. Entrümpelungen, Wohnungsaufösungen, Putzhilfen, Hilfe bei Umzügen usw. Gleichzeitig werden im Rahmen einer Schulung Schlüsselqualifikationen vermittelt, sowie eine Beratung zur individuellen Lebenssituation angeboten.



### 4.3 Baustein 3: Verbesserung des sozialen und kulturellen Lebens

#### 4.3.1 Leitlinie zur Verbesserung des sozialen und kulturellen Lebens

##### „Vernetzung, Ergänzung und Verstetigung der soziokulturellen Infrastrukturangebote“

Die Vernetzung, Ergänzung und Verstetigung der sozialen und kulturellen Infrastruktur hat für den sozialen Ausgleich im Gebiet eine besondere Bedeutung, weil sie die Nachteile in Bezug auf Ausbildung, Arbeitsplätze, Beschäftigung oder Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, welche die Bewohner/-innen haben, verringern helfen kann.



#### 4.3.2 Ausgangssituation

##### Sozialer Hintergrund

Das Gallus hat einen im Vergleich zum städtischen Durchschnitt erheblich höheren Anteil an Sozialhilfeempfänger/-innen. Waren es im Jahr 2002 in der Stadt Frankfurt im Durchschnitt 62 Empfänger/-innen (auf 1.000 Einwohner) zur Hilfe zum laufenden Lebensunterhalt, so waren es im Gallus 107 – ein Wert, der im Vergleich der Stadtteile nur von Preungesheim und Bonames übertroffen wird.

Die Betroffenheit von Frauen als Sozialhilfeempfängerinnen ist im Gallus – wie auch in der Gesamtstadt – höher als bei den Männern (113 auf 1000 Einwohner/-innen zu 101 auf 1000 Einwohner/-innen).

Räumlich ist der Anteil an Sozialhilfeempfänger/-innen im Gallus stark unterschiedlich verteilt. Die südlichen und östlichen Stadtteilbezirke weisen eine deutlich höhere Sozialhilfequote auf als die Gebiete Hellerhof- und Friedrich-Ebert-Siedlung. Eine der größten betroffenen Gruppen ist die der Kinder: fast ein Drittel der Sozialhilfeempfänger/-innen im Gallus ist unter 18 Jahren alt.<sup>18</sup>

Was die Leistungsempfänger/-innen nach SGB II (Grundsicherung für Arbeitssuchende) im Gallus betrifft, so ergibt sich in den Stadtbezirken folgendes Bild<sup>19</sup>: Die Stadtbezirke 153, 162 und 165 stellen dabei mit 67% (2.865 von insgesamt 4.364 Personen) den höchsten Anteil. 13,7% der Jugendlichen unter 25 Jahren im Gallus erhalten Leistungsbezug.

Wie bereits dargestellt, nimmt das Gallus im Stadtvergleich besonders viele Außenzuzüge auf und erbringt damit große Integrationsleistungen. Die daraus resultierende hohe Mobilität im Gallus belastet die sozialen Systeme. Ständige Neu-

<sup>18</sup> Frankfurter Sozialbericht 2002

<sup>19</sup> Bürgeramt, Statistik und Wahlen, Frankfurt am Main, 15. Dezember 2005



passungen in den Schulen oder in den Nachbarschaftsbeziehungen sind erforderlich. Diese Entwicklungen sind mit der Gefahr der Auflösung sozialer Milieus verbunden und können Nachbarschaften überfordern.

Des Weiteren kann der Erwerb von Sprachkompetenz in Kindergarten und Schule durch instabile Klassenzusammenhänge und häufige Wechsel erschwert werden.

### **Bildung / Schule**

Im Gallus fällt der Zusammenhang zwischen sozialem Hintergrund und Bildung besonders auf. Viele Kinder haben einen erhöhten Förderbedarf. Schulen und sozialpädagogische Einrichtungen beschreiben neben Defiziten in Sprachvermögen und -verständnis fehlende soziale Kompetenzen, motorische Schwächen, unausgewogene Ernährung und einen schlechten Gesundheitszustand.

Die Bildungschancen von Kindern aus sozial benachteiligten Familien sind erheblich eingeschränkt. Dabei ist Bildung ein umfassender Prozess der Entwicklung und Entfaltung derjenigen Fähigkeiten, die Menschen in die Lage versetzen zu lernen, Leistungspotentiale zu entwickeln, zu handeln, Probleme zu lösen und Beziehungen zu gestalten. Dies ist zwar nicht allein Aufgabe der Schulen, ihnen kommt aber im sozial benachteiligten Stadtteil eine zentrale Bedeutung zu. Erfolgreiche Lebensführung und soziale Integration bauen auf Bildungsprozesse in Familie, Kindertageseinrichtungen, Institutionen der Jugendarbeit und der beruflichen Bildung auf.

Da viele Eltern aufgrund von Notlagen der Erziehungsarbeit nicht mehr gerecht werden, sind ihre Kinder auf die traditionellen Anforderungen der Schule nicht mehr ausreichend vorbereitet. Bereits in Kindergärten und -tagesstätten ist die gezielte Förderung von Kleinkindern zu etablieren, um die Integration in die Gesellschaft vorzubereiten. In den multiethnischen Klassen beherrschen viele Kinder die Schulsprache deutsch nicht ausreichend und haben daher Lernschwierigkeiten. Durch die Sprachprobleme der Eltern sind diese oft wenig oder gar nicht für Schule erreichbar, so dass die notwendige Kommunikation für die gemeinsame Erziehungsarbeit nicht zustande kommt.

In den Einrichtungen fehlen die Voraussetzungen, auf diese gesellschaftlichen Veränderungen angemessen reagieren zu können. Dies betrifft Auftrag, Struktur und Arbeitsweise der Einrichtungen sowie personelle und finanzielle Ressourcen.

Es gibt also gute Gründe bei der Schule als Ort des sozialen und kulturellen Lebens anzusetzen, weil

- über Schule die Integration der nächsten Generation verläuft.
- sich über den individuellen Erfolg und Misserfolg individuelle Lebenschancen definieren.
- Schulen in „Stadtteilen mit besonderen Entwicklungsbedarf“ besonderen Anforderungen ausgesetzt sind.



- Schulen über kulturelle und ethnische Differenzen hinweg originärer Kommunikationsort
  - bei Kindern und Pädagogen/-innen,
  - zwischen Lehrern und Eltern,
  - unter Eltern,
  - zwischen Schule und Umwelt (andere Bildungsgänge, Kirchen, Betriebe und Unternehmen)sind.

### **Vor- und nachschulischer Bereich**

Das Angebot an Kindertagesstätten und nachschulischer Betreuung für 6 bis 12-jährige ist im Gallus gut. Das Kita-Angebot könnte eine zukunftsweisende Ressource des Quartiers sein. Anschließende Angebote zur Betreuung so genannter „Lückekinder“ ab 12 Jahren decken den großen Bedarf allerdings nicht.

Eine Auflistung der im Gallus vorhandenen Einrichtungen des vor- und nachschulischen Bereiches befindet sich im Anhang 2 dieses IHKs.

Sechs Kindertagesstätten im Gallus nehmen an dem Modell-Projekt „Frühstart“ der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und der Türkisch-Deutschen Gesundheitsstiftung teil. Es qualifiziert Erzieher/-innen zur gezielten Sprachförderung von Zuwandererkindern, vermittelt Eltern und Erzieher/-innen Kenntnisse über kulturelle Prägung und Wissen über fremde Kulturen und bildet muttersprachliche „Elternbegleiter“ aus, die Eltern mit Migrationshintergrund beraten.

### **Offene und halboffene Kinder- und Jugendarbeit**

Es gibt keine aufsuchende mobile Sozialarbeit im Stadtteil. Die Spielplatzbetreuungen verschiedener Träger im Rahmen der LOS-Projekte bieten keine pädagogischen Angebote, sondern richten die Aufmerksamkeit auf Sauberkeit und Sicherheit. Der Abenteuerspielplatz Riederwald kommt mit dem Spielmobil auf Anfrage ca. einmal im Jahr ins Gallus.

Der Teenieclub im Galluspark macht ein halboffenes Angebot für 10- bis 14-jährige. Im Nordwesten (Anspacher Straße) wird ein vergleichbares pädagogisches Angebot vermisst.

Im südlichen Gallus fehlen nach dem Wegzug von zwei Einrichtungen Strukturen für Jugendliche ab 16, wie z.B. ein Jugendclub. Das Jugendhaus am Nordrand des Stadtteils kann nicht den gesamten Quartiersbedarf abdecken.

Insgesamt befinden sich der IB Jugendmigrationsdienst, der IB Mädchentreff, der IB Teenieclub im Galluspark, das Jugendhaus Gallus der AWO, das Kinderhaus Gallus, KIZ Gallus, sowie der SIS (Schulsozialarbeit in der Paul-Hindemith-Schule der AWO) im Gallus.



### **Grundschule**

Im Gallus gibt es drei Grundschulen: die Hellerhofschule, die Ackermansschule und die Günderrodeschule, die das Gebiet in Kapazität und räumlicher Erreichbarkeit gut versorgen.

Die Schulen sind wichtige Orte der Integration, auch bei der Elterngeneration.

Alle Grundschulen sind mit Unterstützung der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung Projektschulen des Hessischen Kultusministeriums. So wird seit 2006 durch das von der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung finanzierte Projekt „Deutsch & PC“ eine pädagogische Fachkraft zusätzlich eingesetzt, die die Elternarbeit an den drei Schulen organisiert und koordiniert.

Unter Federführung des Amts für multikulturelle Angelegenheiten wurden die Sprachkurse „Mama lernt deutsch“ auch an den Grundschulen im Gallus durchgeführt.

### **Sonderschule**

Zwei Sonderschulen befinden sich im Gallus: die Bürgermeister-Grimm-Schule als Lernhilfeschule und die Berthold-Simonsohn-Schule als Zentrum für Erziehungshilfe. Die Bürgermeister-Grimm-Schule wird zurzeit als Ganztagschule ausgebaut und kooperiert dabei mit der Jugend-Kultur-Werkstatt Falkenheim e.V., die bereits an anderen Ganztagschulen kreative Nachmittagskurse anbietet.

### **Sekundarstufe I**

Im Gallus existiert in der Sekundarstufe I die Falk Realschule sowie die Paul-Hindemith-Schule als Integrierte Gesamtschule mit den Klassen 5 bis 10. Beide Schulen haben Schüler/-innen-Anmeldungen über den Stadtteil hinaus. An den Schulen bestehen Raum- und Ausstattungsdefizite, an der Falk Realschule insbesondere für sportliche Angebote.

Überproportional hoch ist im Gallus der Übergang von den Grundschulen auf die Realschule, während weniger Schüler/-innen an die Eingangsklassen eines Gymnasiums wechseln. Die höchste Übergangsquote besteht zur Integrierten Gesamtschule (doppelt so hoch wie in der Gesamtstadt).

Im Gallus befindet sich weder eine allgemein bildende Schule der Sekundarstufe II noch eine Berufsschule. Eine Zustimmung des Landes für eine neu zu errichtende gymnasiale Oberstufe würde erst bei einer Jahrgangsstärke von 80 Schüler/-innen erteilt werden. Die Übergangsquote im Stadtteil liegt deutlich unter diesem Wert. Zur Erreichung der Quote müsste der Stadtteil durch hohe Attraktivität weitere Schüler/-innen an die Stadtteilschulen binden oder durch ein bedarfsgerechtes und förderfähiges Oberstufenprofil überzeugen.

Dabei ist zu konstatieren, dass derzeit viele Schulabgänger der Paul-Hindemith-Schule nicht ausbildungsfähig sind und somit nicht in Ausbildungsverhältnisse gelangen. Überproportional ist die Häufigkeit von Schüler/-innen, die in die Oberschule wechseln und gleichzeitig die 11. Schulklasse wiederholen müssen. Hier zeigt sich insgesamt ein dringender Handlungsbedarf.





Unterstützende Angebote seitens der Schulsozialarbeit SIS und des Vereins Jugend braucht Arbeit e.V. zeigen sich bisher als erfolgreich, der Beratungs- und Begleitungsbedarf übersteigt jedoch die personellen Ressourcen. Die weiterführenden Schulen haben vielseitige Kooperationspartnerschaften mit freien Trägern und Vereinen, die Nachmittagsangebote ergänzen, z.B.: sozialpädagogische Gruppenarbeit, sozialpädagogische Einzelhilfe, musische und Kreativ-Workshops, Sprachförderkurse, Berufsorientierung und medienpädagogische Angebote.

### **Kulturelle und soziale Einrichtungen**

Das Gallus zeichnet sich durch ein vielfältiges Angebot an kulturellen und sozialen Einrichtungen, Vereinen und Initiativen aus (freie Träger, Vereine und Initiativen sind im Anhang 1 benannt und beschrieben). Die Lebendigkeit und Attraktivität eines Stadtteils beruht vor allem auf der Vielfalt des kulturellen Lebens. Gerade durch die Vielfältigkeit kultureller Milieus kann sich Stadtteilkultur entwickeln und ein Bindeglied bilden zwischen den verschiedenen Kulturen und Nachbarschaften.

In den Darstellungen zu Baustein 1 sind zahlreiche Vereine und Initiativen aus dem Gallus aufgeführt. Sie bereichern mit ihrer Arbeit das kulturelle Leben, sie leisten entscheidende Beiträge zur Integration und Identifikation mit dem Stadtteil.

### **Sport und Gesundheit**

Es ist eine Unterversorgung an Sport- und bewegungsorientierten Angeboten festzustellen. Dies umfasst die Angebote der Sportvereine und privater Anbieter aber auch die Wahrnehmung bestehender Angebote durch die Bewohner/-innen. In Zusammenarbeit mit Sportvereinen sind auch Gesundheitskampagnen denkbar.

Erfreulich sind unkonventionelle Ansätze wie das von Kinderhaus und KIZ Gallus selbst organisierte Fußballturnier auf dem Europaspiegelplatz oder die Mobile Jugendarbeit vom Sportkreis Frankfurt, der einmal im Monat Mitternachtsfußball anbietet.

Die Kids-WM Gallus, ebenfalls organisiert vom Sportkreis Frankfurt, brachte 2006 in den Osterferien und an Pfingsten 28 Mannschaften aus dem Gallus zusammen. Neben sportlichen Glanzpunkten wurden vor allem Fairness und Fankultur gefördert. Die Kids-WM fand über den Stadtteil hinaus große Anerkennung.

Das Projekt „Start“ des Hessischen Sportbundes stellt auch im Gallus Sport- und Bewegungsangebote für Frauen und Mädchen bereit. Einige Sportangebote für Zuwandererfrauen und -mädchen konnten mit Sprachkursen verbunden werden. Zum Teil gelang es durch mobile Angebote (z.B. im Moscheeverein) Frauen und Mädchen zu aktivieren, die sonst keine Sportangebote wahrnehmen.

Flächenbedarfe für Bewegungsflächen in Wohnumfeldnähe bestehen insbesondere im Galluspark sowie an der Anspacher Straße (vgl. Pkt. 4.5.2).



### 4.3.3 Handlungsansätze

Die Verbesserung des sozialen und kulturellen Lebens ist eine Querschnittsaufgabe, die alle Lebensbereiche und damit Handlungsfelder berührt und die nebenbei, über eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit, der Imageverbesserung des gesamten Stadtteils dient.

Schulen sind Potential für interkulturellen Austausch, für Begegnung, soziales und kulturelles Lernen der Kinder als auch ihrer Eltern sowie für Integration. Als Schlüsselstrategie ist deshalb die Öffnung der Schulen nach innen mit neuen Formen, Methoden und Inhalten des Unterrichts sowie nach außen zum Stadtteil für die Zusammenarbeit mit Jugendhilfe, Betrieben, Verbänden und sonstigen lokalen Akteuren zu nennen.

Zu den Aufgaben, die wahrgenommen werden können, gehören beispielsweise Schulsozialarbeit, Nachmittagsangebote, Gesundheitsförderung, Gewaltprävention oder Sprachförderung sowie den Unterricht ergänzende Angebote im sportlichen und kulturellen Bereich. Räumlichkeiten in den Schulen oder die Schulhöfe sollten vermehrt auch der Nutzung durch lokale Initiativen, Vereine oder Bewohnergruppen zur Verfügung gestellt werden, um die Schulen zu Orten der Begegnung, der Kommunikation und Integration im Stadtteil werden zu lassen.

Aufgrund der sozialen und kulturellen Herkunft vieler Kinder im Gallus ist es erforderlich für die Verbesserung der Chancen sowohl für ihre Ausbildungs- und Beschäftigungslaufbahn als auch für ihre Integration in ihrem soziokulturellen Umfeld bereits im Primarbereich gezielte Unterstützung für erkennbare Bildungsmängel anzubieten. Hier ist es Aufgabe im Rahmen des Programms die bestehenden Projekte und Strukturen zu vernetzen, zu verstetigen und dem Bedarf entsprechend zu ergänzen. Die Förderung einer besseren Schulausbildung ist grundlegende Handlungsdirektive.<sup>20</sup>

Durch kulturelle Aktivitäten können die Eigenarten des Stadtteils, der dort lebenden Bewohner/-innen, seine Entstehungsgeschichte, seine Bauten und öffentlichen Räume betont und sichtbar gemacht werden.

### 4.3.4 Ziele

#### **Schulen als Entwicklungsakteure stärken**

Die Schulen sind als eigener Akteur, der die strukturelle Integration der Bevölkerung maßgeblich beeinflusst, systematisch in den Stadterneuerungsprozess einzubinden, dabei kommt der Verzahnung der Jugendhilfe mit der Schulentwicklungsplanung unter themen- und integrationsbezogenen Aspekten

<sup>20</sup> Übernommen ist der Formulierungsvorschlag des Stadtteilbeirats (Anregung Nr.16)



eine besonderer Bedeutung zu. Es werden zum einen die Voraussetzungen für die Integration in Arbeitsmarkt und Gesellschaft geschaffen. Außerdem können die Schulen als Institution und Ort zu einem wichtigen Kristallisationspunkt für das Stadtteilleben werden. Noch mehr Freizeit-, Bildungs- und Kommunikationsangebote für Kinder, Jugendliche und deren Familien können in den Schulen etabliert werden.

Der Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.

### **Sozial- und Kulturprogramme/Einrichtungen bereitstellen**

Die Entwicklung kreativer Potentiale dient der Identitätsbildung und -stärkung im Stadtteil und ist damit eng mit der Imageverbesserung und der Förderung der Kommunikation verknüpft. Kulturarbeit ist somit auch informelle Bildungsarbeit.

Mit der Verankerung von Kunst und Kultur im Stadtteil werden Anlässe zur Identifikation mit dem Stadtteil geschaffen, das Image verbessert, mit kulturellen Aktionen neue Sichtweisen auf den Stadtteil eröffnet, veränderte Wahrnehmungen angeregt, kulturelle Netzwerke auf- bzw. ausgebaut. Die Bewohner/-innen werden zum Mit- und Selbermachen angeregt. Die Landesprogramme müssen hierzu noch besser auf die Anforderungen aus den Programmgebieten zugeschnitten werden. Das Engagement zivilgesellschaftlicher Akteure aus den unterschiedlichen kulturellen Milieus in Sozialraum bezogene Entwicklungspartnerschaften ist stärker zu fördern und auf Nachhaltigkeit auszurichten, wobei der Integration von Migrant/-innen ein prioritärer Stellenwert zukommen sollte. In einer zentralen Anlaufstelle, einem soziokulturellen Zentrum können alle Zielgruppen, insbesondere Kinder und Jugendliche, Frauen, Migrant/-innen oder Senioren/-innen mit spezifischen Projekten/Programmen angesprochen und eingebunden werden.

### **Vernetzung der sozialen und kulturellen Einrichtungen und Angebote**

Das Gallus zeichnet sich durch eine Vielzahl und Vielfalt sozialer und kultureller Angebote aus. Zur Verbesserung der Angebotsstruktur und Kommunikation der Einrichtungen und Institutionen untereinander wird eine bessere Vernetzung, Kooperation und Informationsaustausch angestrebt. Ein Motor und Anknüpfungspunkt für diese Aufgabe ist das im Rahmen der Sozialen Stadt eingesetzte Quartiersmanagement. Die nachhaltige Verstetigung dieser Vernetzungsarbeit müssen die Einrichtungen, Institutionen und Träger vollziehen.

Ein wichtiges Netzwerk der Kinder- und Jugendeinrichtungen ist der seit 1982 bestehende Stadtteilarbeitskreis Gallus.

Neue bzw. zusätzliche Projekte und Angebote im sozialen und kulturellen Bereich sollen dort ansetzen, wo Lücken im Angebot bestehen und ein quartiersbezogener tatsächlicher Bedarf abgedeckt werden kann.



#### 4.3.5 Realisierte Projekte



##### Nachbarschaftstreff Gallus

Besuchen Sie uns



im Naturfreundehaus  
in der Friedrich-Ebert-Siedlung



##### Nachbarschaftstreff Gallus<sup>21</sup>

Der im Herbst 2005 im Rahmen der Sozialen Stadt eingerichtete Nachbarschaftstreff Gallus im Naturfreundehaus ist ein Ort der Begegnung für alle Bewohner/-innen im Stadtteil. Er richtet sich ausdrücklich an ALLE Menschen, die im Gallus leben, unabhängig von Alter, Geschlecht und ethnischer Zugehörigkeit.

Die in 2005/2006 als LOS-Projekt geförderte Initiative stellt einen Ort zur Verfügung, an dem sich Nachbarn aus dem Gallus besser kennen lernen können. Grundsätzliches Ziel ist die Verbesserung und Stärkung der Nachbarschaftsstrukturen. Zweimal in der Woche kann man sich im offenen Treff austauschen und Aktivitäten planen. Das monatliche Programm mit Diskussionsveranstaltungen, Filmen, Spiel und Bewegung liegt an vielen Orten im Stadtteil aus und wird in den lokalen Medien veröffentlicht. Montags nachmittags wird eine Bürger-sprechstunde vom Quartiersmanagement angeboten.

Der Nachbarschaftstreff wird ehrenamtlich organisiert. Ziel und nächster Schritt ist es, einen Träger für den Nachbarschaftstreff zu finden, der eine Struktur bietet, die zusammen mit den Ehrenamtlichen die Verstetigung dieses Projektes ermöglicht. Alle weiteren Angebote und Aktivitäten werden anhand der Ideen und Bedürfnisse der Besucher/-innen entwickelt.

##### Freizeitsport-Angebot in der Paul-Hindemith-Schule

Mit dem Einbau einer Kletterwand in der Sporthalle der Paul-Hindemith-Schule (vgl. Kapitel 4.4.5) wurde ein attraktives Angebot für sportliche Bewegung mit verschiedenen Lerneffekten für Kinder und Jugendliche eingerichtet.

Der Einbau der Kletterwand erfolgte im Sommer 2004. Mit diesem Angebot wurde nicht nur die Schulturnhalle für den Schulsport bereichert, auch Vereine aus dem Stadtteil können hier klettern, womit ein Schritt zur Verzahnung der Schule mit dem Stadtteil getan wurde.

##### Beteiligung des Projektes Soziale Stadt am Lernfest<sup>22</sup>

Das Lernfest im Gallus fand am 8. Februar 2004 in der Paul-Hindemith-Schule statt. Veranstalter dieses Festes war das Lernviertel Gallus (ein Projekt der VHS). Das Lernfest hatte zum Ziel, den Stadtteil Gallus mit seinen Möglichkeiten zum Lernen und Weiterbilden zu zeigen – verbunden mit Spaß und Raum zum Ausprobieren. Vorgestellt haben sich auf dem Fest Bildungseinrichtungen, Gruppen und Initiativen verschiedener Nationen. Im Kontext zu dem Lernfest gab es eine vorausgehende „Lernwoche“. Hier hat das Stadtteilmanagement (Quartiersmanagement und Projektsteuerung) ein Projekt mit dem

<sup>21</sup> Berücksichtigt sind die Anregungen des Stadtteilbeirates bzgl. der Angebote, Aktivitäten und Ziele des Nachbarschaftstreffs (Anregung Nr.8)

<sup>22</sup> Berücksichtigt sind die Anregungen des Stadtteilbeirates das Lernfest zu nennen (Anregung Nr.50)



Titel „Streifzüge mit der Hellerhofschule“ organisiert und durchgeführt.

#### 4.3.6 Geplante Projekte (Kernprojekte)<sup>23</sup>

##### **Elternschule<sup>24</sup>**

Das Projekt Elternschule gründet auf den Ergebnissen der Tagung „Gallus lernt“ des Stadtteilarbeitskreises aus dem Jahr 2003, weitere Schritte werden im Vorfeld und zur Konferenz „Gallus lernt weiter“ im Herbst 2006 erarbeitet.

Die Elternschule im Gallus soll zu einem Ort für Kommunikation, Beratung und Bildung werden. Die Bündelung in Häusern des Lernens (Familienzentren, Early-Excellence-Center) wird ebenso diskutiert wie ein stadtteilweites Management der Angebote in den bestehenden Einrichtungen. Dann müsste die Elternschule nicht unbedingt einen festen Ort erhalten, sie würde in Kitas, Schulen, Vereinen und manchmal auch im Freien ihren „Ort“ finden.

Neben professioneller Unterstützung in Erziehungs- und Bildungsfragen wird die gegenseitige Unterstützung von Eltern in Selbsthilfe gefördert. Bestehende Angebote sollen vernetzt und durch bedarfsgerechte Konzepte ergänzt werden. Darüber hinaus bedarf es struktureller Veränderungen, um die Einrichtungen handlungsfähig machen und ihnen eine aktive, gestaltende Rolle ermöglichen.

Die Verbesserung der Kooperation mit Eltern auf dem Bildungsweg ihrer Kinder wird bereits in verschiedenen Kleinprojekten verfolgt: Gute Ansätze liegen mit den Projekten „Frühstart“ und „Deutsch & PC“, den Elternprojekten von KIZ Gallus e.V. sowie in den Elterntreffs von KT 47, Versöhnungs- und Friedensgemeinde und der Kita St. Martin vor. Diese gilt es auszubauen und zu verstetigen.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit in den Einrichtungen sollte organisiert und koordiniert werden, am besten durch eine lokale Koordinierungsstelle.

##### **Soziokulturelles Zentrum<sup>25</sup>**

Das soziokulturelle Zentrum im Gallus soll ein Haus für vielfältige Aktivitäten sozialer, kultureller und kommunikativer Art sein, ein Ort der Begegnung mit Informations- und Kommunikationsangeboten, Beratungs- und Unterstützungsleistungen sowie erschwinglichen Räumen für Einzelveranstaltungen und private Feiern. Hier können Kurse und Workshops veranstaltet werden, eine Nachbarschaftszentrale ihre Dienstleistungen organisieren und besondere Talente gefördert werden.

Ein erster Schritt wurde bereits durch die Einrichtung des

---

<sup>23</sup> Berücksichtigt sind die Anregungen und grundlegenden Betrachtungen des Stadtteilbeirats (Anregung Nr.9)

<sup>24</sup> Eingeflossen sind die Ergänzungen des Stadtteilbeirats (Anregung Nr.11)

<sup>25</sup> Berücksichtigt sind die Anregungen des Stadtteilbeirats (Anregung Nr.7 und Nr.8)



Nachbarschaftstreffs im Herbst 2005 realisiert, der im weiteren Verlauf im Rahmen der finanziellen und personellen Gegebenheiten sowie möglicher Standorte zu einem soziokulturellen Zentrum ausgebaut werden könnte.

Das Zentrum bzw. der Treff soll offen sein für alle Bewohnerinnen und Bewohner des Gallus, unabhängig von Geschlecht, Alter, Religion und Nationalität. Eine Vielzahl von Projektvorschlägen im Rahmen der Sozialen Stadt kann in diesem Haus realisiert werden, wie z. B. die Elternschule.

Ein möglicher Standort für das soziokulturelle Zentrum könnte auf dem westlichen Teves-Gelände sein (vgl. Punkt 4.4.6).

### **Bildungsprojekte in Kindertagesstätten**

Sprachkompetenz entscheidet in hohem Maße über eine zufrieden stellende Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben, über Schulerfolg und Berufschancen sowie über die Persönlichkeitsentwicklung und die Integration in das unmittelbare soziale Umfeld.

Die Erfahrungen des Modellprojekts „Frühstart – Deutsch und interkulturelle Erziehung im Kindergartenalter“ in Abstimmung mit den beiden Landesprogrammen zur „Deutsch-Frühförderung in Vorlaufkursen“ des Kultusministeriums und zur „Förderung der Deutschkenntnisse bei Kindern im Kindergartenalter“ des Sozialministeriums sollten im Gallus zu einer Regelförderung ausgebaut und verstetigt werden.

Dies scheint vor allem vor dem Hintergrund sinkender Anmeldungen in den Quartiers-Kitas möglich, wenn auf Personalabbau verzichtet wird.

Die Kitas im Gallus verweisen auf den hohen Förderbedarf der Kinder und schlagen eine Verkleinerung der Gruppenstärken auf ca. 15 Kinder vor, was eine personelle Aufstockung mit sich bringt. Die bisherige Förderung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf in einer Kita in Zusammenarbeit mit dem Sozialrathaus sollte auf alle Einrichtungen ausgedehnt werden.

Sie sehen des Weiteren den Bedarf an Sozialarbeit mit den Eltern in der Tagesstätte und schlagen vor, in geschützten Räumen der Einrichtungen Sprechzeiten von Sozialarbeiter/-innen anzubieten. Ebenso könnten Entspannungs- und Bewegungskurse angeboten werden, wie auch Krabbelgruppen mit Mütterberatung. Die Kitas sehen hier Potentiale zur frühen Bildung von Kindern unter Einbeziehung der Eltern bzw. vornehmlich der Mütter. In diesem Aufgabensegment gilt es eine Vernetzung mit dem Projekt Elternschule herzustellen.



### 4.3.7 Weitere Projekte<sup>26</sup>

#### Sportangebote<sup>27</sup>

Die bestehenden Sportangebote im Gallus sollen zusammengestellt werden, ergänzt durch erreichbare Angebote in den umliegenden Stadtteilen. Gemeinsam mit Sportvereinen, Kulturvereinen und Stadtteilprojekten sollen Erweiterungsmöglichkeiten und Unterstützungsbedarf festgestellt werden.

Für die Ausrichtung und Erweiterung der Angebote sowie zur Vernetzung mit Schulen, Jugendhilfeträgern, Senioreneinrichtungen sind der Sportkreis Frankfurt, die Sportjugend, das Projekt „Start – Sport überschreitet kulturelle Hürden“ und nicht zuletzt die Organisator/-innen der Kids-WM kompetente Partner im Gallus.

Straßenfußballmeisterschaften und ähnliche sportliche Veranstaltungen sind zu unterstützen. Sie fördern zum einen die Bewegung von Kindern und Jugendlichen und bieten andererseits die Möglichkeit der Kommunikation zwischen den Bewohner/-innen.

#### Stadtteilfeste

Bei Stadtteilfesten können unterschiedliche Zielgruppen ihre Interessen und Fähigkeiten einbringen. Es werden Kontakte zu Bevölkerungsgruppen geknüpft, die sich für ihren Stadtteil interessieren. Neben der Verbesserung der Stadtteilkultur tragen diese Feste darüber hinaus auch zur Aktivierung sonst nicht beteiligter Bevölkerungsgruppen bei. Auch bringen gelungene Veranstaltungen einen Imagegewinn für das Gallus.

Stadtteilfeste und kulturelle Aktivitäten im Quartier können von noch mehr Bewohnern/-innen wahrgenommen werden. Dazu ist eine Kommunikation und gute Öffentlichkeitsarbeit in allen Bevölkerungsschichten notwendig. Weitergehend können derartige Feste genutzt werden, das Projekt „Soziale Stadt Gallusviertel“ einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

Hilfreich ist die Schaffung von Orten und Flächen mit entsprechender Infrastruktur für regelmäßig wiederkehrende Straßen- und Stadtteilfeste sowie für Aktionsveranstaltungen.

Gemeinsames Handeln von etablierten Vereinen, Aktionsgruppen und ethnischen Stadtteilgruppen ist zu fördern und zu unterstützen.

#### Nachbarschaftsverein Gallus

Gewünscht wird die Verstetigung des Nachbarschaftstreffs Gallus von einem LOS-Projekt zu einem dauerhaft selbst tragenden Treffpunkt für alle Bewohner/-innen im Quartier. Ein schrittweiser Ausbau der Angebote hin zu einem Nachbarschaftshilfenetz und/oder Tauschring bedarf weiterer Fördermittel und der Vernetzung mit Vereinen und Initiativen.

---

<sup>26</sup> Im Vergleich zum Vorentwurf des IHKs wurde die Unterscheidung zwischen „wichtigen Projekten“ und „ergänzenden Projekten - Projektpool“ aufgehoben und zur Erhöhung der Flexibilität unter „weitere Projekte“ zusammengefasst

<sup>27</sup> Eingearbeitet sind die Textvorschläge des Stadtteilbeirats (Anregung Nr. 18)







### Bildungsprojekte in Grundschulen

Die Gemeinnützige Hertie-Stiftung fördert gemeinsam mit dem Hessischen Kultusministerium den frühen und intensiven Erwerb der deutschen Sprache für Zuwandererkinder in den ersten Klassen der Grundschulen im Gallus im Rahmen des Projekts „Deutsch & PC“. Gleichzeitig werden Grundlagen für die Medienkompetenz der Kinder gelegt.

„Deutsch & PC“ wurde im Schuljahr 2001/2002 zunächst als Modellprojekt an den drei Grundschulen im Gallus eingeführt und 2004 auf insgesamt fünfzehn hessische Schulen ausgeweitet. Inzwischen beteiligen sich 59 hessische Grundschulen mit hohem Zuwandereranteil an „Deutsch & PC“. Der nachhaltige Erfolg des Projekts kann befördert werden durch besondere Berücksichtigung der Integrationsleistungen, die von den Stadtteilschulen für die Gesamtstadt und die Region erbracht werden. Dies erfordert ressortübergreifende Kooperationen auf verschiedenen Ebenen zur Bündelung von Ressourcen.

Die Bildungsprojekte der gemeinnützigen Hertie-Stiftung in den Grundschulen des Gallus haben auch einen starken Schwerpunkt in der Elternarbeit. Dies ist einer von vielen Bausteinen die in dem von der Sozialen Stadt geplanten Projekt Elternschule koordiniert einbezogen werden sollten.

### Öffnung der Schulen als Ort der Kommunikation im Stadtteil<sup>28</sup>

Neben den genannten Projekten für Eltern könnten die Schulen noch mehr für Gemeinwesenarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen geöffnet werden: Mobile Jugendarbeit, Sprechstunden des Jugendamtes in Schülercafés, Hausaufgabenbetreuung oder Nachhilfe für Schüler/-innen wären ebenso hier anzusiedeln wie sportliche Angebote auf den Schulhöfen. Entsprechende räumliche Veränderungen sowie die Bereitstellung von personellen Ressourcen für Koordination und Anregungen können dies unterstützen.

„ffm“ ist ein Modellprojekt an vier Frankfurter Projektschulen, darunter sind die Paul-Hindemith-Schule und die Falk-Realschule des Gallus. Schüler/-innen mit Sprachförderbedarf können sich für kostenlose Förderkurse bewerben, die von Studierenden der Johann Wolfgang von Goethe Universität Frankfurt mit Migrationshintergrund geleitet werden. Die Förderkurse für ältere Schüler/-innen finden in der Universität statt. Das Projekt wird von der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, der Peter Fuld Stiftung, der Johann Wolfgang von Goethe Universität Frankfurt und mit Unterstützung der Stiftung Mercator durchgeführt.

Ein weiteres beispielhaftes Projekt mit Schüler/-innen der Hellerhofschule war 2006 das Schultheater-Projekt „Kontakt“, erarbeitet und inszeniert mit dem International Theatre Frankfurt, das auch Eltern und Großeltern in die Arbeit mit einbezog.

<sup>28</sup> Eingeflossen sind die Textvorschläge des Stadtteilbeirates (Anregung Nr.12)





**Elterncafé in der Paul-Hindemith-Schule**

Die Einrichtung eines Elterncafés in der Paul-Hindemith-Schule ist ein weiterer Beitrag zur Öffnung der Stadtteilschule ins Quartier. Das Elterncafé soll Kommunikationsort, Beschäftigungsmöglichkeit und – bei Bedarf – Bildungseinrichtung zugleich werden. Ein Projektantrag als LOS-Projekt wurde von der Schulsozialarbeit SIS und der Paul-Hindemith-Schule (PHS) erarbeitet und bei der LOS Koordinierungsstelle (Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt am Main / Pia Bolz) eingereicht.



## 4.4 Baustein 4: Städtebauliche Stabilisierung



### 4.4.1 Leitlinie zur städtebaulichen Stabilisierung

#### „Entwicklung zu einem dauerhaft lebenswerten und Identität stiftenden Stadtteil“

Das Gallus ist ein urbaner lebendiger Stadtteil mit einem interessanten Stadtbild, mit vielfältiger Nutzungsmischung und attraktiven öffentlichen Räumen.

Um diese Leitlinie lebendig werden zu lassen, sollen Stadträume mit lebenswerter und attraktiver Gestalt entwickelt werden. Ziel ist es dabei, eine hochwertige Standortqualität zu schaffen, die für die ansässige Bevölkerung, für die einpendelnden Beschäftigten und auch für bestehende und ansiedlungsinteressierte Betriebe und Unternehmen interessant und attraktiv ist.

### 4.4.2 Ausgangssituation

#### Stadtteilverflechtung

Die das Gallus nördlich und südlich arrondierenden Gleisfelder des ehemaligen Hauptgüterbahnhofes und des Hauptbahnhofes stellen nur eingeschränkt überwindbare Barrieren zu den angrenzenden Stadtteilen Rebstock, Kuhwaldsiedlung und Gutleutviertel dar. Die 'Durchlässigkeit' zu diesen Quartieren ist dort gegeben, wo die Barrieren durch Straßen, Tunnel oder Brücken, d. h. durch Unter- oder Überführungen überwunden werden können. Die Entwicklung des Hauptgüterbahnhofs zum neuen Europaviertel wird allerdings neue Verflechtungsmöglichkeiten zu eben diesem neu entstehenden Stadtteil sowie den nördlich an das Gallus grenzenden Quartieren Kuhwaldsiedlung und Rebstock eröffnen.

Die Verflechtung nach Westen in Richtung Griesheim, Nied und Höchst sind ebenfalls nur eingeschränkt möglich, da die dortigen Kleingartenkolonien und Sportflächen in großen Teilen nicht öffentlich zugänglich oder durchlässig sind.

#### Räumliche Barrieren innerhalb des Stadtteils

Die „Verinselung“ des Gallus wird durch die Trennungswirkungen der bestehenden Verkehrsstrassen der Bahn und des Individualverkehrs im Innenbereich wiederholt. In diesem inneren städtebaulichen Zusammenhang wird das Gallus durch Bahndämme sowie durch die Mainzer Landstraße in insgesamt 6 Quartiersbereiche mit teilweise erheblichen funktionalen Defiziten zerteilt. Diese 6 großen „Quartiersinseln“ werden zusätzlich in ihrer räumlichen Struktur durch nachgeordnete Hauptsammelstraßen und großflächige gewerbliche Areale weiter zergliedert und so in ihren Quartiersfunktionen geschwächt.



Vor allem die in Westen befindliche Barriere des Homburger Damms trennt die westlichen Quartiere nahezu völlig von den östlich der Bahntrasse liegenden. Als einzige Verbindung fungiert die enge, dunkle und unattraktive Unterführung an der Mainzer Landstraße.



Ähnliche, räumlich-funktionale Mängel sind auch bei den Bahnunterführungen an der Galluswarte, Frankenallee und Idsteiner Straße festzustellen. Die Anlagen der Kleingarten- und Sportvereine im Westen des Gallus verhindern als private Freiflächen die Verflechtung ins Grüne bzw. zu den westlichen Frankfurter Stadtteilen Griesheim, Nied und Höchst.

### Verkehr

Die Mainzer Landstraße als zentrale Erschließungsstraße in das Gallus ist gleichzeitig die wichtigste Hauptverbindungsachse zu den westlichen Stadtteilen Griesheim, Nied und Höchst.

Durch die sehr starken Verkehrsströme resultieren gerade hier sehr hohe Belastungen für die Lebens- und Aufenthaltsqualität im Stadtteil. Die parallel zur Mainzer Landstraße verlaufenden Sammelstraßen Kleyer Straße und Frankenallee, verteilen diese Belastungen als Ausweichverbindungen weiter in das südliche sowie das nördliche Gallus. Die Widmung eines großen Teils der Frankenallee als durchgehende „Tempo 30 Zone“ soll u. a. diesen Schleichverkehr entgegenwirken.

Das weitere innere Verkehrsnetz weist ein klares hierarchisches Prinzip, mit Haupt- bzw. Sammelstraßen in Ost-West-Richtung und nachgeordneten Quartiers- und Wohngebietsstraßen in Nord-Süd-Richtung, auf.

Im öffentlichen Personennahverkehr ist das Gallus von 4 S-Bahnen, 2 Straßenbahnenlinien und 3 Buslinien gut angebunden.

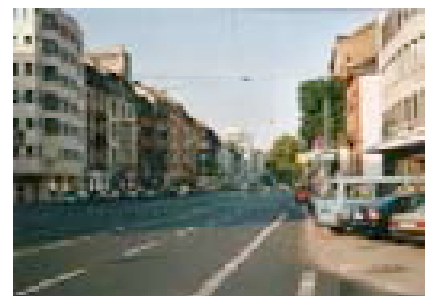
Verknüpfungspunkt für alle Linien ist die Galluswarte, die von vielen Bewohnern und Besuchern als ein Ort von hoher Zentralität empfunden wird.

Für ein verträgliches Nebeneinander verschiedener Verkehrsteilnehmer sind noch deutliche Defizite erkennbar hinsichtlich fehlender Tempo-30-Zonen in Wohnstraßen, nicht barrierefrei erreichbaren Haltestellen, fehlender Markierungen und Fahrradwege.

Eine für Fahrradfahrer attraktive Radwegeverbindung wird in den nächsten Jahren von der Innenstadt über das Gallus in Richtung Höchst realisiert werden.

### Zentrale Bereiche

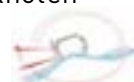
Das Gallus ist ein Stadtteil, der sich in kurzer Zeit auf Grundlage eines klaren Stadtgrundrisses in Abhängigkeit zu querenden Bahntrassen ohne historische Zentren entwickelt hat. Einzig der Bereich um die Galluswarte mit dem wichtigsten und namensgebenden Denkmal des Stadtteils, einem spätgotischen Wachturm von 1552, kann durch seine Funktionen mit S-Bahnhaltepunkt, in dessen Umkreis sich allein ca. 185 Infrastruktureinrichtungen befinden, als ein bedeutender, zentraler Ort gelten. Durch die starke Frequentierung (Verkehrsknoten-



Mainzer Landstraße



Galluswarte



punkt) und das vernachlässigte Erscheinungsbild kann allerdings weder die Galluswarte als bedeutendes, Identität stiftendes Bauwerk, noch der sie umgebende Bereich seine tatsächlichen Potentiale ausbilden.

Weitere Bereiche mit deutlichen Potentialen als Nebenzentrum sind:

- Mainzer Landstraße zwischen Galluswarte und Krifteler Straße mit erkennbaren, ausbaufähigen Zentrumseigenschaften (1),
- Frankenallee im Bereich ehemalige Quäkerwiese mit der benachbarten Friedenskirche (2),
- Einmündung Mainzer Landstraße in Ackermannstraße, Plantanenplatz mit deutlicher stadträumlicher Eignung als Quartierszentrum für die Friedrich-Ebert-Siedlung, aber auch für die nördlich der Mainzer Landstraße gelegenen Wohngebiete (3),
- Bereich Kölner Straße über Lia-Wöhr-Platz bis Güterplatz (4).



### Versorgung

Aufgrund der Größe bzw. der Längenausdehnung des Stadtteils von ca. 3,5km ist eine zentrale Versorgung des Gallus, insbesondere mit Waren des täglichen Bedarfs, nur von mehreren kleineren Zentren aus möglich. Daher haben sich in verschiedenen Bereichen speziell Läden mit Einzel- und Fachhandel, Gastronomie sowie Dienstleistungen etabliert. Diese befinden sich vorwiegend entlang der beiden Versorgungsachsen Mainzer Landstraße und Frankenallee.

Die Mainzer Landstraße weist zudem einen hohen Bestand an weiteren Gastronomiebetrieben, Fachhandels- und Dienstleistungsangeboten sowie zahlreichen Einrichtungen für Autohandel und Kfz-Dienstleistungen auf.

Die medizinische Versorgung konzentriert sich im Stadtteil auf nur wenige Standorte, in den großen Siedlungen sind hingegen fast keine Arztpraxen vorhanden.

### Städtische Ämter

Kommunale Einrichtungen wie das Ordnungsamt mit Ausländerbehörde sowie das Sozialrathaus liegen in wenig einladenden Gebäuden, jedoch zentral an der Mainzer Landstraße, ebenso wie die Sozialstation an der Krifteler Straße. Verbesserungen dieser Angebote sind absehbar mit dem geplanten Neubau des Ordnungsamtes an der Rebstöcker Straße sowie durch die bürgerfreundliche und barrierefreie Modernisierung der Eingangsbereiche des Sozialrathauses.

### Schulen

Die drei Grundschulen sind gleichmäßig im Stadtteil verteilt, die Integrierte Gesamtschule liegt sehr zentral und ruhig im nördlichen Gallus an der ehem. Quäkerwiese, die Falkschule als zweite Realschule am nordöstlichen Stadtteilrand mit deutlichem Schülereinzugsgebiet im gegenüberliegenden Bocken-



heim. Für fast alle Schulen können insbesondere für die Schulhöfe räumlich-gestalterische Defizite festgestellt werden.

### **Sportvereine / Sportflächen / Kleingartenvereine**

Am westlichen Stadtteilrand (Sondershausenstraße/Mönchhofstraße) befinden sich großzügige Sportflächen und Sportplätze verschiedener aktiver Vereine, ebenso wie großflächige Kleingartengebiete.

### **Kultur und Bildung**

Die vorhandenen kulturellen Einrichtungen differenzieren sich in zum größten Teil sehr gut angenommenen Angeboten in gut erreichbaren Lagen mit engagierten Betreiberkonzepten, aber auch anderen, die räumlich-funktionale sowie didaktische Mängel aufweisen. Deutlich erkennbar ist der Mangel an geeigneten, günstigen Veranstaltungsräumlichkeiten, die privat gemietet werden können.

### **Kirchengemeinden**

Das soziale Leben im Gallus wird maßgeblich durch vier große Kirchengemeinden mit jeweils eigenen Kindertagesstätten geprägt. Die Kirchen selbst sind meist eindrucksvolle Gebäude an zentralen Orten des Quartiers, die zugehörigen Freiflächen haben jedoch oft ein abweisendes Erscheinungsbild.

Die öffentlichen Räume vor den Kirchen an der Frankenallee und Mainzer Landstraße sowie an der Sondershausen Straße entsprechen bisher nicht den Anforderungen und Gestaltungschancen, welche die Ausstrahlung der Kirchengemeinden an diesen Stellen zeigt.

Die ebenfalls engagierten muslimischen Gemeinden sind räumlich eher zurückgezogen gelegen in der am Siedlungsrand gelegenen Mönchhofstraße sowie an der Kriegstraße und präsentieren sich nicht offen in den Stadtraum hinein.

### **Technische Infrastruktur**

Technische Versorgungsgebäude wie Trafostationen oder Umspannstationen wirken einerseits stadtbildprägend, bieten jedoch durch ihr vernachlässigtes Umfeld Chancen für Wohnumfeldverbesserungen. Hierzu zählt auch der bisher zur Bahn gehörige Wasserturm im Gleisdreieck nördlich der Galluswarte.

### **Bunker**

Über das Gallus verteilt befinden sich drei große Bunkergebäude aus dem zweiten Weltkrieg in der Friedrich-Ebert-Siedlung am südwestlichen Stadtrand, der Schmidtstraße an der westlichen Frankenallee sowie an der Eppenhainer Straße in der alten Hellerhofsiedlung. Alle drei Bunker übernehmen keine bzw. eingeschränkte Schutzraumfunktionen mehr und bieten deshalb besondere Möglichkeiten für Umnutzungen. Dennoch sind diese Umnutzungspotentiale aufgrund baulich-technischer Probleme sowie noch nicht erfolgter Freigaben zunächst nicht kurzfristig realisierbar.





Brachfläche Galluspark II

### Brachflächen, Baulücken, Leerstände<sup>29</sup>

Im Gallus befinden sich neben den großen Flächen des Hauptgütergleisfeldes und ehem. Eisenbahnausbesserungswerkes zahlreiche Brachflächen unterschiedlicher Größe.

Das Gallus südlich der Mainzer Landstraße, in dem ursprünglich große Fabrikations- und Gewerbebetriebe angesiedelt waren, zeigt den größten Anteil brachliegender Gewerbeflächen, die nun einer stadtteilverträglichen Neunutzung zugeführt werden müssen. Die Entwicklung und Umnutzung hinsichtlich neuer öffentlicher Einrichtungen bzw. privatgewerblicher Nutzungen bieten die Chance einer deutlichen positiven Signalwirkung für den Stadtteil gegen Stagnation und Agonie. Die Umsiedlung bzw. der geplante Neubau des Ordnungsamtes auf dem seit Jahren brachliegenden Messer-Griesheim Werksgelände östlich der Rebstöcker Straße ebenso wie die geplante behutsame Entwicklung des westlichen Teves-Geländes für kulturelle und beschäftigungswirksame Stadtteilaktivitäten wird gerade für diesen Teil des Gallus eine Aufwertung sowohl räumlich als auch des Stadtteilimages nach sich ziehen.

Im Vergleich zu anderen Stadtteilen verfügt das Gallus ebenfalls über zahlreiche kleinere Baulücken auf voll erschlossenen Grundstücken. Hierzu zählen auch gering bzw. minderwertig genutzte Grundstücke, die sowohl baulich als auch funktional einer Aufwertung zugeführt werden sollten. Ähnliches gilt für die deutliche Zunahme von Leerstand in gewerblich genutzten Erd- bzw. Ladengeschossen.

### Grün- und Freiflächen im öffentlichen Raum

Der öffentliche Raum im Gallus ist bis heute maßgeblich geprägt durch den Entwurf des markanten, historischen Stadtgrundrisses mit seinen detailliert festgelegten Fluchtlinien und Straßenquerschnitten.

Die besonderen Merkmale bestanden aus den raumgreifenden Trassenfestlegungen für die damalige Reichsbahn, hier insbesondere die erste Nutzung der mittelalterlichen Landwehr an der Galluswarte für die doppelgleisige Dammtrasse 1884 für die Homburger Bahn sowie für den Personenverkehr im Süden und den Güterverkehr im Norden. Auch das streng geometrische Straßennetz und die konkrete Gestaltung einiger zentraler Straßenbereiche sind bis heute ebenso spürbar wie der grundsätzliche Mangel an öffentlich nutzbaren Grünflächen außer der damals 4ha großen Quäkerwiese und den Grünbereichen inmitten der Frankenallee. Aber auch diese wenigen Grünflächen mussten in der Nachkriegszeit größtenteils für den Neubau sozialer und schulischer Einrichtungen aber auch dem zunehmend an Bedeutung gewinnenden motorisierten Verkehren geopfert werden. Übrig blieben kleine Plätze und Freiflächen entlang der Frankenallee sowie partiell an der Mainzer Landstraße.

Der Stadtteil Gallus gehört insofern zu den Bereichen in Frankfurt, die am wenigsten mit Grün- und Erholungsflächen ver-



Freibereich an der Quäkerwiese entlang der Frankenallee

<sup>29</sup> Eingearbeitet wurden die Anregungen des Stadtteilbeirates bzgl. der Chancen der Entwicklung des ehemaligen Messer-Griesheim Werksgeländes (Anregung Nr.5)





sorgt sind. Insbesondere die südlichen und östlichen Stadtbezirke des Gallus verfügen über keine größeren öffentlichen Grün- oder Freiflächen.

### Grünflächen in den Siedlungen

Das Gallus verfügt überwiegend im westlichen Teil über relativ viele halböffentliche und private Grünflächen wie großzügige Vorgärten, großflächige Grünflächen zwischen den Häuserzeilen der Siedlungen sowie über 50ha Kleingarten- und Sportflächen. Diese Freiflächen entsprechen jedoch nicht den Anforderungen einer aus verschiedenen Generationen bestehenden Bewohnerschaft und werden daher kaum bis nicht in Anspruch genommen und genutzt. Mangelnde Pflege und ansprechende Gestaltung verstärken diese Tendenz.



### 4.4.3 Handlungsansätze

Wesentliche Handlungsansätze zur städtebaulichen Stabilisierung und zukunftsfähigen Entwicklung des Gallus sind:

- der Abbau bzw. die partielle Überwindung innerer und äußerer Barrieren,
- der Ausbau und die Stärkung von ausgewählten Quartiersbereichen mit Eignung als Nebenzentren mit Versorgungs- und Begegnungsfunktionen,
- die bewohnerorientierte Gestaltung und Attraktivierung der öffentlichen Frei- und Grünräume,
- die Aufwertung und Gestaltung der halböffentlichen Grünflächen in enger Abstimmung mit den Wohnungsgesellschaften sowie intensiver Bewohnerbeteiligung,
- die funktionale und gestalterische Aufwertung bzw. auch Neugestaltung von Spiel- und Freiflächen für Kinder und Jugendliche,
- die Neunutzung ausgewählter und für das Projekt „Die Soziale Stadt“ verfügbarer, ehemals gewerblich genutzter Brachflächen für stadtteilbezogene Einrichtungen und Angebote,
- der Abbau vorhandener baulich-funktionaler Mängel bei öffentlichen Einrichtungen.

### 4.4.4 Ziele

#### Vernetzung des Gebietes mit der Umgebung

Das Aufbrechen der Insellage d.h. die Schaffung einer Vernetzung für motorisierten Individualverkehr (MIV), Radfahrer und Fußgänger mit den umgebenden Stadtteilen und Landschaftsräumen ist eine entscheidende Voraussetzung für die Stabilisierung und Steigerung der Lebensqualität im Gallus. Nach Norden in Richtung des neu entstehenden Europaviertels wird dies



zukünftig über den geplanten Europapark sowie neue Wegeverbindungen erfolgen.

Ein wesentliches Ziel hierzu bildet die geplante stadtteilübergreifende Radroute Frankfurt/Innenstadt – Höchst.

### **Stärkung der inneren Vernetzung**

Die Austauschbeziehungen zwischen den einzelnen „Quartiersinseln“ können nur durch bauliche Maßnahmen zur Überwindung der Barrieren der Bahndämme und Hauptverkehrsstraßen verbessert werden. Hierzu gehören die Untertunnelung des Homburger Damms an der Frankenallee, die Öffnung des Teves-Geländes für stadtteilbezogene Nutzungen mit Anbindung an die Friedrich-Ebert-Siedlung, die Umgestaltung der Bahnunterführungen Mainzer Landstraße/Ackermannstraße, der Galluswarte, Frankenallee und Idsteiner Straße.

Ein weiteres Ziel ist die Vernetzung der Grünflächen des Stadtteils mit den westlichen Grünräumen das neben der Untertunnelung des Homburger Damms und der Öffnung des Teves-Geländes auch über die Öffnung der Anlagen der Sport- und Kleingartenvereine am westlichen Siedlungsrand erreicht werden soll.

### **Stärkung zentraler Bereiche für das öffentliche Stadtleben**

Die Entwicklung und Stabilisierung der Nahversorgungsfunktionen entlang der zentralen Versorgungsachsen Mainzer Landstraße und Frankenallee mit der Galluswarte als zentralen Ort sowie angelagerten, nachrangigen Versorgungsschwerpunkten (z.B. an der Kölner Straße/Koblenzer Straße, der Hufnagelstraße, der westlichen Frankenallee sowie der Ackermannstraße) stärkt das Gallus als eigenständigen Stadtteil und fördert Kommunikation, nachbarschaftliche Beziehungen und Netzwerke.

Maßnahmen und Projekte zur baulich – gestalterischen Aufwertung und Verbesserung sowie die punktuelle Überwindung vorhandener Barrieren (z.B. Bahndamm Schlossborner Straße) sollen das „Versorgungsband“ Mainzer Landstraße/Frankenallee in seinen Funktionen stabilisieren. Diese Orte haben das Potential Identität zu stiften und zu zentralen Räumen für das Stadtleben im Gallus zu werden.

### **Gestalterische Aufwertung der öffentlichen Erschließungsräume**

Die Attraktivierung aller öffentlichen Räume, auch der Straßenräume für alle Verkehrsteilnehmer ist ein wichtiges Ziel. Voraussetzungen sind hier die Verminderung der Lärmbelastungen, Maßnahmen zur Geschwindigkeitsbegrenzung, die Entschärfung vorhandener Gefahrenstellen für Radfahrer und Fußgänger, die Aufwertung ungestalteter Plätze und Grünbereiche, auch Parkplätze sowie die attraktive Gestaltung der Straßenräume entsprechend ihrer Bedeutung im Straßennetz und ihrer Funktion.





### **Aufwertung und Attraktivierung der öffentlichen und halböffentlichen Grün-, Frei- und Spielflächen**

Die Verbesserung des deutlichen Mangels an Aufenthalts- und Naherholungsflächen, an Begegnungs-, Spiel- und kleineren Sportflächen im Stadtteil, hier insbesondere für Kinder und Jugendliche, die häufig auch aus beengten häuslichen Situationen stammen, ist eine der Hauptaufgaben des Erneuerungsprozesses. Neben den bereits realisierten Spiel- und Freiflächen ist insbesondere eine Spiel- und Freifläche im Bereich der Wohnbebauung Galluspark I vonnöten. Weitere wichtige Freiflächen mit Entwicklungs- bzw. Neuordnungsbedarf sind die Schneidhainer Straße und die Quäkerwiese.



### **Nutzung brachliegender ehemaliger gewerblicher Areale**

Dieses Ziel wurde bereits im Baustein 2 (Pkt. 4.2.3) genannt. Im Baustein 4 ist es von zentraler Bedeutung zur Schaffung von räumlichen Voraussetzungen für bestimmte Nutzungen.

Insgesamt ist es äußerst positiv für die zukünftige Entwicklung des Stadtteils und anzustreben, brachliegenden Flächen und leerstehenden Gebäuden neue Nutzungen zuzuführen.

Hierbei sind nachfolgend genannte Bauvorhaben auf Brachflächen im Projektgebiet bereits geplant:

- **Ehemaliges Schulungszentrum Siemens**

Das Schulungszentrum der Firma Siemens an der Rebstöcker Straße wurde abgerissen. Ein neuer Einkaufsmarkt und Bürogebäude entstehen derzeit an dieser Stelle.

- **Güterplatz und Bosch-Telenorma-Gelände**

Zur baulichen Entwicklung des Bosch-Telenorma-Geländes wurde ein städtebaulicher Wettbewerb durchgeführt mit einer geplanten Nutzungsmischung aus Büro und Wohnen. Derzeit wird der aktuelle Bebauungsplan (Nr. 715) als Satzungsbeschluss vorbereitet. In einem ersten Schritt sollen ca. 220 Wohnungen realisiert werden.

Der angrenzende Güterplatz soll ebenfalls umgestaltet werden. Dazu ist ein gutachterliches Verfahren unter Einbeziehung des Ortsbeirates geplant. Die finanziellen Mittel für die Umgestaltung stehen aus dem städtebaulichen Vertrag zum Bebauungsplan Nr. 715 zur Verfügung.

- **Neubau Ordnungsamt \_ Brachfläche Messer-Griesheim<sup>30</sup>**

Auf dem dreieckigen Grundstück zwischen Kleyerstraße, Rebstöcker Straße und Mainzer Landstraße werden rund 29.000qm Bruttogeschossfläche auf sechs Etagen entstehen. Der erste Bauabschnitt soll im Februar 2007 starten. Der Umzug des Ordnungsamtes ist für Anfang 2009 geplant.

Der Neubau des Ordnungsamtes wird ein stabilisierender Faktor im Gallus sein und den Bereich im Hinblick auf das Stadtleben attraktivieren. Das Ordnungsamt ist stark frequentierte Anlaufstelle für unterschiedlichste Bürgeranliegen. In diesem Kontext ist auch die soziale Bedeutung als Ort der Begegnung anzusprechen.



<sup>30</sup> Eingearbeitet wurden die Anregungen des Stadtteilbeirates bzgl. der Chancen der Entwicklung des ehemaligen Messer-Griesheim Werksgeländes (Anregung Nr.5)



Für das neue Gebäude haben die Architekten Claudia Meixner und Florian Schlüter eine besondere Gebäudeform entwickelt.

- **Europaviertel**

Auf dem Gelände des ehemaligen Hauptgüter- und Rangierbahnhofs soll in direkter Nachbarschaft zum Gallus und zur Messe das Europaviertel entstehen. Momentan werden die planungsrechtlichen Grundlagen zur Entwicklung des neuen Stadtteils auf dem rund 145ha großen Areal geschaffen. Die schrittweise Aufgabe des Hauptgüter- und Rangierbahnhofs bedingt eine abschnittsweise Entwicklung des Planungsrechts. Der von Albert Speer + Partner entwickelte Rahmenplan sieht eine Nutzungsaufteilung von 25% Wohn- (in der Abbildung orange dargestellt), 25% Grün-, 25% Messeerweiterungs- (in der Abb. blau dargestellt) sowie 25% Misch- und Kerngebietsflächen vor (rote Gebäude).



Rahmenplan Europaviertel  
Stand November 2005  
© Albert Speer + Partner

Durch die Neuplanung wird eine bessere Verknüpfung des Gallus mit der nördlichen Umgebung geschaffen und die isolierte Lage zwischen zwei großen, bislang nur sehr eingeschränkt überquerbaren Bahnkörpern zumindest im nördlichen Bereich aufgehoben. Der vorgesehene zentrale Europagarten, wird durch eine Grünverbindung mit dem Gallus verbunden und bietet zudem eine bislang fehlende Grün- und Erholungsfläche in unmittelbarer Nähe.

Die Eröffnung der Interimsstraße Ende Juni 2006 war ein weiterer Schritt zur Entwicklung des neuen Stadtteils im Norden des Gallus von dessen Entwicklung positive Impulse auf das Gallus zu erwarten sind.

#### 4.4.5 Realisierte Projekte

##### Vorbemerkung

Die Umsetzung langfristiger Konzepte ohne kurzfristig sichtbare Erfolge im Stadtteil rufen oftmals eine hohe Unzufriedenheit und nachfolgend auch eine stagnierende Mitwirkungsbereit-



schaft der interessierten Bewohnerschaft am Erneuerungsprozess hervor. Daher wurden Projekte als kurzfristig realisierbare Maßnahmen bereits begonnen bzw. umgesetzt. Die Analyse der Situation hat gezeigt, Projekte haben unterschiedliche Zeithorizonte je nach bestehenden Rahmenbedingungen. Diese Tatsache wurde bei der Zusammenstellung der Projekte und Maßnahmen berücksichtigt. Die nachfolgend aufgeführten investiven Maßnahmen können im Bund-Länder-Programm „Die Soziale Stadt“ gefördert werden. In diesem Programm steht ein begrenzter finanzieller Rahmen zur Verfügung. Der Stadt Frankfurt werden jährlich Fördermittel bewilligt, womit der Prozesscharakter des Programms deutlich wird. Folglich kann aus heutiger Sicht nicht abschließend beurteilt werden, welche Projekte sich tatsächlich während der Programmlaufzeit umsetzen lassen und welche nicht. Es gilt deshalb, kontinuierlich die Prioritätensetzung für Projekte und Maßnahmen im laufenden Verfahren auf die finanzielle Ausstattung des Programms anzupassen.

#### **Umgestaltung des südlichen Gustavsburgplatzes**

Der südliche Gustavsburgplatz wurde im Jahr 2001 zu einem interessanten, kreativen Spielplatz durch das Stadtplanungsamt in Kooperation mit dem Jugend- und Sozialamt sowie dem Grünflächenamt umgestaltet. Die Umgestaltung wurde durch städtische Finanzmittel zur Wohnumfeldverbesserung gefördert, die speziell für das Projekt Soziale Stadt Gallusviertel von der Stadt Frankfurt zur Verfügung gestellt wurden. Die Umsetzung erfolgte mit tatkräftiger Hilfe zahlreicher Kinder und Jugendlicher aus dem Stadtteil, angeleitet und unterstützt durch das städtische Kinderbüro und den Verein discorso.



#### **Gustavsburgplatz Stufe 2 und Gustavsburgstraße**

Im Jahr 2002 wurde in einer zweiten Stufe und in enger Kooperation mit dem Jugend- und Sozialamt der Spielplatz im südlichen Teil verbessert und mit der östlich tangierenden Gustavsburgstraße als zusätzliche Spiel- und Bewegungsfläche erweitert.

Die Gustavsburgstraße wurde 2005 in einem Entwicklungsverfahren aus dem Straßennetz förmlich entlassen.

Hier kam für die finanzielle Förderung das Teilprogramm „K+Q – Kompetenz und Qualifikation für junge Menschen“ zum Einsatz. K+Q ist Teil des Modellprogramms „E & C – Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“, welches vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aufgelegt wurde.

#### **Europaspielplatz**

##### **Temporäre Spielfläche nördlich der Quäkerwiese**

Im Jahr 2003 entstand auf dem ehemaligen Gelände des Eisenbahnausbesserungswerks an der Idsteiner Straße, am Rand des zukünftigen Europagartens, der Europaspielplatz. Durch intensive Vorbereitung und Abstimmung im Runden Tisch Gal-







lus<sup>31</sup> konnte für Kinder und Jugendliche im Gallus diese große Spiel- und Freifläche entwickelt werden. Gerade vor dem Hintergrund des hohen Spiel- und Freiflächendefizits im Gallus ist der Europaspielplatz ein wichtiges Initialprojekt für das Gebiet. Die Fläche wurde für eine temporäre Nutzung eingerichtet und geht in eine Grünfläche über, wenn die Pläne zum Europaviertel verwirklicht werden.

Am Planungs- und Bauprozess waren zahlreiche Kinder und Jugendliche beteiligt. Die Durchführung erfolgte im Frühjahr 2003 als Beteiligungsprojekt mit Schülern der anliegenden Schule. Der Spielplatz mit Ballspielfläche wurde im Juli 2003 eröffnet.

Alle Beteiligten – Bürger, beteiligte Ämter (Grünflächenamt, Kinderbüro und Stadtplanungsamt) und die vivico Real Estate als Grundstückseigentümerin – arbeiteten „Hand in Hand“ zusammen: Die Grundstückseigentümerin vivico Real Estate beteiligte sich maßgeblich durch finanzielle Unterstützung (50% der Herstellungskosten) und die Bereitstellung der Fläche. Das Stadtplanungsamt übernahm ebenfalls 50% der Herstellungskosten aus dem für die „Soziale Stadt Gallusviertel“ zur Verfügung stehenden städtischen Förderprogramm (u.a. zur Wohnumfeldverbesserung).

#### **Kletterwand in der Sporthalle der Paul-Hindemith-Schule**

Das Projekt Kletterwand in der Sporthalle der Paul-Hindemith-Schule wurde initiiert von der Schulsozialarbeit in der Paul-Hindemith-Schule.

Mit dem Bau einer Kletterwand konnte ein attraktives Angebot für sportliche Bewegung ohne hohen Anspruch an eine sportliche Konstitution mit verschiedenen Lerneffekten für Kinder und Jugendliche eingerichtet werden. Von der Schulsozialarbeit wurde unter anderem erklärt, dass es um Motivation zur Bewegung geht, die nicht an eine sportliche Figur gekoppelt ist. Auch übergewichtige Kinder können sich einbringen, indem sie z.B. zunächst die Sicherung am Boden lernen.

Außerdem ist eine Kletterwand in hohem Maß geeignet, das soziale Miteinander zu stärken.



Der Einbau der Kletterwand erfolgte in den Sommerferien 2004 und konnte zum neuen Schuljahr der Schülerschaft mit einem kleinen Eröffnungsfest übergeben werden.

Mit diesem Angebot ist nicht nur eine Verbesserung und Bereicherung für die Schule und die Vereine aus dem Stadtteil in der Turnhalle der Paul-Hindemith-Schule geschaffen worden, sondern auch ein wichtiger Schritt zur Verzahnung der Schule mit dem Stadtteil getan.

Alle Projektverantwortliche haben Hand in Hand an der Realisierung dieses Projektes gearbeitet.

Als Träger der Schulsozialarbeit und um eine zügige Umsetzung möglich zu machen, konnte die AWO als Bauherr für die

<sup>31</sup> Der Runde Tisch Gallus war ein Vorläufergremium zum Stadtteilbeirat, zusammengesetzt aus engagierten Bewohnern, Vertretern sozialer, kirchlicher und politischer Institutionen und Initiativen sowie der vivico als Grundstückseigentümerin



Kletterwand gewonnen werden. So konnte das Projekt unbürokratisch und schnell durchgeführt werden. Mit der Einweihung ging die Kletterwand in das Eigentum der Schule über. Finanziert wurde die Maßnahme aus Bund-Länder-Mitteln der Sozialen Stadt und durch eine Spende der Firma Viterra.

#### **Standortanalyse und Prüfung der Flächenverfügbarkeit – Kinderspielfläche sowie Bolzplatz im südlichen Gallus**

Für Kinder und Jugendliche aus dem südlichen Gallus, hier insbesondere aus der Wohnanlage Galluspark I, soll eine (zunächst temporäre) Spielfläche, die auch für Ballsportarten nutzbar ist, eingerichtet werden.

Obwohl durchaus geeignete Brachflächen bestehen, ist die Flächenverfügbarkeit aufgrund der Eigentumsverhältnisse und Zielvorstellungen bislang nicht gegeben. Verhandlungen und Überlegungen werden weiter geführt, damit die Situation im Bereich Galluspark I verbessert wird.

#### **4.4.6 Geplante Projekte (Kernprojekte)**

##### **Teves-West<sup>32</sup>**

Das seit einigen Jahren brachliegende Gelände an der Rebstöcker Straße, das Teves-Gelände, soll im westlichen Bereich für stadtteilbezogene Aktivitäten und Angebote umgestaltet werden. Eine Machbarkeitsstudie zu den baulichen und konzeptionellen Möglichkeiten wird aktuell bearbeitet. Ziel ist die Bereitstellung von Räumlichkeiten für einen Zeitraum von mindestens 25 Jahren. Qualifizierungsmaßnahmen sollen eine besondere Rolle spielen. Das Teves-Geländes soll zu einem Ort der Begegnung entwickelt werden, in dem das Stadtteilleben des Gallus sich ausdrücken kann – im Sinne eines Soziokulturellen Zentrums.

Die Bedeutung des Projektes wird u.a. dadurch dokumentiert, dass seit März 2004 auch die Arbeitsgruppe 4 (AG 4) des ersten Stadtteilbeirates intensiv an Nutzungsmöglichkeiten des Teves-Geländes gearbeitet hat.

Die drei grundlegenden Säulen für die zu etablierende Nutzungskonzeption sind demnach:

- Kunst und Kultur,
- Sport und Freizeit,
- Ausbildung und Beschäftigung (insbesondere für Jugendliche).

Vielfältige Aktivitäten sozialer, kultureller und kommunikativer Art sollen hier konzentriert werden und Teves-West zu einem Ort mit Magnetwirkung im Gallus machen.



Eingang Teves-Gelände an der Rebstöcker Straße

<sup>32</sup> Berücksichtigt wurden die Anregungen des Stadtteilbeirates (Anregung Nr.1) und weiterhin wurde im Vergleich zur Beiratsvorlage der Projektstand aktualisiert





Gebäude 256 (links), Gebäude 268 (rechts)



Gebäude 277

Gemäß dem Grundverständnis des Bund-Länder-Programms „Die Soziale Stadt“ ist Teves-West ein Mehrzielprojekt. Im Sinne des Bausteins 1 „Aktivierung der Bewohner und Bewohnerinnen“ ist es Ziel, Angebote von Begegnungsmöglichkeiten zu etablieren, um die sozialen und nachbarschaftlichen Beziehungen und Netzwerke zu stabilisieren. Dem Baustein 2 „Stärkung der lokalen Wirtschaft und Beschäftigung“ wird entsprochen, indem Qualifizierungsmaßnahmen und Beschäftigungsprojekte Teil der Maßnahme sind. Zur Verbesserung des sozialen und kulturellen Lebens (Baustein 3) ist es Ziel sozialen, kulturellen und kommunikativen Aktivitäten als eine Art soziokulturelles Zentrum im Gallus Raum zu geben. Und was die städtebauliche Stabilisierung angeht (Baustein 4), so wird den Zielen Rechnung getragen, neben der geplanten Wegeverbindung von der Ehinger zur Rebstöcker Straße unter anderem auch die Nutzung ehemaliger gewerblicher Areale für stadtteilbezogene Nutzungen sicherzustellen.

Nach dem einstimmigen Votum des Stadtteilbeirates werden im Zusammenspiel mit Qualifizierungsmaßnahmen insbesondere Sport- und Freizeitangebote erwünscht. In Anbetracht der Nähe zur Wohnanlage Galluspark I ist die Situation der Jugendlichen im südlichen Gallus besonders zu berücksichtigen. Hier ist Ziel, ein Angebot aufzubauen, das offene Jugendarbeit mit Sport und Bewegung verbindet. Ein besonderes Augenmerk soll auf die Sozialisierung und Integration von Jugendlichen aus sozialen Brennpunkten, insbesondere von Migranten/-innen gelegt werden.

Das Projekt „Teves-West“ umfasst räumlich, baulich einen Teil des seit einigen Jahren brachliegenden Geländes der ehemaligen Teves-Werke an der Rebstöcker Straße. In dem ersten Zwischenbericht zur Machbarkeitsstudie werden die rahmengenbenden Zielsetzungen und eine Bestandsanalyse der bestehenden Situation erläutert.<sup>33</sup>

Hierzu wurde von der KEG<sup>34</sup> ein Teil des Geländes, Flurstück 2/112 und 2/113, vom Liegenschaftsamt für die Dauer von 25 Jahren angemietet. Auf dem Gelände befinden sich der ehemalige Küchen- und Kantinenkomplex (Geb.254-256), eine Lagerhalle (Geb. 277), eine Garagenanlage (Geb. 268) und ein kleines Heizungs Haus (ohne Gebäudenummer). Die Nutzer, die im Sinne der Ziele für das Projekt ausgewählt werden, schließen demgemäß mit der KEG einen Mietvertrag. Bereits vorhandene Nutzungen werden möglichst weiter betrieben. Zum Projektbeginn wurden Teile der Gebäude von einer Theatergruppe und mehreren Künstlern genutzt.

Bis zur abschließenden Abstimmung einer konkreten Nutzungszusammensetzung der Gebäude auf dem Teves-Gelände ist die nutzungsneutrale Herrichtung und Instandsetzung der Gebäude vereinbart.

<sup>33</sup> 1. Zwischenbericht zur Machbarkeitsstudie für den westlichen Teil des Teves-Geländes, BSMF/16.01.2006

<sup>34</sup> KEG – Kommunale Entwicklungsgesellschaft (städtische Gesellschaft der Stadt Frankfurt a.M.)



Für die teilweise stark verwahrlosten, leer stehenden Gebäude-  
teile bedeutete eine nutzungsneutrale Herrichtung und In-  
standsetzung zuerst Entrümpelung und Säuberung, Rückbau  
der beschädigten Gebäudeteile. Die Instandsetzung der Gebäu-  
dehülle, der Dachdeckung und Dachentwässerung aller Gebäu-  
de sowie in einem nächsten Schritt der Fassaden gehören e-  
benfalls zur nutzungsneutralen Herrichtung.

Über das westliche Teves-Gelände soll eine neue Fußwegever-  
bindung zwischen Rebstöcker Straße und Ehinger Straße zur  
Friedrich-Ebert-Siedlung hergestellt werden. Somit wird eine  
Vernetzung zwischen den westlich und östlich des Bahndamms  
gelegenen Bereichen des Gallus ermöglicht und bestehende  
Barrieren minimiert.

### Frankenallee

#### Aufwertung der Freiflächen bis Homburger Damm<sup>35</sup>

Die Frankenallee ist eine städtebaulich markante Verkehrs-  
und Grünachse im Gallus. Die Mitte der Frankenallee ist durch-  
gängig mit einem Grünbereich, flankiert von Alleebäumen, ver-  
sehen. Die Räume der Frankenallee sind zwar linear gestaltet,  
das Flächenpotential jedoch beachtlich und in der Summe  
durchaus mit der Größe städtischer Parks zu vergleichen. Dies  
für das Gallus bedeutende Flächenpotential gelang schnell  
in den Fokus des Projektes Soziale Stadt. Gerade vor dem Hin-  
tergrund eines Mangels an nutzbaren Grün- und Freiflächen  
sollen die bestehenden Flächen aufgewertet werden.

Deshalb ist die Aufwertung und Umgestaltung der Freiflächen  
der Frankenallee ein Kernprojekt der Sozialen Stadt Gallusvier-  
tel. Die bestehenden Freiraumpotentiale sollen für die Bürger/-  
innen, Anwohner/-innen und anliegende Handelsbetriebe quali-  
tätsvoll umgestaltet werden, so dass eine hohe Aufenthaltsqua-  
lität entsteht. Sowohl die Atmosphäre im Stadtteil als auch das  
Image des Stadtteils können damit deutlich verbessert werden.  
Geplant ist eine Vorgehensweise in vier Teilabschnitten. Der  
erste Teilabschnitt der Umgestaltung der Frankenallee umfasst  
den Bereich des Grünstreifens zwischen Schwalbacher Straße  
und Friedenskirche (Fischbacher Straße) und schließt die stra-  
ßenbegleitenden Freiflächen entlang der Quäkerwiese mit ein.

Um Grundlagen für weitere Schritte zu erhalten und die Frage  
zu beantworten, welche konkreten Potentiale bestehen und wie  
der Zustand der Anlage insgesamt zu beurteilen ist, wurde vom  
Stadtplanungsamt eine Untersuchung in Auftrag gegeben. Die-  
se befasste sich mit freiraumplanerischen, verkehrsplaneri-  
schen und künstlerischen Aspekten. Auch war es Aufgabe, dar-  
zustellen, welche Möglichkeiten einer Umgestaltung und ge-  
stalterischen Aufwertung gegeben sind.



<sup>35</sup> Im Vergleich zum Vorentwurf des IHKs wurde der Projektstand aktualisiert





Im Anschluss an die fachplanerische Untersuchung der Freiraumpotentiale, starteten im Herbst 2005 (September bis November) verschiedene Aktionen der Bürgerbeteiligung:



Aktionstag Saubere Frankenalley

- Ein „Spätsommerlicher Spaziergang in der Frankenalley“ am 30. September 2005 von der Hufnagelstraße bis Homburger Damm, bei dem den Bewohner/-innen Gelegenheit gegeben wurde, ihre Vorstellungen zu den Themen Bepflanzung, Begehrbarkeit, Aufenthalt und Sicherheit in der Frankenalley zu äußern .
- Ein „Aktionstag Saubere Frankenalley“ am 5. November 2005, an dem u.a. Hundekotbeutelspender innerhalb des Grünzugs der Frankenalley errichtet wurden, für dessen Auffüllung Patenschaften gebildet worden sind.
- Ein „Abendlicher Spaziergang zum Thema Sicherheit und Beleuchtung“ am 20. Januar 2005, für den eine Probebeleuchtung installiert wurde.
- Ein „Workshop zur Verbesserung der Frankenalley – erster Teilabschnitt“ am 17. November 2005, dessen Ergebnisse, in Form von konkreten Bürgerinteressen und -wünschen, der Umgestaltung zwischen Schwalbacher Straße und Friedenskirche zugrunde gelegt werden sollten. Hierbei konnten am Ende des Workshops folgende Konsenspunkte formuliert werden:
  - Querung und Kopfpunkte Schwalbacher Straße verbessern,
  - Bepflanzung verbessern, Blühpflanzen setzen,
  - Pflege sichern, Paten finden,
  - Wegführung und -beschaffenheit innerhalb des Grünstreifens verbessern,
  - Beleuchtung schaffen/verbessern.

Zudem wurde zuvor am 20. Januar 2005 eine Anwohnerversammlung durchgeführt in der ebenfalls Konsenspunkte zur Umgestaltung der Frankenalley formuliert werden konnten:

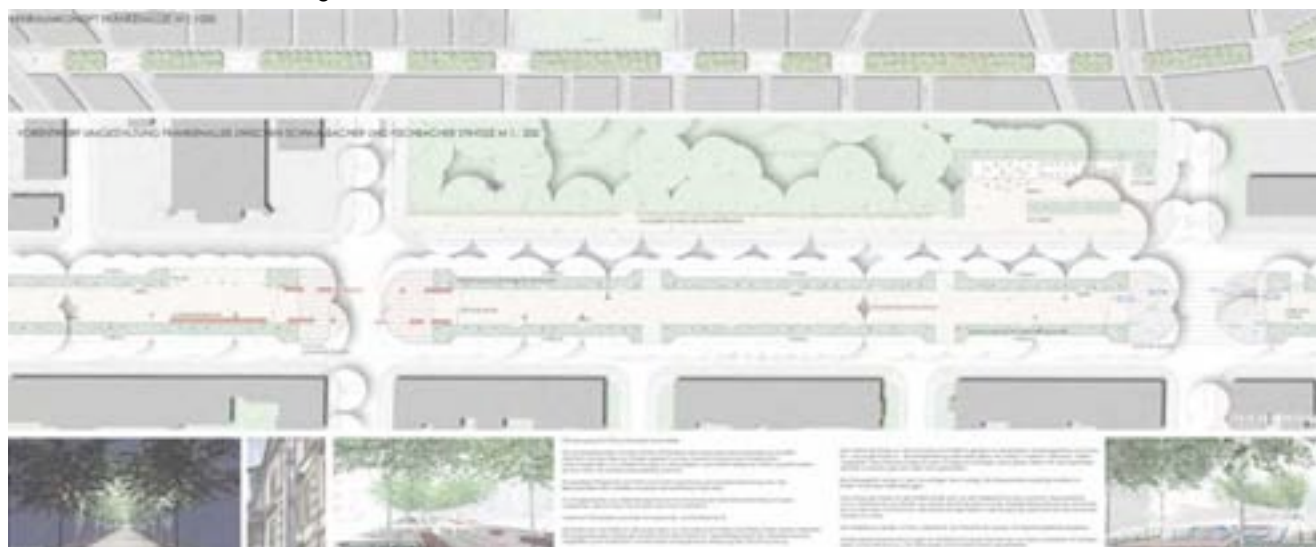
- Nicht einsehbare Ecken „auslichten“,
- Quäkerwiese attraktiver machen,
- Umbau des Kioskes an der Ecke als Café,
- Parkplätze benutzerfreundlich anlegen,
- Tempo 30 beibehalten bzw. für den östlichen Abschnitt einrichten.

Die Ergebnisse des Workshops mit Anwohnern/-innen sowie der Anwohnerversammlung wurden anschließend bei der Beauftragung von fünf Landschaftsarchitekturbüros zur Erstellung eines Vorentwurfs als zu beachtende Prämissen mitgegeben. Die fünf Vorentwürfe zur Umgestaltung des ersten Teilabschnittes der Frankenalley wurden am 19. April 2006 der Projektleitung und Projektsteuerung „Soziale Stadt Gallusviertel“ sowie dem Grünflächenamt vorgestellt. Hierbei wurde der nachfolgend dargestellte Entwurf von Ipach und Dreibusch





Landschaftsarchitekten BDLA aus Neu-Isenburg für eine weitere Zusammenarbeit ausgewählt.



Vorentwurf von Ipach und Dreibusch  
Landschaftsarchitekten zur  
Umgestaltung des 1. Abschnitts der  
Frankenalley

Dieser Vorentwurf wurde dem Ortsbeirat I sowie dem Stadtteilbeirat am 26. April in den Räumen der Friedenskirche vorgestellt. Momentan befindet sich die Überarbeitung in der Endphase und stadtinternen Abstimmung, so dass mit einem zeitnahen Beginn der Ausführungsplanung zu rechnen ist.

Diskussionen, hierbei insbesondere im Zusammenhang mit dem konkreten Kunstprojekt von Frank Reineke „Trixel Planet – Neuland“, wurden über die Integration von Kunst in die Umgestaltung der Freiflächen der Frankenalley geführt.<sup>36</sup>

#### **Durchstich Frankenalley – Homburger Damm Gewährleistung einer Fuß- und Radwegeverbindung Freiraumgestaltung der Eingangssituationen**

Untertunnelung Homburger Damm/ Frankenalley im Bereich Schlossborner Straße zugunsten einer verstärkten Anbindung der westlich gelegenen Wohngebiete durch eine bis zur Mönchhofstraße durchgehende Rad- und Fußwegeverbindung sowie zur direkten Führung der stadtteilübergreifenden Radroute Frankfurt/Innenstadt-Höchst.

Ziel ist die Stärkung und Stabilisierung der Erreichbarkeit von Einrichtungen, der Verflechtungen innerhalb des Quartiers und in angrenzende Stadtteile.

Vorgesehen ist weiterhin die Aufwertung der Bereiche im direkten Umfeld der geplanten Untertunnelung.



<sup>36</sup> Hierzu wurde im Stadtteilbeirat der Vorschlag diskutiert, ob es eine Testphase (modellhafte Gestaltung zur Begehung und Besprechung an einer konkret benannten Stelle in der Frankenalley) geben sollte, um sich ein Urteil über die Wirkung des konkreten Kunstprojektes von Frank Reineke machen zu können. (Anregung Nr.28) Eine weitere Anregung des Stadtteilbeirats war es in der Planung und weiteren Konkretisierung des Projekts Frankenalley mit umfassender Beteiligung der Anwohner/-innen das Kunstprojekt von Frank Reineke einzubeziehen. (Anregung Nr.29 und Nr.30) Diese drei Anregungen wurden im Stadtteilbeirat positiv entschieden und werden zur Entscheidung durch den OBR und die STW in der Beschlussvorlage besonders hervorgehoben.





Modell der Voruntersuchung von Deutsch Architekten



Bestehende Trinkhalle an der Quäkerwiese

## Galluswarte und Umfeld

### Aufwertung, Umgestaltung und Neunutzung

Nach bereits erfolgter Sanierung der Außenfassade soll die Galluswarte als baugeschichtliches Denkmal und historisches Wahrzeichen für das Gallus im Innenraum sowie im direkten Umfeld aufgewertet und neu genutzt werden. Es ist ein Brennpunkt mit hoher verkehrlicher Dichte, der als moderner Merkmalspunkt und Identitätsmerkmal fungieren sollte.

Um erste Erkenntnisse für Nutzungs- und Umbaumöglichkeiten der Galluswarte zu erhalten, wurde 2002 eine Voruntersuchung in Auftrag gegeben, die sich mit möglichen Nutzungsalternativen für den Turm der Galluswarte sowie des gesamten Bereiches der Galluswarte (ohne in den Verkehrsraum einzugreifen) beschäftigte. Hier wurde das Frankfurter Büro Deutsch Architekten beauftragt.

Die Voruntersuchung hat u. a. ergeben, dass die Gestaltung der die Galluswarte umgebenden Platzfläche nicht zu Lasten der vorhandenen Verkehrsflächen erfolgen darf.

Die weitere Planung für die Galluswarte soll gemeinsam mit den Anwohnern/-innen und Bürgern/-innen des Stadtteils erarbeitet werden ebenso wie die Gestaltung und Aufwertung des vorhandenen Unterführungsbereiches S-Bahnhof Galluswarte. Angedacht ist ein Ideenworkshop zur Neunutzung.

### Quartierspavillon Quäkerwiese<sup>37</sup>

Die bestehende Trinkhalle an der Ecke Frankenallee/Schwalbacher Straße soll im Zuge der Freiflächengestaltung des 1. Teilabschnitts der Frankenallee abgerissen werden. Der Standort befindet sich in unmittelbarer Nähe von Einrichtungen die Kindern und Jugendlichen gewidmet sind, so liegt er angrenzend an Spiel- und Freiflächen und am Rande des stark frequentierten Schulwegs der Paul-Hindemith-Schule.

Im Zuge der Neuordnung und attraktiven Gestaltung der Freiflächen im Rahmen des 1. Teilabschnitts der Frankenallee wird ein anziehender Treffpunkt für das Stadtleben in Form eines neuen Quartierspavillons entstehen. Der Quartierspavillon soll über ein verändertes Angebotsspektrum (nichtalkoholische Getränke mit u. a. auch Kaffeegetränken, Süßigkeiten, eventuell kleiner Imbiss und Zeitschriften, oder ähnliches) die Aufgabe wahrnehmen. Eine Betreuung der angrenzenden Sport- und Spielräume ist geplant.

Die konkreten inhaltlichen Anforderungen an diesen Quartierspavillon wie z.B. Raumprogramm, Standort und Ablaufplanung werden derzeit erarbeitet.

<sup>37</sup> Aufgenommen ist dieses Projekt als Ergebnis der Anwohnerversammlung vom 20. Januar 2005 im Zuge der Aufwertung der Frankenallee (vgl. Projekt Frankenallee S.83)



### Verbesserung der Situation an den Standorten der Trinkhallen Gustavsburgplatz und Ackermannschule

- Trinkhalle im nördlichen Bereich des Gustavsburgplatzes  
Der nördliche Bereich des Gustavsburgplatzes wird geprägt durch wenig attraktiv gestaltete Aufenthaltsräume und einen Kioskbau, der sich in direkter räumlicher Nähe zu einer Einrichtung, die Kindern und Jugendlichen gewidmet ist (dem neugestalteten Spielplatz im südlichen Bereich des Gustavsburgplatzes) befindet. Von dieser Trinkhalle gehen seit geraumer Zeit Störungen aus, die sowohl das Umfeld in seiner Attraktivität und Gestaltung nachhaltig verschlechtern, als auch die sich aufhaltenden oder passierenden Kinder und Jugendliche, sowie teilweise auch deren Eltern oder Erzieher stark belasten. Angesichts der grundsätzlich knappen Ausstattung des Gallus hinsichtlich attraktiver Grün- und Freiflächen möchte dieses Projekt den nördlichen Bereich des Gustavsburgplatzes attraktivieren und eine alternative Nutzungsform des Kioskes anstreben (vgl. Angebotsspektrum Quartierspavillon Quäkerwiese).

- Trinkhalle an der Sportanlage der Ackermannschule  
Die Trinkhalle an der Ackermannschule in der Friedrich-Ebert-Siedlung befindet sich ebenfalls in einem Umfeld, in dem sich vornehmlich Kinder und Jugendliche aufhalten (zwei Schulen und Sportplätze grenzen direkt an). Ausgehende Störungen und Nutzungskonflikte gilt es zu vermeiden. Hierzu ist ein Konzept zu erstellen.



Trinkhalle an der Sportanlage der Ackermann Schule

### Spiel- und Bolzplatz im Bereich Galluspark II<sup>38</sup>

Der Galluspark I mit seinem hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen braucht dringend Freiflächen zum Spielen und Bolzen. Alle laufenden Bemühungen der Stadtverwaltung zielen darauf ab, auf einer Teilfläche der benachbarten brachliegenden Gewerbefläche Galluspark II eine temporäre Nutzung als Grünfläche mit Spiel- und Bolzplatz für Kinder und Jugendliche des südlichen Gallus und insbesondere der Wohnanlage Galluspark I zu realisieren.

Sollte sich hier abzeichnen, dass keine Lösung zu finden ist, muss erneut geprüft werden, inwieweit eine andere, in räumlicher Nähe befindliche Fläche aktiviert und nutzbar gemacht werden kann, um den dringenden Bedarf der Schaffung einer Spielfläche für Kinder und Jugendliche des südlichen Gallus, insbesondere der Wohnanlage Galluspark I, zu decken.<sup>39</sup>



Brachfläche Galluspark II

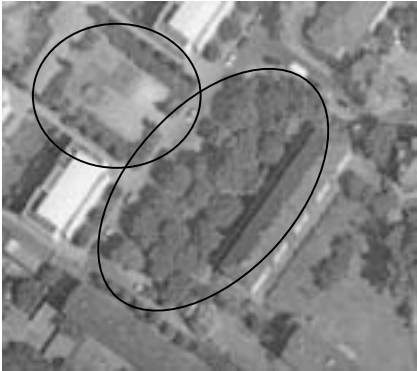
<sup>38</sup> Beachtet wurde der Hinweis des Stadtteilbeirats das Projekt als Kernprojekt zu betrachten (Anregung Nr. 20)

<sup>39</sup> Übernommen ist der Hinweis des Stadtteilbeirats bzgl. der Dringlichkeit der Schaffung einer Spielfläche für Kinder und Jugendliche (Anregung Nr. 19)



#### 4.4.7 Weitere Projekte<sup>40</sup>

##### Spielplatz und Grünfläche Anspacher Straße



Die Umgestaltung des bestehenden Kinderspielplatzes sowie des Baumplatzes an der Anspacher Straße Nr. 1 bis 7 ist Ziel dieses Kernprojektes zur Wohnumfeldverbesserung. Geplant ist die Umgestaltung des derzeitigen Kleinkinderspielplatzes zu einem Spielplatz für ältere Kinder und Jugendliche sowie die Einrichtung einer kleineren, funktionsneutralen Wiesenfläche in diesem Bereich. Der angrenzende Baumplatz soll durch eine Neugestaltung zu einem attraktiven Freizeit- und Aufenthaltsraum für Anwohner aller Altersklassen werden. Vorgesehen sind eine Herstellung des Freiraums, eine neue Beleuchtung sowie die Herstellung einer qualitativvollen Freiraummöblierung.

Die vor der Umsetzung dieser Maßnahmen notwendigen Arbeitsgespräche mit der Wohnungsbaugesellschaft ABG FH laufen derzeit.

##### Freiflächenumgestaltungen \_ Wohnumfeldverbesserung

- Entwicklung der Grün-/ Freifläche im Bereich Schneidhainer Straße



Schneidhainer Straße

Attraktive Umgestaltung von Freiflächen mit Entwicklungspotential unter Beteiligung von Anwohnern/-innen und betroffenen Nutzergruppen. Ziel ist es, diese Flächen für die bestehenden Bedürfnisse und Wünsche zu entwickeln. Damit können die Flächen tatsächlich genutzt werden und Verantwortungsgefühl der Nutzer/-innen entstehen.

##### Stärkung und Stabilisierung der Erreichbarkeit von Einrichtungen, der Verflechtung innerhalb des Quartiers und in angrenzende Stadtteile

Hierbei liegt der Fokus insbesondere auf

- dem Ausbau von Fuß- und Radwegen in benachbarte Stadtteile sowie ins Umfeld.
- der Erarbeitung eines Rahmenplanes für den Siedlungsbereich „westliche Frankenallee/ Mönchhofstraße/ Schmidtstraße“ zur Ermittlung der Chancen und Potentiale dieses Gebietes mit seiner Gemengelage aus kleineren Wohnstrukturen und großflächigen Gewerbearealen sowie möglicher Perspektiven.
- der Unterstützung von Kleingarten- und Sportvereinen am westlichen Siedlungsrand zur Öffnung ihrer Anlagen.

##### Qualitätvolle Nutzung der Innenentwicklungspotentiale

- Schließen von Baulücken,
- Revitalisierung von Brachflächen,

<sup>40</sup> Im Vergleich zum Vorentwurf des IHKs wurde die Unterscheidung zwischen „wichtigen Projekten“ und „ergänzenden Projekten - Projektpool“ aufgehoben und zur Erhöhung der Flexibilität unter „weitere Projekte“ zusammengefasst





- Angleichung niedriggeschossiger Gebäude an die Umgebungsbebauung.

### Projekte zur Verbesserung der Stadtgestalt und zur Aufwertung der vorhandenen öffentlichen/ halböffentlichen Grün- und Freiräume

- Aufwertung der Mainzer Landstraße in geeigneten Abschnitten .
- Aufwertung der Bahnunterführungen an der Mainzer Landstraße, der Frankenallee und der Idsteiner Straße.
- Attraktive Umgestaltung kleinerer Plätze und Grünflächen (Marxheimer Platz, Gutenbergstraße, Lia Wöhr Platz) mit Beteiligung der Anwohner/-innen, um deren Bedürfnisse und Wünsche berücksichtigen zu können, damit die Flächen wirklich gut genutzt werden und ein verantwortungsbewusster Umgang mit den Flächen stattfindet.
- Aufwertung/ Umgestaltung der vorhandenen Spielplätze (Hellerhofstraße, Schlossborner Straße, Kleyer Straße, westliche Frankenallee).
- Gestalterische Aufwertung sowie Öffnung der Schulhöfe mit intensiver Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.
- Untersuchung und ggf. Umbau eines der drei vorhandenen Bunkergebäude mit dem Ziel, dieses für stadtteilbezogene Aktivitäten zur Verfügung zu stellen.



Unterführung Frankenallee



## 4.5 Baustein 5: Verbesserung der Wohnverhältnisse

### 4.5.1 Leitlinie zu Baustein 5

Das Gallus sollte ein vielfältiges und breite Wohnungsangebot bieten und gleichzeitig sicherstellen, dass preiswerter Wohnraum erhalten bleibt. Das Wohnumfeld ist an zeitgemäße Bedürfnisse und Anforderungen anzupassen. Das Wohnumfeld sollte qualitativvoll aufgewertet und für heutige Bedürfnisse gemacht werden.

### 4.5.2 Ausgangssituation

Von insgesamt 284ha sind 91,81ha im Gallus Flächen mit Wohnbebauung. Im Gallus bestehen im Jahr 2004 insgesamt 14.552 Wohnungen bei einer Einwohnerzahl pro ha von 58,85 Personen. Die Bevölkerungsdichte ist damit fast doppelt so hoch als im städtischen Durchschnitt, mit nur 26,38 Einwohnern pro ha. In Gallus 1,77 Einwohner pro Wohnung bei einer durchschnittlichen Wohnungsgröße von 30,6qm pro Einwohner. Das sind ca. 6qm weniger als im städtischen Durchschnitt (36,55qm).

Der Wohnungsbestand befindet sich zu 44,82% im Besitz von zwei großen Wohnungsbaugesellschaften, der Hellerhof GmbH und der ABG FH GmbH, weitere 14,8% gehören anderen Baugesellschaften wie der FAAG, Wohnheim GmbH, Wohnungsbaugenossenschaft, St. Katharinen- und Weißfrauenstift, Waisenhausstiftung, Volks-, Bau- und Sparverein, Nassauische Heimstätte und der BWG-Annington GmbH. Die überwiegend gründerzeitlichen Wohnungsbestände, vor allem im östlichen Gallus, befinden sich in privatem Einzeleigentum.<sup>41</sup>

### Entstehung der Wohnsiedlungen

Seit Beginn des letzten Jahrhunderts hatten die neu gegründeten Aktiengesellschaften AG Hellerhof und die Frankenallee-Gesellschaft, später auch die Aktiengesellschaft für kleine Wohnungen (später ABG), für die Eisenbahnangestellten und die Industriearbeiter der neuen Fabrikationsanlagen Wohngebäude und Wohnblöcke entwickelt. Mit der weiteren Ausdehnung der Fabrikationsanlagen westlich der Galluswarte wurden neue Quartiere vor allem nördlich der Mainzer Landstraße für die Arbeiter und Angestellten errichtet. Als nächstes entstanden 1901 im Bereich des ehemaligen „Hofgutes Hellerhof“ 760 Wohnungen in verklüfteten Doppelhäusern zwischen Schlossborner und Rebstöcker Straße unterhalb der Idsteiner Straße.

<sup>41</sup> Statistisches Jahrbuch der Stadt Frankfurt am Main 2005



Hohe Bevölkerungsdichte bei unterdurchschnittlich kleiner Wohnungsgröße



Die im Zuge des „Neuen Frankfurt“ errichtete Hellerhofsiedlung mit insgesamt 1194 Mietwohnungen entstand in drei Bauabschnitten zwischen 1929 und 1932.

Entsprechend der Lage in der Nähe größerer Industriebetriebe mussten die Mieten für die künftigen Mieter entsprechend niedrig sein. Dennoch sollten die Wohnungen eine angemessene Wohnqualität haben. Der holländische Architekt Mart Stam entsprach mit seiner Planung allen damaligen Zielvorgaben und die Resonanz auf diese Siedlung war damals sehr positiv. Nach dem Wiederaufbau der im zweiten Weltkrieg sehr stark zerstörten Siedlung konnten Bestrebungen der Hellerhof AG, die Laubenganghäuser abzureißen, verhindert werden. 1975 wurde die Siedlung unter Denkmalschutz gestellt.



Die am westlichen Siedlungsrand gelegene Friedrich-Ebert-Siedlung wurde teilweise als Wiederaufbau der in den 30iger Jahren errichteten Siedlung sowie in Ergänzung zwischen 1949 und 1956 neu erstellt. Die drei- bis sechsgeschossige Zeilenbauweise beherbergt 417 Wohnungen mit überwiegend 2 oder 2,5 Zimmern (40qm bzw. 46qm Wohnfläche).

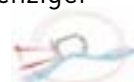


Das in den genannten Siedlungen vorhandene Wohnungskontingent (ca. 2.400 Wohnungen) bietet nach wie vor gut erreichbare, innenstadtnahe Wohnstrukturen an; die verfügbaren Wohnungsgrößen ermöglichen jedoch nur bescheidene Wohnverhältnisse für kleinere Haushalte. Die geringe Größe der Wohnungen ist offensichtlich neben dem Stadtteilimage und den infrastrukturellen Defiziten im Quartier einer der wichtigsten Gründe dafür, dass bestimmte Bevölkerungsgruppen (Familien, Besserverdienende) das Gallus verlassen oder von vornherein meiden. Gleichzeitig bestehen hier aber auch sehr langjährige stabile Nachbarschaften mit einem hohen Anteil von älteren Bewohnern/-innen. Notwendig und dringend sind zum einen die Schaffung familien- sowie seniorengerechter und barrierefreier Wohnräume, sowie zum anderen die Beseitigung der Instandsetzungs- und Modernisierungsrückstände der Wohngebäude und der Wohnumfeldbereiche.

### **Situation des Wohnungsbaus im östlichen Gallus**

Die überwiegende Zahl der Grundstücke und Gebäude mit Wohnnutzung im östlichen Gallus gehören Privateigentümern, die in der Regel nicht dort ansässig sind. Etwas mehr als ein Viertel der Grundstücke und Gebäude sind im Eigentum von Wohnungsbau- oder anderen Gesellschaften.

Einige Wohngebäude stammen aus der Gründerzeit der Jahre 1888 bis 1910 mit einer Geschosshöhe von meist drei bis vier Geschossen. Nach den Kriegszerstörungen wurden in den fünfziger und sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts – oft durch Wohnungsbaugesellschaften – vier- bis fünfgeschossige Wohnungsbauten in Zeilenbauweise neu errichtet oder die ehemalige Blockstruktur wurde ergänzt. Ein Instandsetzungsbedarf besteht nach äußerem Eindruck nur bei wenigen Häusern, auch wenn sie aus der Gründerzeit oder den fünfziger und sechziger



Jahren des 20. Jahrhunderts stammen. Etwa 20% der Gebäude fehlt allerdings die heute gängige Standardausstattung mit Zentralheizung, Warmwasser oder Doppelfenstern. Trotz des Baualters sind die meisten Gebäude äußerlich in gutem Zustand.

Die Wohnungen weisen im Vergleich zu anderen Stadtteilen preiswerten Wohnraum für Bevölkerungsschichten mit geringem Einkommen aus. Ergänzt wird das Wohnen durch kleinteilige, nicht störende Gewerbenutzungen sowie durch private und öffentliche Infrastruktureinrichtungen, unterbrochen nur durch wenige großflächige Gewerbe- und Bürobauten an der Mainzer Landstraße und der Frankenallee.

Durch die unmittelbare Nähe zur Messe und zur Innenstadt sowie zum Bahnhofs- und Bankenviertel besteht für das Gallus jedoch ein Umwandlungsdruck zu hochwertigen Bürolagen. In Folge des Eindringens von Nutzungen aus dem tertiären Sektor besteht zudem die Gefahr einer Umwandlung vorhandener preiswerter Wohnungen zu höherwertigem Wohnraum.

### **Nachfrage an preiswerten Wohnungen geförderter Wohnungsbau**

Im Gallus befinden sich aktuell nur noch ca. 1000 Wohnungen in der Preisbindung für geförderten Wohnungsbau. Die größten Kontingente an geförderten Wohnungen stellen die Wohnanlage Galluspark I sowie die Wohnanlage an der Anspacher Straße zur Verfügung.

Die Wohnanlage Galluspark I, integriert in eine 220.000qm große Gesamtanlage mit einer Mischnutzung aus Büros, Gewerbe und Wohnen, befindet sich am südwestlichen Rand des Stadtteils, angrenzend an das Gleisfeld des Hauptbahnhofes. 383 Wohnungen wurden 1994 hier im ersten Förderweg erstellt mit einem Wohnungsmix aus Single- und Paarwohnungen sowie einem großen Anteil an Familienwohnungen, denen gegenüber jedoch ausreichende Angebote in den Hofbereichen bzw. dem Wohnumfeld besonders für Kinder und Jugendliche fast völlig fehlen.

Auch in der Wohnanlage an der Anspacher Straße, die mit 227 Wohnungen, angrenzend an das Gleisfeld des Hauptgüterbahnhofes am nordwestlichen Stadtteilrand im Jahre 1994 errichtet, ist durch den verdichteten Wohnungsbau ein besonderer Bedarf an Spiel- und Freiflächen zu verzeichnen.

Die in den beiden Wohnanlagen vorhandenen größeren und für Familien geeigneten Wohnungen führen zu einer entsprechend großen Nachfrage, so wie insgesamt die Nachfrage an Wohnungen im Gallus im mittleren Durchschnitt, verglichen mit den Frankfurter Stadtteilen, liegt. Im Jahre 2003 gaben 1350 Antragsteller für eine geförderte Wohnung das Gallus als die gewünschte Wohngegend an. Hierzu gehören ca. 600 Antragsteller aus dem Gallus, die eine größere Wohnung im Stadtteil suchen. Da pro Jahr durchschnittlich nur etwa 100 Wohnungen zur Neubelegung frei werden, kann davon ausge-





gangen werden, dass die Bereitstellung weiterer Kontingente an geförderten Wohnungen sinnvoll und notwendig ist. Für eine ausgeglichene Belegung und stabile Bewohnerschaften sollten diese Neubauvorhaben in kleinen baulichen Einheiten, ausgerichtet auf die Unterbringung von Familien aus dem Stadtteil, sowie dispers im Stadtteil angeordnet sein.

Weitere preisgebundene Wohnungsbestände befinden sich u. a. am westlichen Siedlungsrand, an der Frankenallee als Seniorenwohnungen, an der Wörsdorfer-, Eppenhainer- und Lahnstraße sowie zwischen Koblenzer und Kölner Straße.

### 4.5.3 Handlungsansätze

Die ABG FH und die Hellerhof GmbH befinden sich in der Situation der notwendigen Anpassung ihres Siedlungsbestandes an moderne und gesunde Wohnverhältnisse sowie der Stabilisierung ihrer Bewohnerschaften über eine ausbalancierte, sensible Belegungspraxis und der Aktivierung von Nachbarschaften bzw. dem Aufbau von Netzwerken. Zugunsten ausgewogener Bewohnerstrukturen sollte verstärkt auf die Zusammenlegung kleinerer Wohnungen zu Familienwohnungen sowie eine auf die Bedürfnisse der Bewohner zugeschnittene Gestaltung der Wohnumfeldbereiche geachtet werden.

Das Gallus ist als innenstadtnaher Wohnstandort mit guter Infrastruktur zu sichern und zu stabilisieren. Dabei sollte die Entwicklung eines vielfältigen Wohnungsangebotes und der Erhalt von derzeit vorhandenem preiswertem Wohnraum primär verfolgt werden. Gezielte Förderung von erforderlichen Modernisierungsmaßnahmen, auch im privaten Eigentumsbestand, können dabei unterstützend wirken. Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfeldes und zur Aufwertung der Grün- und Freiflächen in den Siedlungsbeständen sind gezielt zu unterstützen.

### 4.5.4 Ziele

Zur Stabilisierung des Wohnens sowie zur Verbesserung der Wohnbedingungen in den Siedlungen und im gesamten Stadtteil ist es notwendig, den Bestand in Teilen zu modernisieren und zu erneuern. Zur Erhöhung der Nutzungsvielfalt und zum Ausgleich der vorhandenen Defizite an öffentlich nutzbaren grünen Freiräumen sind darüber hinaus die Wohnumfeldbereiche und Innenhöfe deutlich aufzuwerten und zu verbessern.



Übergeordnet sind dabei folgende Ziele zu berücksichtigen:

- Schutz der alteingesessenen bzw. der durch Arbeitslosigkeit, Bezug geringer Renten oder andere soziale Notlagen einkommensarmen Bevölkerung vor Verdrängung, Wohnungsverlust und Obdachlosigkeit.
- Sicherung eines vielfältigen Wohnungsangebotes, insbesondere von preiswertem Wohnraum und fortgesetzte Nutzung jeder bestehenden Wohnung.
- Behutsame Verbesserung des Wohnungsbestandes und Aufwertung der Freiflächen im Wohnumfeld unter Berücksichtigung der konkreten Bedürfnisse sowie der Zahlungsfähigkeit der Mieter/-innen, ggf. auch nur Teilmodernisierungen; „Findung zeitgemäßer, innovativer und flexibler Lösungen“ sowie Barrierefreiheit.
- Aufwertung und Gestaltung halböffentlicher Grünflächen in enger Abstimmung mit den Wohnungsgesellschaften sowie intensiver Bewohnerbeteiligung.
- Etablierung neuer Wohnformen für „veränderte Bedürfnisse“ (Mehrgenerationenwohnen, Wohngruppen, betreutes Wohnen, Seniorenwohngemeinschaften, familiengerechte Wohnformen) sowie neuer Eigentumsformen (Genossenschaften, Bauherrngemeinschaften) bei Neubau bzw. Umbaumaßnahmen.
- Information und Beratung zu Fördermöglichkeiten für die Modernisierung der Liegenschaften privater Eigentümer.
- Etablierung stabiler Nachbarschaften durch neue, sensible Strategien der Belegung von Hausgemeinschaften hinsichtlich Nationalität, Alter, Einkommen und Bildungsniveau.

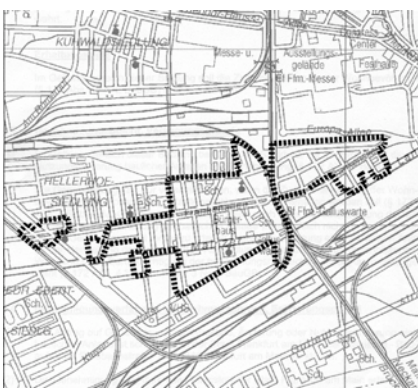
#### 4.5.5 Realisierte Projekte

##### Sanierung der Fußwege in der Friedrich-Ebert-Siedlung

Wohnumfeldverbesserungen in der Friedrich-Ebert-Siedlung (z.B. Sanierung der Wohnwege der Häuser an der Cordierstraße) wurden bereits 2001 aus für die Soziale Stadt Gallus zur Verfügung stehenden städtischen Fördermitteln (u.a. zur Wohnumfeldverbesserung) in Zusammenarbeit mit der ABG Holding realisiert.

##### Erhaltungssatzung (Milieuschutzsatzung) im östlichen und mittleren Gallus

Mit dem Ziel der Erhaltung des für die Bedürfnisse der Bewohner des Gallus angemessenen Wohnraumes sowie der Sicherung der hierauf ausgerichteten Infrastrukturen wurde im Juli 2005 die Erhaltungssatzung Nr. 9 „Östliches Gallusviertel“ nach § 172 (1) Nr. 2 BauGB (Milieuschutzsatzung) durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossen. Die jeweiligen Schutzbereiche umfassen eine Fläche von insgesamt 60ha; es wohnen



Geltungsbereich der Erhaltungssatzung Nr. 9



hier ca. 11.300 Menschen, knapp die Hälfte der im Gallus ansässigen Bevölkerung.

### **Innenhof in der Hellerhofsiedlung Seniorenrechtliche Aufwertung und Umgestaltung**

Von Januar bis Juli 2005 wurde die Umgestaltung des Innenhofes der Hellerhofsiedlung, Frankenallee 206–208, insbesondere gemeinsam mit anwohnenden Senioren/-innen, diskutiert und geplant. Die zügige Umsetzung und Durchführung der Bau- und Pflanzarbeiten erfolgte mit kontinuierlicher Beteiligung und Berücksichtigung der Bewohner.

Diese Maßnahme soll den Auftakt bilden zu weiteren Aufwertungs- und Gestaltungsmaßnahmen in den Innenhöfen und weiteren Freiflächen der Siedlungen.

Im räumlichen Zusammenhang mit der Seniorenbegegnungsstätte des Frankfurter Verbandes für Alten- und Behindertenhilfe e.V. wurde eine seniorenrechtliche Innenhofumgestaltung Ende 2004 durch die Hellerhof GmbH angestoßen und zusammen mit der Sozialen Stadt Gallus als Projekt initiiert. Anlass waren Anfragen der dortigen Bewohner, Teile des Innenhofes für die Bedürfnisse von Senioren besser zu gestalten. Die Anfragen wurden auch an den Ortsbeirat I gerichtet. Anfang Februar 2005 wurde eine Anwohnerversammlung durchgeführt. Die Anregungen und Gestaltungswünsche der beteiligten Anwohner, insbesondere Senior/-innen, wurden in die weitere Entwurfsvertiefung integriert und in einer zweiten Anwohnerversammlung vorgestellt. Auch während der Bauphase im Juni/Juli 2005 wurden noch Wünsche der Anwohner berücksichtigt. Die Realisierung wurde im Juli 2005 abgeschlossen. Das Einweihungsfest fand am 17. August 2005 statt.

Die Hellerhof GmbH ist Bauherr und Träger des Projektes der seniorenrechtlichen Innenhofgestaltung.

Die Maßnahme wurde teilweise mit städtischen Fördergeldern finanziert, die für Wohnumfeldverbesserungen im Gebiet Soziale Stadt Gallusviertel eingesetzt werden können.



#### **4.5.6 Geplante Projekte (Kernprojekte)**

Vorbereitungs- und investive Projekte können im Bund-Länder-Programm „Die Soziale Stadt“ gefördert werden. Für bauliche Maßnahmen an Gebäuden steht auch ein städtisches Förderprogramm zur Verfügung. Maßnahmen im sozialen Wohnungsbau können des Weiteren mit anderen Förderprogrammen des Landes Hessen umgesetzt werden. Auch hier gilt, dass die finanzielle Ausstattung der Programme über die Programmlaufzeit oder darüber hinaus nicht mit Sicherheit zu beziffern ist, womit eine Umsetzung der einzelnen Projekte an die finanziellen Gegebenheiten anzupassen ist.



### **Neubau von Wohnungen im geförderten Wohnungsbau, Aufbau von Belegungsbindungen**

Im Zuge der Förderung von Wohnungsneubauvorhaben werden voraussichtlich 2006/ 2007 im westlichen Siedlungsteil 28 neue Wohnungen in der Mammolshainer Straße sowie 4 Wohnungen in einem Gebäude in zweiter Reihe an der Mainzer Landstraße errichtet. Weitere Projekte sind geplant. Hierfür werden gesonderte Wohnungsbau-Fördermittel eingesetzt. Fördermittel aus dem Bund-Länder-Programm „Die Soziale Stadt“ sind somit nicht notwendig.

### **Projekte zum Thema Sauberkeit, Sicherheit, Umgang mit Abfall**

Neben Investitionen der Wohnungsunternehmen und privater Eigentümer dienen übergreifende Projekte dazu, die allgemeine Wohn- und Lebenssituation im Gallus zu verbessern. Ein großes Problem ist die hohe Verschmutzung im Stadtteil. Ein Abfallkonzept soll helfen, den richtigen Umgang mit Wert- und Reststoffen zu erlernen. Der Einsatz der „Kiezläufer“ sowie nachfolgend der „Ortsdiener“, Personen also, die kontinuierlich im Stadtteil präsent sind, aufklären sowie nicht angemeldete Abfallansammlungen beseitigen lassen, haben gezeigt, dass Aufklärung, Beratung und Präsenz einen überaus positiven Beitrag zum Thema „Sauberkeit und Ordnung“ darstellen. Angestrebt ist auch der Einsatz von Conciergen. (Vgl. Kap. 4.1.6)

Eine Imagekampagne zum Thema „Umgang mit den Hinterlassenschaften der Hunde“ soll ebenfalls die Bewusstseinsbildung im Stadtteil ansprechen und eine Verringerung der Verschmutzung gerade der wenigen öffentlichen grünen Freiräume bewirken.

#### **4.5.7 Weitere Projekte<sup>42</sup>**

### **Aufwertung und Umgestaltung von Grün- und Freiflächenbereichen in den Siedlungen**

Zur Verbesserung des Wohnumfeldes, der Aufenthaltsqualitäten und Nutzbarkeit der Grün- und Freiflächenbereiche in den Siedlungen (Innenhöfe und Vorbereiche zum öffentlichen Straßenraum) sollen im Anschluss an die realisierte Umgestaltung des Innenhofes Frankenallee 206-208 weitere Flächen zusammen mit den Wohnungsbaugesellschaften für die Anwohner aufgewertet werden. Beispielsweise können in ausgewählten Bereichen der Hellerhofsiedlung, der Friedrich-Ebert-Siedlung u.a. die Grünflächen der Innenhöfe oder Freiflächen zur Straße in Absprache mit den Bewohner/-innen barrierefrei umgestaltet bzw. aufgewertet werden.



<sup>42</sup> Im Vergleich zum Vorentwurf des IHKs wurde die Unterscheidung zwischen „wichtigen Projekten“ und „ergänzenden Projekten - Projektpool“ aufgehoben und zur Erhöhung der Flexibilität unter „weitere Projekte“ zusammengefasst



Ein nächstes mögliches Projekt ist die Aufwertung der Grün- und Freiflächen in der Schneidhainer Straße der Hellerhofsiedlung.

#### **Modernisierung von Wohnungen und Wohnumfeldbereichen für private Liegenschaften**

Zur Verbesserung, Sanierung und zum Ausbau des Wohnungsbestandes können mit städtischen Mitteln Instandhaltungs- und Modernisierungsrückstände in Miet- und selbst genutzten Wohnungen beseitigt sowie familiengerechte Wohnungen gefördert werden. Das bestehende Wohnungsangebot kann hier um fehlende Wohnungstypen ergänzt werden. Zur gebietsspezifischen Aufwertung des Wohnumfeldes können Maßnahmen im wohnungsnahen Umfeld (Gärten und Höfe) aber auch Maßnahmen im öffentlichen Raum gefördert werden.

#### **Unterstützung von Maßnahmen zur Reduzierung des Energieverbrauchs im Wohnungsbau<sup>43</sup>**

Maßnahmen zur Optimierung des Energieverbrauches im Wohnungsbestand bilden einen wichtigen Baustein zur nachhaltigen und ökologisch verträglichen Erneuerung eines Stadtteils. Zudem führen sie zu einer deutlichen Senkung der Nebenkosten und tragen somit zu einer sozialverträglichen Bruttomiete bei.

Des Weiteren sind nachfolgende Projekte anzustreben:

- **Etablierung neuer Wohnformen für Familien und Senioren (Mehrgenerationenwohnen, „Betreutes Wohnen“, Seniorenwohngemeinschaften)**
- **Behindertengerechter Umbau an Gebäuden und Zuwegungen im Rahmen von Einzelprojekten**
- **Aufwertung und Gestaltung von halböffentlichen bis privaten Grünbereichen**

---

<sup>43</sup> Dieses Projekt stellt eine Konkretisierung des davor genannten Projektes „Modernisierung von Wohnungen und Wohnumfeldbereichen für private Liegenschaften“ dar





## **5. PROJEKTTABLEAUS**





## 5. Projekttableaus

Aus den bausteinbezogenen Projektlisten leitet sich ein Projekttableau ab, das in investive, soziale und Beschäftigungsmaßnahmen aufgegliedert werden kann. Die Bewohner/-innenbeteiligung ist bei allen Projekten im Rahmen der Sozialen Stadt maßgebliche Grundlage. Die bisher entwickelten Projekte sind deshalb diesen 3 Bereichen entsprechend dem Umsetzungsrahmen und der Finanzierung aufgegliedert worden. Die einzelnen Projekte müssen im Durchführungszeitraum immer wieder im Hinblick auf ihre Finanzierbarkeit und Effizienz hinterfragt und die Projekttableaus auf die Rahmenbedingungen und Erkenntnisse angepasst werden. Projektleitung, -steuerung und Quartiersmanagement sind bei der Umsetzung kontinuierlich beteiligt. Im Projekttableau sind aus der bausteinbezogenen Projektliste die Maßnahmen aufgelistet, die innerhalb des Förderzeitraums und Fördervolumens des Bund-Länder-Programms der Sozialen Stadt angegangen worden sind und werden sollen. Hierbei wird die Umsetzung der Projekte, die als Kernprojekte gekennzeichnet sind, priorisiert angegangen. Darüber hinaus sind die über die Kernprojekte hinausgehenden weiteren Projekte aufgeführt, deren Umsetzung weitergehend anzustreben ist.

Zur besseren Übersicht werden in den nachfolgenden Tableaus folgende Abkürzungen verwendet:

- QM – Quartiersmanagement,
- PS – Projektsteuerung,
- WBG – Wohnungsbaugesellschaft,
- WFV – Wohlfahrtsverband sowie
- BT – Beschäftigungsträger.

Des Weiteren werden folgende farbliche Kennzeichnungen zur Differenzierung der Projekte vorgenommen:

	bereits realisierte Projekte
	Kernprojekte
	weitere Projekte



## 5.1 Projekttableau Investive Maßnahmen (Baustein 4 und 5)

Investive Maßnahmen umfassen Projekte, die unmittelbar über das Bund-Länder-Programm „Die Soziale Stadt“ gefördert werden und nachhaltig die städtebauliche Situation verbessern. Die Umsetzung einzelner Maßnahmen hat bereits begonnen. Für bauliche Modernisierungsmaßnahmen an Gebäuden sowie im Wohnumfeld steht ein städtisches Förderprogramm zur Verfügung, seitens des Landes Hessen bestehen weitere Förderprogramme für die Erstellung von preisgebundenem Mietwohnungsbau. Aufgabe der Finanzierungsplanung der „Sozialen Stadt Gallusviertel“ ist es, die geplanten Maßnahmen und ihre Prioritäten im laufenden Verfahren auf die finanzielle Ausstattung des Bund-Länder-Programms bzw. an die ergänzenden Programme anzupassen.

Projekt	Beteiligte	(kalkulier- te) Kosten in Euro (brutto)	Finanzie- rung	Realisierung	Träger	Synergien zwischen den Bau- steinen	Ziele
Umgestaltung des südlichen <b>Gustavsbургplatzes</b> als Spielplatz	Stadt, Akteure vor Ort	94.000	städtisches Programm, weitere städtische Mittel	realisiert 2001	Stadt	Bausteine 1,3,4,5	Verbesserung Freiflächenangebot Kinder und Jugendliche, Städtebauliche Stabilisierung
Gustavsburgplatz „Stufe 2“ und Umnutzung der <b>Gustavsburgstraße</b> zur Spielstraße	Stadt, Akteure vor Ort	45.000	Fördermittel K&Q des Bundes	realisiert 2002	Stadt	Bausteine 1,3,4,5	Verbesserung Freiflächenangebot Kinder und Jugendliche, Städtebauliche Stabilisierung
<b>Europaspielplatz</b> temporäre Spielfläche an der Idsteiner Straße	Stadt, vivico als Grundstückseigentümerin, Akteure vor Ort	173.555	städtisches Programm, Eigentümerin	realisiert 2003	Stadt	Bausteine 1,3,4,5	Verbesserung Freiflächenangebot Kinder und Jugendliche, Städtebauliche Stabilisierung
<b>Kletterwand</b> in der Sporthalle der Paul-Hindemith-Schule	Stadt, PS, Schule, AWO	22.000	Soziale Stadt	realisiert 2004	Stadt, Schule	Bausteine 1,3	Verbesserung Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche, Erwerb sozialer Kompetenzen
<b>Standortanalyse und Prüfung der Flächenverfügbarkeit –Bolzplatz im südlichen Gallus</b>	Stadt, PS, Helaba	Leistung PS	Soziale Stadt	abgeschlossen	Stadt	Bausteine 1,4,5	Bereitstellung dringend benötigter Fläche zum Spielen und Bolzen, v.a. für Bewohner/-innen des Galluspark I



Sanierung der Fußwege in der <b>Friedrich-Ebert-Siedlung</b>	WBG, Stadt, Anwohner -innen, Akteure vor Ort	290.000	städtisches Programm, Mittel WBG	realisiert 2001	Stadt, WBG	Bausteine 1,4,5	Verbesserung des Wohnumfeldes, Städtebauliche Stabilisierung
<b>Erhaltungssatzung Nr.9</b> (Milieuschutzsatzung) im östlichen und mittleren Gallus	Stadt	15.000	städtisches Programm	realisiert 2005 kontinuierlich	Stadt	Bausteine 4,5	Aufwertung und Erhalt des Wohnraums, Städtebauliche Stabilisierung
<b>Innenhofgestaltung</b> in der Hellerhofsiedlung (hinter der Seniorenbegegnungsstätte). Seniorengerechte Aufwertung und Umgestaltung	Stadt, WBG, PS, QM, Anwohner/-innen, Akteure vor Ort	160.000	städtisches Programm, Mittel WBG	realisiert 2005	WBG	Bausteine 1,4,5	Verbesserung Aufenthaltsqualität und Wohnumfeld, Städtebauliche Stabilisierung
<b>Teves-West</b> Entwicklung des westlichen Teves-Geländes für stadtteilbezogene Nutzungen unter Schaffung einer Fußwegeverbindung „Teves“ (Durchwegung) zur Friedrich-Ebert-Siedlung	Stadt, PS, QM, Akteure vor Ort, Beschäftigungsträger	480.000 (vorläufig)	Soziale Stadt	laufendes Projekt	Stadt, KEG (BSMF)	Bausteine 1,2,3,4	Verbesserung der Angebote Qualifizierung, Beschäftigung und Kultur, Städtebauliche Stabilisierung und Vernetzung innerhalb des Stadtteiles
<b>Frankenallee</b> Aufwertung der Freiflächen bis Homburger Damm in Abschnitten _ Hier: <b>1. Teilabschnitt</b> Schwalbacher Straße bis Friedenskirche	Stadt, PS, QM, Akteure vor Ort	800.000 (1. TA)	Soziale Stadt	laufendes Projekt	Stadt	Bausteine 1,3,4,5	Verbesserung Aufenthaltsqualität und Stadtteilimage, Städtebauliche Stabilisierung
<b>Durchstich Frankenallee – Homburger Damm</b> als Fuß-/ Radweg mit Freiraumgestaltung der Eingangssituationen	Stadt, PS, QM, Akteure vor Ort	950.000	Soziale Stadt	mittelfristig	Stadt	Bausteine 1,4,5	Verbesserung Vernetzung innerhalb des Stadtteiles, Städtebauliche Stabilisierung
<b>Galluswarte &amp; Umfeld</b> Aufwertung, Umgestaltung, Neunutzung	Stadt, PS, QM, Akteure vor Ort, Investoren	1,2 Mio.	Soziale Stadt, städt. Programm	kurzfristig	Stadt	Bausteine 1,3,4,5	Verbesserung Stadtbild, Stadteinfunktion und Image, Städtebauliche Stabilisierung



<b>Quartierspavillon Quäkerwiese</b>	Stadt, PS, QM, Akteure vor Ort	200.000	Soziale Stadt	laufendes Projekt	Stadt	Bausteine 1,3,4,5	Verbesserung Aufenthaltsqualität und Wohnumfeld, Städtebauliche Stabilisierung
<b>Verbesserung der Situation an den Standorten der Trinkhallen Gustavsburgplatz und Ackermannschule</b>	Stadt, PS, QM, Akteure vor Ort	255.000	Soziale Stadt, städtisches Programm	mittelfristig	Stadt	Bausteine 1,3,4,5	Verbesserung Aufenthaltsqualität und Wohnumfeld, Verbesserung des Freiflächenangebots, Städtebauliche Stabilisierung
<b>Spiel- und Bolzplatz Bereich Galluspark II</b>	Stadt, PS, QM, Akteure vor Ort, Eigentümerin	100.000	Soziale Stadt, städtisches Programm	kurzfristig	Stadt	Bausteine 1,3,4,5	Verbesserung Freiflächenangebot für Kinder/Jugendliche, Städtebauliche Stabilisierung
<b>Neubau von Wohnungen im geförderten Wohnungsbau</b>	Stadt, WBG, Akteure vor Ort	offen	städtisches Programm	Verhandlungen laufend (kurz- bis mittelfristig)	WBG, Stadt	Bausteine 1,4,5	Verbesserung des Wohnungsangebots für untere und mittlere Einkommenschichten, Städtebauliche Stabilisierung
<b>Projekte zum Thema Sauberkeit, Sicherheit etc.</b> (s. Tableau Soziale Maßnahmen)	Stadt, PS, QM, Anwohner/-innen	offen	Soziale Stadt, städtische Mittel	kurzfristig	Stadt	Alle Bausteine	Aufwertung Stadtbild, Verbesserung Wohnqualität, Städtebauliche Stabilisierung
Umgestaltung <b>Spielplatz und Grünfläche Anspacher Straße</b> für Jugendliche	Stadt, PS, QM, Akteure vor Ort, WBG	160.000	Soziale Stadt, städtisches Programm	kurz- bis mittelfristig	WBG, Stadt	Bausteine 1,3,4,5	Verbesserung Freiflächenangebot für Kinder und Jugendliche, Städtebauliche Stabilisierung
<b>Freiflächen in den Siedlungen</b> Aufwertung/ Umgestaltung	Stadt, PS, QM, WBG, Anwohner/-innen	je nach Vor-Ort-Situation	städtisches Programm, Mittel WBG	kurz- bis mittelfristig	WBG	Bausteine 1,4,5	Verbesserung Nutzbarkeit, Aufenthaltsqualität, Aufwertung Wohnumfeld, Städtebauliche Stabilisierung
<b>Schneidhainer Straße</b> Aufwertung der Grün- und Freiflächen	Stadt, PS, QM, Akteure vor Ort	500.000	Soziale Stadt, städtisches Programm, Mittel WBG	Verhandlungen laufend kurzfristig	Stadt, WBG	Bausteine 1,3,4,5	Verbesserung Aufenthaltsqualität und des Wohnumfelds, Städtebauliche Stabilisierung
<b>Modernisierung von Wohnungen und Wohnumfeld</b> Umstrukturierung und Umnutzung auf privaten Liegenschaften	Stadt, private Eigentümer/-innen, WBG, Anwohner/-innen	offen	städtisches Programm	kontinuierlich	Stadt, private Eigentümer/-innen, WBG	Bausteine 1,4,5	Aufwertung Stadtbild, Verbesserung Wohnqualität, Städtebauliche Stabilisierung



Unterstützung von Maßnahmen zur <b>Reduzierung des Energieverbrauchs im Wohnungsbau</b>	Stadt, private Eigentümer/-innen, WBG, Anwohner/-innen	offen	städtisches Programm	kontinuierlich	Stadt, private Eigentümer/-innen, WBG	Bausteine 1,4,5	Verbesserung Wohnqualität, Reduzierung der Nebenkosten
<b>Etablierung neuer Wohnformen für Familien und Senioren</b>	Stadt, private Eigentümer/-innen, WBG	offen		kontinuierlich	private Eigentümer/-innen, WBG	Baustein 5	Erweiterung und Verbesserung des spezifischen Wohnangebots
<b>Behindertengerechter Umbau an Gebäuden und Zuwegungen</b> im Rahmen von Einzelprojekten	Stadt, private Eigentümer/-innen, WBG, Anwohner/-innen	offen	Mittel WBG	kontinuierlich	Stadt, private Eigentümer/-innen, WBG	Baustein 5	Verbesserung des spezifischen Wohnangebots
<b>Aufwertung und Gestaltung von halböffentlichen bis privaten Grünbereichen</b>	Stadt, private Eigentümer/-innen, WBG, Anwohner/-innen	je nach Vor-Ort-Situation und Größe	städtisches Programm, Mittel WBG	kurz- bis mittelfristig	private Eigentümer/-innen, WBG	Bausteine 1,4,5	Verbesserung Aufenthaltsqualität und Wohnumfeld, Verbesserung Stadtbild, Städtebauliche Stabilisierung
<b>Erarbeitung eines Rahmenplans für den Bereich „westliche Frankenallee/ Mönchhofstraße/ Schmidtstraße“</b>	Stadt, PS	offen	Soziale Stadt	mittelfristig	Stadt	Bausteine 1,4	Schaffung der Grundlagen zur städtebaulichen Stabilisierung
<b>Ausbau von Fuß- und Radwegen</b> in benachbarte Stadtteile sowie ins Umfeld	Stadt, PS, QM	offen	Soziale Stadt	mittelfristig	Stadt	Baustein 4	Schaffung von Durchwegungen, Verbesserung der quartiersinternen sowie überquartierlichen Vernetzung
<b>Öffnung der Kleingarten- und Sportvereinlagen</b> am westlichen Siedlungsrand	Stadt, Akteure vor Ort			mittelfristig	Vereine	Baustein 4	Schaffung von Durchwegungen, Verbesserung der quartiersinternen Vernetzung
<b>Aufwertung der Mainzer Landstraße</b> in geeigneten Abschnitten	Stadt, QM, PS, Eigentümer/-innen	offen	Soziale Stadt	mittelfristig	Eigentümer/-innen	Bausteine 2,4,5	Verbesserung Stadtbild, Stadtteolfunktion und Image, Städtebauliche Stabilisierung



<b>Schließung von Baulücken, Revitalisierung von Brachen, Angleichung niedriggeschossiger Gebäude</b> an die Umgebungsbebauung	Stadt, Eigentümer/-innen, Anwohner/-innen	offen	Eigentümer/-innen	kontinuierlich	Eigentümer/-innen	Bausteine 1,4,5	Verbesserung Stadtbild, Stadtteilfunktion und Image, Städtebauliche Stabilisierung, Verbesserung des Wohnangebots
<b>Aufwertung Bahnunterführungen</b>	Stadt, PS, Deutsche Bahn	offen	Soziale Stadt	kurz- bis mittelfristig	Stadt, Deutsche Bahn	Baustein 4	Verbesserung Stadtbild
<b>Attraktive Umgestaltung kleinerer Plätze und Grünflächen</b>	Stadt, QM, PS, Anwohner/-innen	offen	Soziale Stadt	kurz- bis mittelfristig	Stadt	Bausteine 1,4,5	Verbesserung Aufenthaltsqualität und Wohnumfeld, Verbesserung Stadtbild, Städtebauliche Stabilisierung
<b>Aufwertung und Umgestaltung der vorhandenen Spielplätze</b>	Stadt, QM, PS, WBG	offen	Soziale Stadt	kurz- bis mittelfristig	Stadt	Bausteine 1,5	Verbesserung Nutzbarkeit, Aufenthaltsqualität, Verbesserung des Freiflächenangebots für Kinder und Jugendliche, Aufwertung Wohnumfeld
<b>Gestalterische Aufwertung sowie Öffnung der Schulhöfe</b>	Stadt, QM, PS, Schulen	offen	Stadt	mittelfristig	Stadt	Bausteine 3,5	Verbesserung Nutzbarkeit, Aufenthaltsqualität, Erhöhung des Angebots für Kinder und Jugendliche, Aufwertung Wohnumfeld
<b>Untersuchung und ggf. Umbau eines der drei Bunkergebäude</b> zur Etablierung einer stadtteilbezogenen Nutzung	Stadt, QM; PS	offen	Bund und Land	langfristig	Bund und Land	Bausteine 1,3,4	Verbesserung Stadtbild, Stadtteilfunktion u. Image, Städtebauliche Stabilisierung



## 5.2 Projekttableau Soziale Maßnahmen (Baustein 1 und 3)

Soziale Maßnahmen verbessern die soziale und kulturelle Infrastruktur des Stadtteils. Die Finanzierung ist über ergänzende Förderprogramme zum Bund-Länder-Programm „Die Soziale Stadt“ abzusichern. Hier existieren bereits viele kleine Projekte, die von Stiftungen (z.B. Hertie-Stiftung) oder Förderprogrammen des Bundes (z.B. LOS) finanziert werden. Es gilt die bestehenden Angebote zu sichern, sie auszubauen und zu vernetzen. Im Rahmen der Ämterbeteiligung für das IHK wurden keine konkreten Zusagen zu finanzieller oder personeller Unterstützung gemacht.

Eine Vielzahl der Maßnahmen ist kurzfristig umsetzbar, sofern Finanzierungsmöglichkeiten gefunden werden können.

Projekt	Beteiligte	(kalkulier- te) Kosten in Euro (brutto)	Finanzie- rung	Realisierung	Träger	Synergien zw. Bau- steinen	Ziele
<b>Stadtteilbeirat</b> Einrichtung, Organisation, Begleitung	Beiratsmitglie- der, QM, PS, Stadt	offen	teilweise Soziale Stadt	seit 2004 kontinuierlich	Stadt	Alle Bausteine	Einbindung der Bewohner/-innen in den Erneuerungsprozess
<b>Internetpräsenz Gallus</b>	Beiratsmitglie- der		ehrenamt- lich	kontinuierlich	Organisation ehrenamt- lich	Bausteine 1,3	Bereitstellung einer Informationsplatt- form im Stadtteil, Imagegewinn, Ein- bindung der Bewohner/-innen
<b>Streifzüge mit Schülern/ -innen der Klasse 3b der Hellerhofschole</b>	Stadt, QM, PS, Hellerhofschole	330	Soziale Stadt	abgeschlossen 2006	Stadt	Bausteine 1,3	Einbindung von Schülern/-innen in die Stadtteilentwicklung. Filtern von den Bedürfnissen der Kinder
<b>Nachbarschaftstreff Gallus</b>	LOS-Projekt		LOS	seit 2005 kontinuierlich laufend	Organisation ehrenamt- lich	Bausteine 1,3	Verbesserung und Stärkung der Nach- barschaftsstrukturen
<b>Verfügungsfond Stadtteilbeirat</b>	QM, Beirat, Stadt, PS	50.000 p.a.	kommunale Mittel, so- fern vorhan- den	Vorplanung läuft kontinuierlich	Stadtteil- manage- ment	Bausteine 1,3,5	Einbindung der Bewohner/-innen in die Umgestaltung des Quartiers, Identifi- zierung der Bewohner/-innen mit dem Erneuerungsprozess
<b>Maßnahmen im öffentlichen Raum</b> 1. Spielplatzbetreuung 2. Sauberkeitskonzept 3. Sicherheit im Stadtteil	Bewohner/ -innen, Akteure vor Ort, QM, PS, Stadt	offen	LOS-Mittel, kommunale Mittel, so- fern vorhan- den	kontinuierlich	Stadt, Träger vor Ort	Alle Bausteine	Verbesserung der Aufenthaltsqualität für alle Nutzergruppen, Erhöhung der Wohnzufriedenheit, Verbesserung des Quartiersimages





<b>Elternschule – Elterntreff</b>	Bewohner/-innen, Akteure vor Ort, Schulen, freie Träger, QM, PS, Stadt	offen	LOS-Mittel, sonst offen	mittel- bis langfristig	Schulen, Trägervereine, Stadt	Bausteine 1,2,3	Einbindung der Bewohner/-innen, Verbesserung der Bildung
<b>Bildungsprojekte in Kindertagesstätten</b>	Kindergärten, Schulen, freie Träger, QM, Stadt, Stiftungen	offen	Stiftungen, sonst offen	kontinuierlich, teilweise realisiert über Herbie-Stiftung	Kindergärten, Schulen, Trägervereine	Bausteine 1,2,3	Einbindung der Bewohner/-innen, v.a. Kinder, Verbesserung der Bildung
<b>Soziokulturelles Zentrum</b>	Bewohner/-innen, Akteure vor Ort, QM, PS, Stadt, WBG, WFV	offen	LOS-Mittel, sonst offen	kurz- bis mittelfristig	Trägerverein, WFV	Alle Bausteine	Verbesserung der Kommunikation im Stadtteil, Einbindung der Bewohner/-innen
<b>Stadtteilzeitung</b>	Bewohner/-innen, Akteure vor Ort, QM, Stadt	offen	teilw. Soziale Stadt, LOS-Mittel	kontinuierlich	Trägerverein	Alle Bausteine	Bereitstellung einer Informationsplattform im Stadtteil, Imagegewinn, Einbindung der Bewohner/-innen
<b>Stadtteilfeste</b>	Bewohner/-innen, Akteure vor Ort, QM, PS, Stadt	offen	kommunale Mittel, sofern vorhanden	jährlich	Akteure vor Ort, Stadt	Bausteine 1,3	Einbindung der Bewohner/-innen, Imagegewinn
<b>Maßnahmen zur Verbesserung der interkulturellen Kommunikation</b>	Bewohner/-innen, Akteure vor Ort, QM, Stadt	offen	offen	kontinuierlich	Stadt, QM	Bausteine 1,3,5	Imagegewinn, Einbindung der Bewohner/-innen, Verbesserung der Kommunikation
<b>Freiwilligenagentur Gallus</b>	Bewohner/-innen, Akteure vor Ort, QM, Stadt	offen	offen	kontinuierlich	Stadt, QM, Träger vor Ort	Bausteine 1,2,3,5	Imagegewinn, Einbindung der Bewohner/-innen, Verbesserung der Kommunikation und der Lebensbedingungen
<b>Sportangebote</b>	Vereine, Akteure vor Ort, QM	offen	offen	mittelfristig	Trägervereine	Bausteine 1,3,4	Vernetzung, Motivation und Öffentlichkeitsarbeit zur Förderung und Intensivierung bestehender Angebote
<b>Nachbarschaftsverein Gallus</b>	Bewohner/-innen, Akteure vor Ort, QM	offen	offen	mittelfristig	Bewohner/-innen, Akteure vor Ort	Bausteine 1,3	Einbindung der Bewohner/-innen, Verbesserung der Kommunikation, Stärkung von Nachbarschaften



<b>Bildungsprojekte in Grundschulen</b>	Schüler/-innen, Akteure vor Ort, QM	offen	Hertie-Stiftung, Hess. Kultusministerium	kontinuierlich	Schulen, Hertie-Stiftung, Hess. Kultusministerium	Baustein 2,3	Einbindung von Kindern und Jugendlichen, Verbesserung der Bildung
<b>Öffnung der Schulen als Ort der Kommunikation</b>	Bewohner/-innen, Akteure vor Ort, Schulen, QM, PS, Stadt	offen	offen	kontinuierlich	Schulen, Trägervereine	Bausteine 1,3	Einbindung der Bewohner/-innen, v.a. Kinder und Jugendliche, Verbesserung der Bildung
<b>Elterncafé in der Paul-Hindemith-Schule</b>	Bewohner/-innen, Akteure vor Ort, PHS, freie Träger, QM, PS, Stadt	offen	LOS-Mittel, sonst offen	kurzfristig	Schulen, Trägervereine, Stadt	Bausteine 1,2,3	Einbindung der Bewohner/-innen, Verbesserung der Bildung



### 5.3 Projekttableau Lokale Ökonomie/Beschäftigung (Baustein 2)

Es fließen Projekte zur Stärkung und Stabilisierung der lokalen Ökonomie, zu Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, zur Vernetzung von Einzelhandel und Gewerbetreibenden sowie zur Förderung von Existenzgründern zusammen. Viele kleine Projekte in diesem Bereich existieren bereits. Es gilt die bestehenden Angebote zu sichern, sie langfristig zu begleiten und zu vernetzen. Ziel ist, die Personen mit Ausbildung und Arbeit zu versorgen, die sich nicht selbst helfen können. Angebot und Nachfrage müssen vernetzt werden. Die Finanzierung ist außerhalb des Bund-Länder-Programms „Die Soziale Stadt“ zu suchen. Im Rahmen der Ämterbeteiligung für das IHK wurden keine konkreten Zusagen zu finanzieller oder personeller Unterstützung gemacht. Während der Projektlaufzeit muss es auf Bundes- und Landesebene gelingen die bestehenden Beratungsangebote und Fördermöglichkeiten auf die Erfordernisse des Programms „Die Soziale Stadt“ anzupassen, damit eine erfolgreiche Umsetzung der Projekte gelingen kann.

Projekt	Beteiligte	(kalkulier- te) Kosten in Euro (brutto)	Finanzie- rung	Realisierung	Träger	Synergien zw. Bauste- nen	Ziele
Bereich lokale Wirtschaft							
<b>Untersuchung des Wirtschaftsstandortes</b> Gallus und seiner Potentiale	Stadt, Gewerbetreibende, Akteure vor Ort	50.000	Soziale Stadt	laufend	Stadt	Bausteine 1,2	Verbesserung Wirtschaftsstandort
<b>Stadtteilmarketing/ Imagekampagne</b> Lokale Kooperations- Gewerbeflächenbörse Netzwerk „Einzelhandel + Dienstleistung“ Gewerbeleitsystem	Akteure vor Ort, Gewerbetreibende, Stadt, BT, Wirtschaftsförderung	offen	offen	kurz- bis mittelfristig	Stadt, Gewerbeverein, Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer	Bausteine 1,2,3,4	Einbindung der Bewohner/-innen, Aktivierung der Gewerbetreibenden im Quartier, Verbesserung Wirtschaftsstandort u. Image
<b>Beratung/ Coaching von bestehenden Betrieben sowie Existenzgründern</b>	Akteure vor Ort, Wirtschaftsförderung, Stadt	offen	offen	kontinuierlich	Wirtschaftsförderung, BT	Bausteine 1,2	Einbindung der Bewohner/-innen, Verbesserung Wirtschaftsstandort
<b>„Dienstleistungen to go“</b>	Akteure vor Ort	offen	offen	mittelfristig	freie Träger, WFV	Bausteine 1,2,3	Einbindung der Bewohner/-innen, Verbesserung Wirtschaftsstandort



Bereich Beschäftigung und Ausbildung							
<b>schul- und ausbildungs- begleitende Berufsvor- bereitung</b>	Akteure vor Ort, Schulen, freie Träger	offen	offen, z.B. LOS-Mittel	kontinuierlich	Schulen, freie Träger	Bausteine 1,2,3	Verbesserung der Bildungssituation, Einbindung in das Berufsleben
<b>Beschäftigungsprojekte</b> Qualifizierung für arbeits- lose Jugendliche	Akteure vor Ort, freie Träger, Stadt, Arbeits- agentur	offen	offen	kontinuierlich	Stadt, freie Träger	Bausteine 1,2,3	Verbesserung der Bildungssituation, Einbindung in das Berufsleben
<b>Bildungsprojekte im Primarbereich</b>	Akteure vor Ort, Schulen, Stadt, Stiftungen	offen	offen, z.B. Stiftungen	kontinuierlich	Stadt, Stiftungen, freie Träger	Bausteine 1,2,3	Verbesserung der Bildungssituation
<b>Coaching gegen Schul- und Ausbildungsabbruch</b>	Akteure vor Ort, Schulen, freie Träger	offen	offen, z.B. LOS-Mittel	kontinuierlich	Stadt, Schulen, freie Träger	Bausteine 1,2,3	Verbesserung der Bildungssituation, Einbindung in das Berufsleben
<b>Erschließung von Ausbildungsplätzen</b>	Akteure vor Ort, Schulen, freie Träger	offen	offen	kontinuierlich	Schulen, freie Träger, Wifö, Job-Center	Bausteine 1,2,3	Verbesserung der Bildungssituation, Einbindung in das Berufsleben
<b>Zielgruppenspezifische Beratung und Qualifizierungsangebote</b>	Akteure vor Ort, freie Träger, Arbeitsagentur	offen	offen	kontinuierlich	BT, Wifö, Job-Center	Bausteine 1,2,3	Einbindung in das Berufsleben
<b>Schaffung von Ausbildungsplätzen in der „Migrantenökonomie“</b>	Akteure vor Ort, Gewerbetreibende, IHK, Beschäf- tigungsinstitut	offen	offen	kontinuierlich	Gewerbe- treibende, Wifö, BT	Bausteine 1,2,3	Einbindung in das Berufsleben
<b>Bereitstellung niedrigschwelliger Berufsangebote</b>	Akteure vor Ort, Gewerbetreibende, BT, freie Träger	offen	offen	kontinuierlich	Gewerbe- treibende, BT, freie Träger, Job-Center	Bausteine 1,2,3	Einbindung in das Berufsleben





**6.  
STÄDTEBAULICHER PROJEKT- &  
MAßNAHMENPLAN**







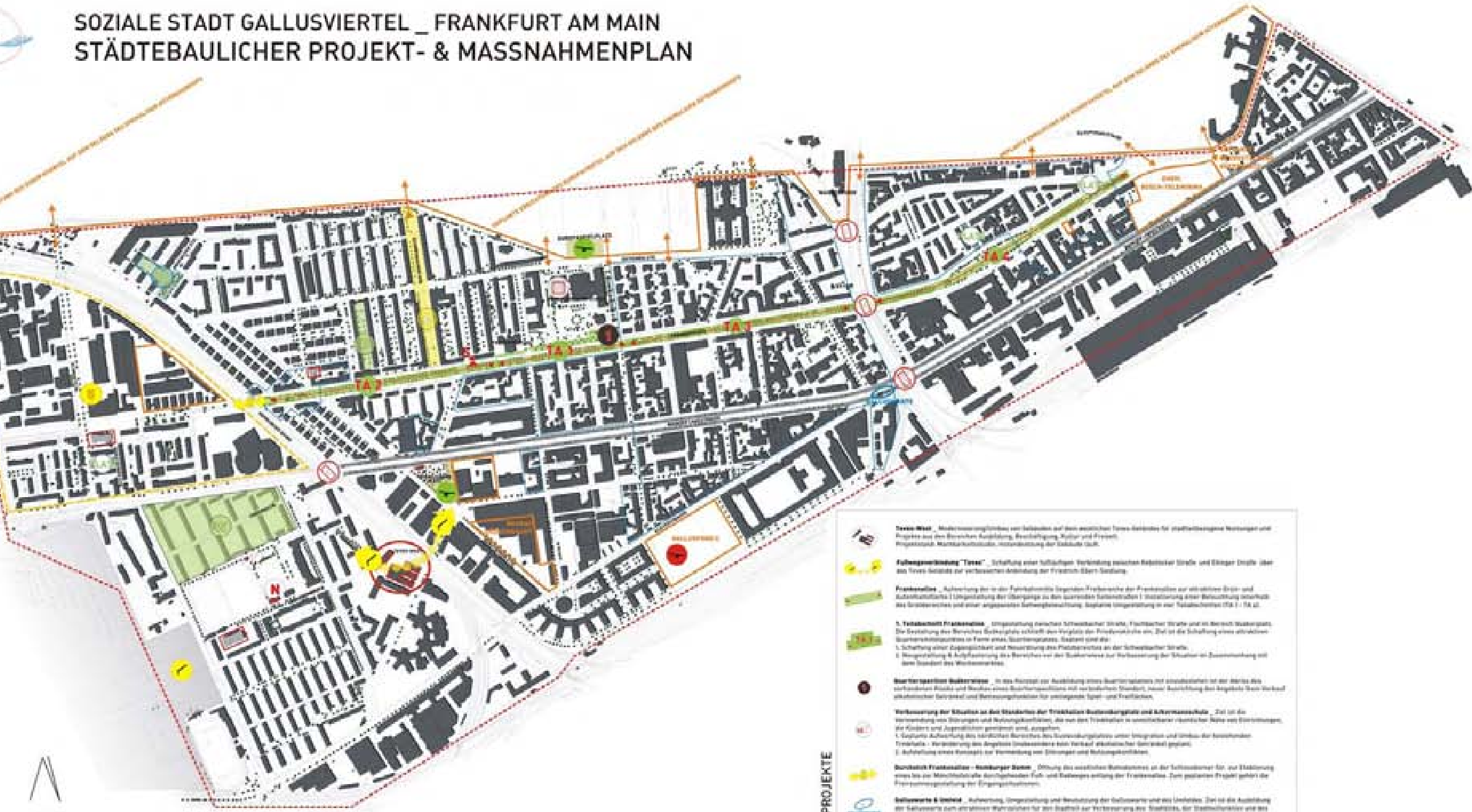
# SOZIALE STADT GALLUSVIERTEL \_ FRANKFURT AM MAIN STÄDTEBAULICHER PROJEKT- & MASSNAHMENPLAN

BUND-LÄNDER-PROGRAMM DIE SOZIALE STADT \_ stadteile mit besonderem entwicklungsbedarf

LEGENDE

**Projektgebiet Soziale Stadt Gallusviertel**

**Projektmaßnahmen außerhalb der Soziale Stadt Gallusviertel**  
 - Öffentliche Raumerschließung von Gebäuden bzw. Grundstücken die zur Erreichung zentraler, dezentraler oder integrierter Maßnahmen notwendig sind.  
 - Maßnahmen zur Verknüpfung zwischen Soziale Stadt und angrenzenden Stadtteilen.



**Transformations** - Begrenzt sind die städtebaulichen Projekte & Maßnahmen im Rahmen des Programms Soziale Stadt Gallusviertel, die räumlich vernetzt werden können. Alle realisierten Projekte, geplante Kernprojekte und wichtige Projekte und Maßnahmen befinden sich im Teilfeld des integrierten Handlungsstrategie Gesamtmanagement in den Projektblöcken.

REALISIERTE PROJEKTE

- Erweiterung des Kindertagesstättenbereichs** - Schaffung von Spiel- / Freizeitanlagen für Kinder & Jugendliche, Erweiterung der Kindertagesstätte als Spielstraße (2002), Erweiterung als integrierte Nutzung (2002).
- Freizeit-Erweiterung** - Weiterentwicklung des Freizeitbereichs in der Friedrich-Ebert-Siedlung - z.B. Schaffung der Freizeitanlagen der Häuser an der Lindenstraße (2002).
- Kellerwand** - Einbau einer Kellerwand in die Spielstraße der Paul-Hindemith-Siedlung (2002).
- Wohnumbau** - Begeleitete Umgestaltung eines Innenhofes der Hebelhof-Siedlung (2002).
- Multifunktionale Soziale Stadt Gallusviertel** - Errichtung einer Stadtbibliothek, Schaffung eines überörtlichen Lebenszentrums durch ein Begegnungszentrum (2002), z.B. des Quartiermanagement und der Projektorganisation.
- Wohnerschließung** - Errichtung eines Wohnerschließungszentrums für soziale, kulturelle und sportliche Aktivitäten im Hebelhofviertel (2002).
- Erweiterung des "Sozialen Kulturzentrums"** - Ziel ist die Erhaltung der Zusammenarbeit der Wohnerschließung im angrenzenden Keller (2002).

KERNPROJEKTE

- Travis-Wall** - Modernisierungsbereich von Gebäuden auf dem westlichen Travis-Wall für sozialverträglichen Wohnraum und Projekte aus dem Bereich Ausbildung, Beschäftigung, Kultur und Freizeit. Programmatische Maßnahmen: Modernisierung der Gebäude (2002).
- Fußwegentwicklung "Travis"** - Schaffung einer fußläufigen Verbindung zwischen Hebelhofer Straße und Elmerer Straße über die Travis-Wand zur verbesserten Anbindung der Friedrich-Ebert-Siedlung.
- Frankfurter** - Aufwertung der in der Friedrich-Ebert-Siedlung Frankfurter der Frankfurter zur urbanen Erbe- und Aufenthaltsfläche (Umgestaltung der Übergänge zu den angrenzenden Seitenstraßen) (Installation einer Beleuchtung, Erneuerung des Straßennetzes und einer angepassten Straßengestaltung, geplante Umgestaltung in vier Fußgängerzonen (2011-15) u.
- 1. Teilbereich Frankfurter** - Umgestaltung zweier fußläufiger Straßen, Frankfurter Straße und im Bereich Hebelhof. Die Gestaltung des Bereichs erfolgt durch den Vergleich der Frankfurter mit dem Ziel ist die Schaffung eines urbanen Begegnungszentrums in Form eines Quartiermanagement. Geplant sind die:  
 1. Schaffung einer begehbaren und neuartigen fußläufigen Straße an der Hebelhofer Straße.  
 2. Begegnung & Aufwertung des Bereichs vor der Seitenstraße zur Verbesserung der Situation im Zusammenhang mit dem Standort des Wohnzentrums.
- Sozialer öffentlicher Lebensraum** - In den Fokus der Aufwertung eines Begegnungszentrums mit verschiedenen für die Marke des öffentlichen Raums und Beleben eines Begegnungszentrums mit verschiedenen (Sportplatz, Jugend) Einrichtungen des öffentlichen Lebens und Begegnungszentrum mit verschiedenen (Sportplatz, Jugend) Einrichtungen des öffentlichen Lebens und Begegnungszentrum mit verschiedenen (Sportplatz, Jugend) Einrichtungen des öffentlichen Lebens.
- Verbesserung der Situation in der Friedrich-Ebert-Siedlung** - Ziel ist die Verbesserung von Wohnungen und Wohnbedingungen, die mit den Friedrich-Ebert-Siedlung zusammenhängen (z.B. mit dem Einbau von Treppenhäusern, die Kinder und Jugendliche fördern und anregen).  
 1. Geplante Aufwertung des öffentlichen Bereichs des Begegnungszentrums unter Integration und Umbau der bestehenden Treppenhäuser - Verbesserung des öffentlichen Bereichs des Begegnungszentrums unter Integration und Umbau der bestehenden Treppenhäuser - Verbesserung des öffentlichen Bereichs des Begegnungszentrums unter Integration und Umbau der bestehenden Treppenhäuser.  
 2. Schaffung eines öffentlichen Bereichs zur Förderung von Integration und Wohnbedingungen.
- Sozialer Kulturzentrums - Hebelhofer Keller** - Öffnung des westlichen Kellerbereichs an der Hebelhofer Straße für die Errichtung eines Soz. Kulturzentrums durch Eröffnung von Fuß- und Radwegen entlang der Frankfurter. Zum geplanten Projekt gehört die Projektorganisation für Engagementprojekte.
- Schwarze & Weiße** - Aufwertung, Umgestaltung und Revitalisierung der Hebelhofer Straße und des Umfeldes. Ziel ist die Aufwertung der Hebelhofer Straße als öffentliche Fläche und Begegnungszentrum für den Stadtbild der Hebelhofer Straße, der Hebelhofer Straße und des Umfeldes. Ziel ist die Aufwertung der Hebelhofer Straße als öffentliche Fläche und Begegnungszentrum für den Stadtbild der Hebelhofer Straße, der Hebelhofer Straße und des Umfeldes.
- Spiel- und Begegnung im Bereich Hebelhofer Keller** - Errichtung einer temporären Spiel- und Begegnungsfläche für Kinder und Jugendliche.

WEITERE PROJEKTE

- Angewandte Straße** - Systematische Umgestaltung des Hebelhofviertels in eine Spielstraße für Kinder und Jugendliche (Begegnungszentrum) durch Aufwertung des öffentlichen Bereichs "Wohnprojekte" für Anbindung an Erbe- und Aufenthaltsfläche und zur Verbesserung der Wohnbedingungen.
- Schwarze & Weiße** - Maßnahmen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität und des Wohnumfeldes durch Aufwertung der öffentlichen Fläche der Hebelhofer Straße.
- Wohnen Lebenszentrums** - Errichtung und Stabilisierung der Wohnerschließungszentren entlang der zentralen Begegnungszentren Aufwertung in Teilblöcken.
- Kellerwand "Travis-Wall"** - Anbindung für den Erbebereich "sozialer Kulturzentrums/Wohnprojekte/Schwarze & Weiße" zur Eröffnung der öffentlichen Begegnungszentren und Förderung des Lebens.
- Kellererschließung** - Geplante Aufwertung der Kellererschließung an der Hebelhofer Straße (Umgestaltung Hebelhofer Straße & Kellerwand), an der Frankfurter Straße und an der Hebelhofer Straße.
- Quartiermanagement** - Öffentliche Begegnungszentren (Spiel- und Begegnungsfläche) zur Schaffung der öffentlichen Fläche und Begegnungszentren (Spiel- und Begegnungsfläche) zur Schaffung der öffentlichen Fläche und Begegnungszentren (Spiel- und Begegnungsfläche).
- Keller** - Errichtung und ggf. Umbau eines der drei Begegnungszentren zur Errichtung eines sozialverträglichen Wohnzentrums.
- Begegnung** - Anbindung an die Öffnung der Begegnungszentren und Spielerschließung zur Schaffung eines öffentlichen Begegnungszentrums.

**PROJEKT**  
 - Bund-Länder-Programm "Die Soziale Stadt"  
 - Soziale Stadt Gallusviertel  
 - Soziale Stadt Gallusviertel

**PLANUNG**  
 - Soziale Stadt Gallusviertel  
 - Soziale Stadt Gallusviertel

**AUFGABENVERTEILUNG**  
 - Soziale Stadt Gallusviertel  
 - Soziale Stadt Gallusviertel

**PROJEKTLEITUNG**  
 - Soziale Stadt Gallusviertel  
 - Soziale Stadt Gallusviertel

**ANHANG**



## Anhang 1

### Freie Träger, Vereine und Initiativen im Gallus

Die im Gallus befindlichen freien Träger, Vereine und Initiativen werden nachfolgend in alphabetischer Reihenfolge benannt und ihre Ausrichtung bzw. Gründungszüge kurz beschrieben.

<b>Ambulan- te Jugend- beratung</b>	Unterstützung und Begleitung von Familien in schwierigen Situationen in Form von Einzelbetreuung von Kindern & Jugendlichen, Kleingruppenarbeit und Beratungsgesprächen.
<b>atelier- frankfurt</b>	Künstlerhaus mit 41 Ateliers im ehemaligen Polizeipräsidium. Hier finden Ausstellungen, Tanz- und Diskussionsveranstaltungen statt.
<b>BI Europa- viertel</b>	Die „Bürgerinitiative Europaviertel – Chancen und Risiken für das Gallus“ gründete sich im Anschluss an eine Bürgerinformation zu den Planungen für das Europaviertel im Jahr 1999. Die BI arbeitete von Anfang an mit viel Elan in der Sozialen Stadt Gallus mit. Ihre Beiträge & Ideen zur Stadteilerneuerung und Stabilisierung trugen vor allem in der Anfangsphase entscheidend zur Projektentwicklung bei.
<b>Frank- furter Verband Senioren- be- gegnungs- stätte</b>	Der Frankfurter Verband für Alten- & Behindertenhilfe betreibt im Gallus eine Altenwohnanlage mit 130 Wohnungen, eine Begegnungsstätte und 6 Seniorenclubs, je 2 in der Begegnungsstätte, im Naturfreundehaus und im Haus Gallus. In der täglich geöffneten Begegnungsstätte in der Frankenallee mit Cafeteria werden ein wöchentlich wechselndes Programm & ein Mittagstisch geboten. Weitere Aktivitäten: Gymnastik, Frankfurter Tafel, Bastelkurse, Handarbeit, Spiele & Diskussionsrunden.
<b>Frauen- projekt Gallus</b>	Das Beratungs- und Bildungsprojekt, eine Einrichtung der Lehrerverbände, arbeitet stadtteilorientiert. Angeboten werden Sprach- und Integrationskurse, Beratung, Berufsorientierung und berufliche Qualifikation für Frauen.
<b>Frauen- schule</b>	Bildungsprogramm für Frauen aus der ganzen Stadt und Region, u.a.: Computerschulungen, Körperarbeit, Gesprächskreise, Sprachkurse und Bildungsurlaube.
<b>Freies Bürger- haus Frankfurt – Café Hinterhof e.V.</b>	Seit acht Jahren existiert das Café Hinterhof, als Anlaufstelle für Menschen ohne Wohnsitz oder mit geringem Einkommen im Verein „Freies Bürgerhaus Frankfurt“. Das Café wird von ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen betrieben. Der Verein hat mit Beschäftigungsprojekten für Langzeitarbeitslose bereits mehrere Existenzgründungen auf den Weg gebracht und sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze im Verein geschaffen. Unter anderem wird ein Umzugs- und Entrümpelungsunternehmen betrieben.



<b>Gallus-theater</b>	Das Gallustheater zog 1992 von der Krifteler Straße in die denkmalgeschützten Adlerwerke. Seine Wurzeln liegen in der Theaterarbeit mit Jugendlichen, die „von der Straße“ geholt wurden. Heute ist das Gallustheater ein anerkannter Kulturort in Frankfurt. Lokale Erinnerungskultur liegt den Machern am Herzen, einige Veranstaltungen gab es zur Industriegeschichte, dem KZ – Außenlager Katzbach und den Arbeitskämpfen. Der Leiter des Gallustheaters moderiert die Livesendung Gallusfenster im Frankfurter Lokalradio Radio X, die zweimal in der Woche ausgestrahlt wird.
<b>Gallus-zentrum</b>	Das Medienzentrum macht seit 13 Jahren soziokulturelle Projekte, der Verein kooperiert mit Jugendhäusern, Schulen etc. Die Jugendlichen produzieren Filme und Videoclips, machen Internetprojekte, Fotoproduktionen und Trainings in Multimedia-Gestaltung. Die Jugendlichen entwickeln die Ideen, produzieren mit professionellem Equipment und präsentieren die Ergebnisse. Die Jugend-Kurzfilme laufen auf vielen Festivals, wo sie immer wieder Preise gewinnen. In langen Filmnächten auf dem Gustavsburgplatz wurden 2003 & 2005 einige von ihnen gezeigt.
<b>Güneş-Theater, ora da e.V.</b>	Das Güneş-Theater und der Verein ora da haben seit 1998 internationale Produktionen gemacht und arbeiten seit 2004 im Gallus. Schwerpunkt ist die Theaterarbeit mit Kindern & Jugendlichen. Aktuell beschäftigt sich das Güneş Theater mit der Suche nach Gemeinsamkeiten zwischen den Kulturen, Identitätsbildung und regionaler Geschichte. Die Theatergruppe möchte gerne einen Theaterraum mit Bühne im Gallus etablieren & engagiert sich auf dem Teves-Gelände.
<b>IB Jugendmigrationsdienst und IB Mädchentreff</b>	Beratung für Jugendliche mit Migrationshintergrund zwischen 12 und 27 Jahren, insbesondere für neu Zugewanderte und Aussiedler/-innen. Angeboten werden: Sprachförderung & Hausaufgabenhilfe, ein Treffpunkt für Jugendliche ab 16 Jahren mit PC- und Internet Nutzung, Hilfe bei Berufsorientierung & Bewerbung, PC-Kurse, in Kooperation mit dem IB- Mädchentreff ein interkultureller Treff für Mädchen & junge Frauen mit PC- & Internetnutzung, Frauenintegrationskurse, sozialpädagogische Lernhilfe in Kooperation mit dem Sozialrathaus und Schulen, Lebensplanung & Berufsorientierung und Lerngruppen.
<b>IB Teenieclub</b>	Halboffenes Freizeit- und Betreuungsangebot für Kinder & Jugendliche zwischen 10 und 15 Jahren: Mittagessen, Hausaufgaben, Freizeitaktivitäten, Bildungs- und Kulturangebote. Zusätzlich wird für die ab 14-jährigen zweimal in der Woche der Dido-Club geöffnet.
<b>IG Kind im Gallus</b>	Die Initiative aus Eltern & Pädagogen/-innen setzt sich gemeinsam mit den christlichen Gemeinden für die Belange von Kindern, Jugendlichen & Familien im Stadtteil ein. Dank des beharrlichen, konstruktiven Engagements konnten in den vergangenen Jahren Verbesserungen erreicht werden.



<b>Jugend braucht Arbeit e.V.</b>	Der kleine Träger agiert unter dem Dach der katholischen Arbeitnehmer/-innenjugend im Gallus. In enger Kooperation mit der Paul-Hindemith-Schule und ihrer Schulsozialarbeit knüpft der Verein Partnerschaften für Ausbildung und organisiert die Selbsthilfepotentiale von Jugendlichen bei der Suche nach Praktika und Ausbildungsplätzen.
<b>Jugendhaus Gallus</b>	Offene Angebote für 14- bis 21-jährige. Gruppenangebote wie Computerkurse, Bewerbungstrainings, Werkstatt, Kochen, Sport, Bewegung und Musik sowie Ausflüge. Außerdem Beratung, Hilfen zur Integration in Ausbildung und Beruf, Hausaufgabenhilfe und gemeinsames Mittagessen.
<b>Jugend-Kultur-Werkstatt Falkenheim Gallus</b>	Künstlerische Schul- & Freizeitkurse, internationale Jugendbegegnungen, aktiv im Künstlernetzwerk „Banlieus d`Europe“. In der Bilderhauerwerkstatt stellen Jugendliche Objekte & Skulpturen aus Holz, Stein & Metall her, wie z. B. das Denkmal „Living-Stone“ auf dem Gustavsburgplatz, das sich auf das Gallus bezieht, von ihm mit erschaffen wurde.
<b>Kinderhaus Gallus</b>	Offene Freizeiteinrichtung für 6 bis 12 -jährige, zusätzlich separater Teenie-Club für 12 bis 15-jährige. Freizeitpädagogische Aktivitäten, Lernangebote, Hilfe & Begleitung, Essen, Kultur, Sport, Computer, Mädchenangebote.
<b>KIZ Gallus</b>	Der Verein „Kinder im Zentrum – Gallus e.V.“ macht seit 1975 stadtteilorientierte Angebote für Kinder, Jugendliche und deren Eltern. Hervorgegangen aus einer Elterninitiative werden heute vor allem 6 – 14-jährige betreut. Die Angebote sind Lernförderung, soziale Gruppenarbeit, offene Freizeitangebote, sozialpädagogische Lernhilfe, eine Schülerfirma, frühe Berufsorientierung und Elternarbeit.
<b>Kizilirmak Kültür Derneği e.V.</b>	Der Verein existiert seit 1998 und hat ca. 100 Mitglieder, deren Wurzeln in Ostanatolien liegen. Schwerpunkte sind Integration, Jugendarbeit und Kinderbetreuung. Weitere Projekte sind Computerkurse für Frauen, Hausaufgabenbetreuung und Deutschkurse. Der Verein beteiligt sich aktiv an Stadtteilinitiativen und -projekten.
<b>Kinder-, Jugend- und Elternberatung</b>	Die KJEB der Kinder-, Jugend- und Elternberatung der Kommunalen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Frankfurt am Main bietet Information, Beratung und therapeutische Hilfen für Einzelne, Paare, Familien und Gruppen. Ein Team aus Psychologen/-innen, Sozialarbeitern/-innen und Pädagogen/-innen berät kostenlos in Fragen und Problemen zu Familie, Erziehung, Schule, Ausbildung & Beruf, Trennung...
<b>Kulturtreff e.V.</b>	Der Kulturtreff bietet Computerkurse, Kulturangebote & Sprachkurse des AMKA „Mama & Papa lernen Deutsch“ an.



<b>Kuşsaray Day-anışma Derneği e.V.</b>	Der Solidaritätsverein mit Kuşsaray (KDD) ist in der Jugendförderung und Jugendbildung ebenso aktiv wie in der Kulturarbeit. Die Mitglieder des Vereins stammen quasi alle aus derselben Region in Anatolien. Die Vereinstreffen sind im Haus Gallus.
<b>Lernviertel Gallus</b>	Das Lernviertel Gallus der vhs Frankfurt ist ein Teilprojekt der „Lernenden Region Frankfurt – Offenbach“ und versteht sich als Netzwerk für Bildung. 2004 wurde ein Lernfest veranstaltet & der „Bildungsatlas“ Gallus aufgelegt, den inzwischen der „Computer-“ sowie der „Beratungsatlas“ ergänzen. Aktuell wird die Konferenz „Gallus lernt weiter“ mit Schwerpunkt Kommunikation von Eltern & Pädagogen/-innen vorbereitet.
<b>Maison du Maroc</b>	Der Verein setzt sich für Völkerverständigung ein & bietet Sprachkurse, Computerschulungen, Gesprächskreise und Kulturveranstaltungen an. Einige Aktive beteiligen sich regelmäßig und verbindlich an Stadt-teilfesten & -aktionen.
<b>Mieterbündnis Gallus</b>	Das Mieterbündnis Gallus setzt sich für die Interessen der Mieter/-innen, insbesondere der Hellerhof GmbH ein. Auf monatlichen Treffen in der Gemeinde Maria Hilf können sich Mitglieder & Interessierte austauschen, informieren und werden beraten und praktisch unterstützt. Die Akteure sind streitbare Lobbyisten für das Gallus.
<b>Nachbarschaftstreff Gallus</b>	Der Nachbarschaftstreff Gallus im Naturfreundehaus ist eine Initiative von Nachbarn für Nachbarn. Zweimal pro Woche kann man sich im offenen Treff austauschen & Aktivitäten planen. Monatliches Programm mit Diskussionsrunden, Filmen, Spiel & Bewegung. Montags nachmittags ist Sprechstunde des Quartiersmanagements.
<b>Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle</b>	Der Frankfurter Verein für soziale Heimstätten e.V. und die Bürgerhilfe Sozialpsychiatrie Frankfurt am Main e.V. unterhalten Dienste und Einrichtungen der außerklinischen psychiatrischen Versorgung. Eine Anlaufstelle für die westlichen Stadtteile ist die Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle in der Speyerer Straße.
<b>schauspiel-frankfurt Schmidtstraße</b>	In der Schmidstraße befindet sich in einem ehemaligen Fabrikgebäude eine der Spielstätten des Schauspiels Frankfurt. An diesem Veranstaltungsort finden insbesondere die experimentellen Theaterabende, Lesungen und Clubabende statt.
<b>SIS – Sozialarbeit in der Schule</b>	Träger der Schulsozialarbeit an der Paul-Hindemith-Schule ist die Arbeiterwohlfahrt Frankfurt. Die gemeinsam mit der Schule entwickelten Ziele und Projekte umfassen soziales Lernen, Konfliktlösung, Berufsfindung, Berufsvorbereitung und Freizeitangebote sowie individuelle Beratung von Schüler/-innen, Lehrer/-innen und Eltern.





<b>SKF – Sozialdienst katholischer Frauen</b>	Der SKF betreibt im Monikahaus ein heilpädagogisches Kinder- und Jugendheim, eine freie Lernhilfeschule, betreute Wohngruppen, sozialpädagogische Lernhilfe, eine Krippe, sozialpädagogische Einzel- und Familienbetreuung u.a.m. Seit 2006 ist der SKF auch im Galluspark aktiv und organisiert dort eine Frauengruppe.
<b>Stadtteilbibliothek Gallus</b>	Die Stadtteilbibliothek Gallus ist Bibliothek, Bildungseinrichtung und Treffpunkt zugleich. Neben der Ausleihe von Medien finden Deutsch- & PC-Kurse statt, die Öffnung zur benachbarten IGS Paul-Hindemith-Schule ist Programm. Ebenso sind die vielfältigen Ausstellungen & Kulturveranstaltungen Anstrengungen, mit denen es der Bibliothek immer wieder gelingt, neue Nutzer/-innen zu gewinnen sowie Menschen in die Bibliothek einzuladen, die nicht von alleine kommen würden.
<b>vae Frühförderstelle</b>	Die Frühförderstelle bietet Beratung und Förderangebote für Familien und Einrichtungen. Das Team in Trägerschaft des Vereins Arbeit und Erziehungshilfe kooperiert eng mit den Kitas des Stadtteils und der benachbarten Bezirken.
<b>vae Sleep in</b>	Das Sleep In des Vereins Arbeit und Erziehungshilfe ist eine Einrichtung zur Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen sowie von jungen Erwachsenen, denen Obdachlosigkeit droht oder die bereits obdachlos sind. Das Haus im Gallus verfügt über 20 Schlafplätze, sowie vier weitere Notschlafplätze.
<b>Werkstatt Frankfurt</b>	Die Zentrale der kommunalen Beschäftigungsgesellschaft „Werkstatt Frankfurt“ befindet sich im Gallus. Ziel ist die Qualifizierung und Beschäftigung von erwerbslosen Frankfurtern, bzw. die Herstellung oder Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit. Mit dem Projekt „Frankfurter Weg“ in Kooperation mit dem Rhein-Main-Jobcenter können die Beschäftigten in Modulen bis zum Ausbildungsabschluss geführt werden. Die Betriebe sind über das Stadtgebiet verteilt: Service, Bau- & Baunebenbetriebe, Recycling, Grünbetriebe und Second-Hand.
<b>Winbum e.V.</b>	Der Verein Winbum e.V. wurde in 2001 als Kamerunisch-Deutscher Kultur- und Sozialverein gegründet. Inzwischen ist er eine multikulturelle Begegnungsstätte mit Sozial- und Konfliktberatung, Rechtsberatung, Internetschulung und regelmäßigen Kulturveranstaltungen. Der Verein ist Anlaufstelle für viele Afrikaner/-innen (auch stadtteilübergreifend).
<b>Fußball WM 2006 Qualifikationsviertel Gallus</b>	Der Sportkreis Frankfurt ist Träger des Projekts, das anlässlich der WM-Vorbereitungen initiiert wurde. Seit Januar 2005 hat die Initiative vielfältige Aktivitäten entwickelt & insbesondere Jugendlichen aus dem Gallus Ausbildungsplätze und Einstiegsqualifikationen vermittelt. Veranstaltungen, Turniere und kulturelle Initiativen werben für das Gallus, wie im Frühsommer 2006 die Kids WM mit 28 Kindermannschaften aus dem Gallus.



<b>Yozgatlılar Sosyal Dayanışma Derneği e.V. - Y.S.S.D.</b>	Der Kulturverein Yozgat Unterstützung, benannt nach der gleichnamigen Stadt & Provinz in Mittelanatolien, hat seine Räume in Gallus Süd. Hier organisiert man Informationsveranstaltungen, Sprach- und Integrationskurse, Gesprächskreise für Frauen, Computerkurse.
<b>Zwischenraum e.V.</b>	Stadtteil orientierte künstlerische Konzepte. Beteiligung von Jugendlichen und Migranten/-innen in Kursen und Schulungen in bildender Kunst, wie Herstellung von Skulpturen, Landart-Projekte, offenes Atelier.



## Anhang 2

### Einrichtungen des vor- und nachschulischen Bereichs im Gallus

Die Einrichtungen des vor- und nachschulischen Bereichs in alphabetischer Reihenfolge:

- Betreuung in der Ackermann- und der Günderrodeschule,
- Caritas Kita St. Martin (3 bis 12),
- Intern. Kita Lehrerkooperative Galluspark (3 bis Schuleintritt), Intern. Kita Lehrerkooperative Ackermannstr. (3 bis 12),
- Intern. Kita Lehrerkooperative Kölner Straße (3 bis 12),
- Kindergarten der ev. Friedensgemeinde,
- Kindergarten der ev. Hoffnungsgemeinde,
- Kindergarten der ev. Versöhnungsgemeinde und
- der kath. Gemeinde St. Gallus (jeweils 3 bis Schuleintritt),
- Kita der katholischen Gemeinde Maria Hilf (3 bis 12),
- KIZ Gallus e.V. (6 bis 14),
- Krabbelstube „Kleine Monster“ (1 bis 3),
- Krippe Gallus „Kleine Strolche“ (0 bis 3),
- Matthäus-Hort der ev. Hoffnungsgemeinde (6 bis 12),
- SIS - Schulsozialarbeit in der Paul-Hindemith Schule der AWO, SKF Krabbelstube „Knirps & Co“ (0 bis 4),
- Städtische KT 113 (1 bis 12),
- Städtische KT 128 (3 bis 12),
- Städtische KT 25 (3 bis 12),
- Städtische KT 47 (3 bis Schuleintritt),
- Städtische KT 5 (6 bis 12),
- Städtische KT 54 (3 bis 12).

Eine generelle Übersicht über die sozialen Einrichtungen des Gallus kann man dem Sozialatlas Gallus entnehmen, der Online über <http://www.wegweiser.soziales-gallus.de> abrufbar ist (vgl. Kapitel 4.1.5).



## Anhang 3

**Beteiligung des Stadtteilbeirats am Vorentwurf zum IHK (2. Fassung/Stand 17.10.2005)****Abstimmungsprozess der Anregungen des Stadtteilbeirats in den Sitzungen am 1.2.2006 mit 20 sowie am 15.3.2006 mit 22/21 Beiratsmitgliedern**

Thema	Name	Stellungnahme zum IHK-Vorentwurf (Stand 17.10.2005) in Originalfassung	Abstimmungsergebnis	Berücksichtigung der Anregungen im vorliegenden IHK Stand Juli 2006
<b>1. Teves</b>	Frau Bloch Ibn – Abdulai	<p><b>Zu Punkt Projektstand 2.4. – Teves-Gelände</b> Ich bitte hier einzufügen: Nach dem Satz Ziel ist es..... Seit März 2004 arbeitet die AG 4 intensiv an Nutzungsmöglichkeiten des Teves-Geländes.</p> <p><u>Begründung:</u> Es soll deutlich gemacht werden, dass sich die Bürger im Gallus bereits von Anfang stark engagieren und eigene Vorstellungen entwickeln.</p> <p><b>Zu Punkt 4.4.6. Geplante Kernprojekte.</b> Seite 53 vorletzter Absatz. Die AG 4 hat bereits sehr viel zu diesem Thema gearbeitet, es kann nicht sein, dass ihre Ideen in diesem Absatz nicht einfließen. Die AG 4 besteht aus Beiräten und Bürgern. Gemeinsam wurde 2 Jahren lang im wöchentlichen Turnus zur Entwicklung des Teves-Geländes gearbeitet. Es wurde im IHK festgestellt, „dass auf dem Teves-Gelände überwiegend beschäftigungswirksame Ausbildungsangebote insbesondere für Jugendliche, realisiert werden. Ergänzt durch Angebote für Begegnung und Kommunikation sowie Kunst und Kultur. Bei Kernprojekten muss sich der Bürgerwille ausdrücken, nicht der Wunsch der Stadtplaner. Es kann nur über eine Abstimmung im Beirat festgestellt werden, <b>welche Gewichtung</b> Kunst, Kultur und Ausbildungsangebote auf dem Teves-Gelände haben werden. Es muss sichergestellt werden, dass die Vorarbeit der AG 4, die immer offen war für alle Bürger im Stadtteil, und deren Gestaltungswille mit einfließen in die Möglichkeiten „was auf dem Teves-Gelände“ realisierbar ist. <i>Abstimmungsvorschlag des Beirates: Gleiche Gewichtung der Funktionen a. Kunst und Kultur, b.) Sport und Freizeit sowie c.) Ausbildung und Beschäftigung auf dem Teves-Gelände.</i></p>	<p>Ja: 20, Nein: 0 Enthaltungen:0 (1.2.2006)</p> <p>Ja: 20, Nein: 0 Enthaltungen:0 (1.2.2006)</p>	<b>Berücksichtigt auf Seite 83</b> (Anmerkung: wobei gleiche Gewichtung sich nicht unbedingt auf Flächenbedarf bezieht)
<b>2. Teves</b>	Herr Reinecke	<p><b>Ergänzung / Formulierungsvorschlag Kap.4.4.6 Seite 53 .....zu einem Ort, an dem überwiegend Angebote für</b> Begegnung und Kommunikation sowie Kunst und Kultur realisiert werden sollen, die durch beschäftigungswirksame Angebote insbesondere für Jugendliche ergänzt werden.</p> <p><u>Begründung:</u> Kunst und Kultur als wichtiger Motor der Nachhaltigkeit gerade in Verbindung mit Ausbildung sind im IHK zu kurz gekommen.</p>	Herr Reinecke zieht den Antrag zurück (15.3.2006)	



3. Teves	Frau Schnitzler	<p><b>Frage / Bitte um Erklärung: Projekttableau investive Maßnahmen: Nutzung Teves-Gelände.....Qualifizierung, Beschäftigung und Kultur.....</b>Wie viel subventionierte Kultur braucht ein Stadtteil? (Gallus – Theater, Schauspiel Frankfurt, Kommunikationsfabrik, Afro-Ton, Atelier Frankfurt usw.. Ist Kultur eine städtebauliche Investition?)</p> <p><u>Begründung:</u> Wäre die Verlagerung des Bürgertreffs Herzheimer Straße in das Teves-Gelände nicht wesentlich sinnvoller, da eine breitere Bürgerschaft profitieren könnte. Da dieses Gelände auch wesentlich zentraler liegt.</p>	Frau Schnitzler zieht den Punkt zurück, Präzisierung unter Punkt 20 (15.3.2006)	
4. Teves Bauhof Jung und Alt	Frau Voss	<p><b>Zum IHK, Seite 36</b> „Bauhof Jung und Alt“ auf dem Teves-Gelände, - habe ich da irgendwas nicht bemerkt? Oder ist das der Zweig der Werkstatt Frankfurt?</p>	Frau Voss zieht den Punkt zurück (15.3.2006)	
5. Chancen durch Neubau Ordnungsamt	Frau Bloch Ibn- Abdulai	<p><b>Zu Punkt 4. Handlungsfelder des Erneuerungsprozesses. Unterpunkt 4.21. Leitbild zur Stärkung der lokalen Wirtschaft und Beschäftigung. – Seite 29</b></p> <p>Es sollte erwähnt werden, dass durch den Abriss vom Schulungszentrum der Siemens an der Rebstöcker und dem geplanten Behördenneubau auf dem ehemaligen Messer Griesheim Werk in unmittelbarer Nähe des Teves-Geländes neue Perspektiven für die Entwicklung eines möglichen Zentrums im Gallus entstehen könnten. Es sollte im IHK noch Platz geschaffen werden für künftige Ideen diesbezüglich oder Entwicklungsmöglichkeiten für das Gallus im Bezug auf Wirtschaft, Ausbildungsförderung und Neue Mitte.</p> <p><u>Begründung:</u> Das Projekt soziale Stadt ist für 10 Jahre ausgelegt. Im IHK könnten mögliche Entwicklungen so formuliert werden, dass daraus für die Zukunft noch Handlungsspielräume bestehen, wenn sie entstehen. Es ergäbe sich daraus ein großes Handlungsfeld für Imagekampagnen zur Unterstützung des wirtschaftlichen Standortes Gallus. Bekanntmachung der Behördendienstleistungen der Einkaufsmöglichkeiten und der Internet/Computerfirmen.</p>	Ja: 20 Nein: 0 Enthaltungen:0 (1.2.2006)	Berücksichtigt auf Seite 76 & 79 (Anmerkung: Der Neubau des Ordnungsamts wurde bisher nur unter öffentliche Einrichtungen genannt; es ist sinnvoll, die Chancen durch den Neubau auch in Baustein 4 Ziele: Nutzung brachliegender, gewerblicher Areale zu nennen)
6. Freiwilligen-agentur  7. Soziokulturelles Zentrum	Frau Glatzel	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Frage zu Kap. 4.1.6, Seite 28, Absatz 4:</b> Handelt es sich bei der Freiwilligenagentur um das gleiche Projekt wie das Nachbarschaftshilfenetz?</li> <li>• <b>Formulierungsvorschlag für Kap. 4.3.5, Seite 44:</b> „Das soziokulturelle Zentrum im Gallus soll ein Haus für vielfältige Aktivitäten sozialer, kultureller und kommunikativer Art sein: Ein Ort der Begegnung mit bezahlbaren Räumen, auch für Einzelveranstaltungen und private Feiern sowie einer Bündelung von Informations- und Kommunikationsangeboten, um Raum zu schaffen für die unterschiedlichen Bewohner des Gallus. Ein Treffpunkt eben für alle Bewohne-</li> </ul>	Erläuterung durch QM am 1.2.06 erfolgt  Ja: 10 Nein: 7 Enthaltungen:3 (1.2.2006)	Berücksichtigt auf Seite 67



<p><b>8. Nachbarschaftstreff Soziokulturelles Zentrum</b></p>		<p>rinnen und Bewohner des Gallus, unabhängig von Geschlecht, Alter, Religion, Nationalität, Gruppen oder Vereinszugehörigkeit. Sie sollen Gelegenheit erhalten sich besser in den Stadtteil zu integrieren, sich zu Hause zu fühlen und damit der häuslichen Einsamkeit entflüchten zu können. Hier können Kurse und Workshops veranstaltet werden, Beratungsstellen ihre Sprechstunden abhalten, die Nachbarschaftszentrale ihre Dienstleistungen organisieren und alle Aktivitäten im Stadtteil kommuniziert werden. Auch soll die Möglichkeit bestehen, Menschen mit besonderen Fähigkeiten (Talenten) zu fördern. Eine Vielzahl von Projektvorschlägen aus anderen Bausteinen kann in diesem Haus realisiert werden, z.B. Elternschule, Stadtteilzeitung etc.. Ein möglicher Standort könnte auf dem Teves-Gelände sein. Das Projekt ist damit ein Schlüsselprojekt der sozialen Stadt Gallus. Begründung: Text im IHK ist zu speziell auf Gruppen (Mädchen, Schulen) zugeschnitten und damit Gegenteil des Projektantrages, dem es ganz besonders um die Einbindung aller Bürger geht. Deshalb ist der gesamte Text auszutauschen, insbesondere der in Klammer gesetzte Text, sowie der komplette letzte Abschnitt. Darüber hinaus wäre das Projekt besser unter 4.1.6 anzusiedeln.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Ergänzung zu Kap. 4.3.5, Seite 44: Zu 4.3.5 Nachbarschaftstreff:</b> Der unter Projekt Soziokulturelles Zentrum erwähnte „Nachbarschaftstreff“ ist bereits ein realisiertes Projekt. Hier werden in der Friedrich-Ebert-Siedlung an zwei Nachmittagen in der Woche ein Bürgercafe sowie unterschiedliche Aktivitäten angeboten. Es sollen Nachbarschaftsstrukturen verbessert und gestärkt werden. Einmal in der Woche wird von QM eine Sprechstunde angeboten. Die Gründung eines Bürgervereins ist geplant.</li> <li>• Außerdem 2.3 unbedingt verändern (Seite 10 + 11); außerdem Seite 15 unbedingt verändern. Unklar Seite 25, 27 + 31.</li> </ul> <p><u>Begründung:</u> Nachbarschaftstreff gibt es zur Zeit. Thema soziokulturelles Zentrum bitte den Text aus Projektantrag der AG5.</p>	<p><b>Aufnahme ins IHK zugesagt am 1.2.2006</b></p> <p><b>Entsprechende Überarbeitung im IHK am 1.2.2006 zugesagt</b></p>	<p><b>Berücksichtigt auf Seite 66, 67</b></p>
<p><b>9. Geplante Projekte Baustein 3</b></p>	<p>Herr Klett</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Prinzipielle Veränderung Kap. 4.3.5, Seite 43 Verbesserung des sozialen und kulturellen Lebens</b></li> </ul> <p><b>4.3.5 Geplante Projekte</b>  <b><i>Dies ist kein Textvorschlag, sondern es handelt sich um grundlegende Betrachtungen!</i></b>    Unter der Überschrift „Geplante Projekte“ finden wir 4 Spiegelstriche. Genau genommen handelt es sich dabei</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>a.) um eine allgemein und unverbindlich bleibende Vernetzungsaufforderung,</li> <li>b.) um zwei bereits laufende Projekte der Hertie – Stiftung d.h. nicht von „sozialer Stadt“.</li> <li>c.) Lediglich die Verkleinerung der Gruppenstärken in KTs wie das „Soziokulturelle Zentrum“ können neue Initiativen der Sozialen Stadt sein. Aber dazu heißt es: „finanzielle und personelle Ressourcen stehen derzeit nicht zur Verfügung, im das Projekt mit Nachdruck zu verfolgen.“</li> </ol> <p>Die Bedeutung des Bausteins 3 wird in den Handlungsansätzen (4.3.3) und den Zielen (4.3.4) ein-</p>	<p><b>Ja: 20 Nein: 0 Enthaltungen: 0 (1.2.2006)</b></p>	<p><b>Berücksichtigt auf Seite 67</b></p>



<p><b>10. Zentrale Projekte Baustein 3</b></p>		<p>drucksvoll verdeutlicht. Im Kontext der Sozialen Stadt schlägt sich diese Bedeutung allerdings nicht in entsprechendem Maße nieder. Als zentrale Projekte, gewissermaßen als Kristallisationskerne für einen Prozess in die gewünschte Richtung sieht der Beirat an:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ein soziokulturelles Zentrum / Nachbarschaftstreff</li> <li>• Die Elternschule</li> <li>• Aktivitäten verschiedensten Charakters auf dem Teves-Gelände.</li> </ul> <p>Diese drei Projekte können durchaus Berührungspunkte entwickeln und sich miteinander verschränken. <b>Damit sie in Gang kommen und dann nicht nur eine kurzfristige Lebensdauer haben ist eine Ausstattung mit finanziellen und personellen unbedingt nötig.</b> Das heißt: entweder muss in einem gewissen Rahmen die Umwidmung der Gelder (von rein investiven Maßnahmen hin zu sozialen Maßnahmen) möglich gemacht werden oder aber es muss <b>die zentrale Aufgabe</b> von Quartiersmanagement und Projektsteuerung werden, hierfür die erforderlichen Mittel und Möglichkeiten zu erschließen.</p>	<p><b>Ja: 20 Nein: 0 Enthaltungen:0 (1.2.2006)</b></p>	<p><b>Ist im IHK berücksichtigt</b></p>
<p><b>11. Elternschule</b></p>		<p><b>1. Ergänzung Kap. 4.3.6, Seite 44: Elternschule</b> Das Projekt der Elternschule gründet auf den Ergebnissen der Tagung „Gallus lernt“ aus dem Jahr 2003 und verbindet verschiedene Aspekte eines Angebotes für Eltern bzw. für Erwachsene aus dem Stadtteil. Die Elternschule soll zu einem „Ort“ für Kommunikation, für Beratung sowie für (Erwachsenen-)Bildung werden. Die Einrichtung soll allerdings nicht unbedingt einen festen Ort erhalten, sondern es ist an eine „wandernde Schule“ gedacht, die in Kindertagesstätten, in Schulen, in Vereinen und manchmal auch im Freien ihren „Ort“ findet. Neben der Möglichkeit professioneller Unterstützung in Erziehungs- und Bildungsfragen ist an die gegenseitige Unterstützung von Eltern (in Selbsthilfe) gedacht. Die Elternschule soll Aktivitäten von Eltern im Hinblick auf ihre Elternrolle und auf ihre Mitwirkung im Stadtteil anregen und fördern. Bestehende Angebote (freier Träger, der VHS, von Ämtern, aber auch Vereinen) sollen vernetzt und durch neue Angebote sowie Initiativen angereichert werden. Dies geht nur mit einer Trägerorganisation, die das Konzept weiterentwickelt und permanent anpasst. Erste Ansätze liegen bereits mit den Projekten der Hertie-Stiftung sowie in manchen Einrichtungen vor, die es auszubauen und zu verstetigen gilt.</p>	<p><b>Ja: 20 Nein: 0 Enthaltungen:0 (1.2.2006)</b></p>	<p><b>Berücksichtigt auf Seite 67</b></p>
<p><b>12. Schulen als Ort der Kommunikation</b></p>		<p><b>2. Ergänzung Kap. 4.3.6-4, Seite 45: Öffnen der Schulen als Ort der Kommunikation im Stadtteil</b> Nachhilfe für Schüler, oder auch die Einrichtung von Elterncafes wären ebenso hier anzusiedeln wie sportliche Angebote auf den Schulhöfen. Entsprechende räumliche Veränderungen sowie die Bereitstellung von personellen Ressourcen für Koordination und Anregungen können dies unterstützen.</p>	<p><b>Ja: 20 Nein: 0 Enthaltungen:0 (1.2.2006)</b></p>	<p><b>Berücksichtigt auf Seite 70</b> (Mit dem Hinweis, dass keine Mittel aus dem Bundesländer-Programm bereitstehen, sondern zusätzlich akquiriert werden müssen.)</p>





13. Suppenfest		<b>3. Ergänzung Kap. 4.3.6-5, Seite 45, Stadtteilfeste – Suppenfest</b> Das im Frühjahr 2005 durch eine Arbeitsgruppe des Beirats initiierte „Fete de la Soupe“ brachte Vereine, Gruppen und Einzelpersonen aus dem Stadtteil zusammen. Es stellte eine gelungene Veranstaltung dar, in der die Beteiligten sich sowohl aktiv einbringen als auch miteinander ins Gespräch kommen konnten. Dieses Fest kann als Ergänzung zu den etablierten Stadtteilfesten betrachtet werden. Zum einen kann es mit verhältnismäßig geringem Aufwand wiederholt, von anderen Veranstaltern durchgeführt werden. Das Know How hierfür kann weitergegeben werden. Zum anderen ist eine Weiterentwicklung hin zu einem Suppenfest in größerem Maßstab denkbar.	Ja: 14 Nein: 1 Enthaltungen:5 (1.2.2006)	Berücksichtigt auf Seite 28
14. Suppenfest	Frau Quetsch	<b>Erfolge</b> müssen besser dokumentiert werden: - Suppenfest April 2004 - Aktion Werbung für Suppenkoch / Köchin am Stand Stadtteilbeirat, Sommerfest September 2004 (siehe Flyer - siehe Pkt. 13)	Entsprechende Ergänzung im IHK am 1.2.06 zugesagt	Berücksichtigt auf Seite 28
15. Müll- und Sauberkeits- konzept	Herr Kreickmann	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Kap. 4.1.6, Seite 27: Geplante Projekte – Müll- und Sauberkeitskonzept:</b>              „Hier fehlen unbedingt die Schulen, da von den Schülern die größte Vermüllung ausgeht“</li> </ul>	Ja:20 Nein: 0 Enthaltungen:0 (1.2.2006)	Berücksichtigt auf Seite 45
16. Jugend- arbeitslosigkeit		<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Bausteine 2 und 3 – Jugendarbeitslosigkeit</b>              Deutlichere Formulierung des Ziels „Förderung einer besseren Schulausbildung“</li> </ul>	Ja: 22 Nein: 0 Enthaltungen:0 (15.3.2006)	Berücksichtigt auf Seite 64
17. Verbesserung der Sport- angebote		<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Kap. 4.3.6, Seite 45: Angebot von Sportvereinen:</b>              „Die Angebote sind vorhanden, müssen aber von Kindern und Jugendlichen und Erwachsenen angenommen werden“.</li> </ul>	Ja: 8 Nein: 9 Enthaltungen:5 (15.3.2006)	Keine Empfehlung mit Mehrheit
18. Verbesserung der Sport- angebote	Herr von Mayenburg	<b>Ergänzung / Formulierungsvorschlag zu Kap. 4.3.6, Seite 45</b> „Die bestehenden Sportangebote im Gallus sollen schnellstmöglich zusammengestellt werden und mit den Vereinen und Projekten zusammen Angebote, Erweiterungsmöglichkeiten, Unterstützungsbedarf u. s. w. evaluiert werden. Für die Erweiterung der Angebote, Implementierung interkultureller Ausrichtungen, Vernetzungen mit Schulen, Jugendhilfe, SeniorInneneinrichtungen usw. können auch die Kompetenzen z.B. der Frauensportservicestelle, des Vereins Bewegungsimpulse e.V. der Sportjugend Frankfurt (Mitternachtssport PHS) und des Sportkreis Frankfurt e.V. angefragt werden. In die Erarbeitung sollen auch die Kulturvereine einbezogen werden, die Familiensport betreiben (z.B. Kirzilimak Kültür Derneği)“.  <u>Begründung:</u> Zu Sportangeboten und -bedarfen ist im Rahmen der Erarbeitung des IHK noch keine Untersuchung erfolgt. Einige Bedarfe sind deutlich – s. Bolzplatz Galluspark-, die Notwendigkeit	Ja: 16 Nein: 1 Enthaltungen:3 (1.2.2006)	Berücksichtigt auf Seite 69



		begründen und nennt kompetente Akteurinnen und Akteure – Diese fehlen im Übrigen im IHK in der Zusammenstellung der Stadtteilakteurinnen.		
<b>19. Spiel- und Bolzplatz Galluspark I</b>	Herr von Mayenburg	<p><b>Ergänzung/Formulierungsvorschlag zu Kap. 4.4.7, Seite 54: Spiel- und Bolzplatz Galluspark :</b>          „Sollten sich die Verhandlungen mit dem Grundstücksbesitzer weiter hinziehen (s. Beschreibung S. 14) ist die Erlangung und Nutzbarmachung einer anderen Galluspark nahen Brachfläche dringend zu betreiben“.</p> <p><u>Begründung:</u> die katastrophalen Bedingungen der Kinder und Jugendlichen im Galluspark bzw. südlichem Gallus sind bekannt; die Errichtung von mehr Spielplätzen und einem Bolzplatz überfällig und sollte nicht an einen Grundstücksbesitzer, mit dem sich die Verhandlungen seit Jahren hinausziehen, gebunden werden.</p>	<p>Ja: 20          Nein: 0          Enthaltungen:0          (1.2.2006)</p>	Berücksichtigt auf Seite 89
<b>20. Spiel- und Bolzplatz Galluspark</b>	Frau Schnitzler	<p><b>Ergänzung – Projekttableau investive Maßnahmen:</b>          Freifläche Spiel- und Bolzplatz Galluspark II als über Kernprojekte hinausgehende, wichtige Projekte gekennzeichnet.</p> <p><u>Begründung:</u> Das o. g. Projekt ist doch wesentlich wichtiger als „Aufwertung von Grün- u. Freiflächen in den Siedlungen“ oder „modellhafter Umbau Quartierskiosk“. Wo bleiben Kinder, Jugendliche und Senioren im IHK? Das ist doch zusammen die größte Bevölkerungsgruppe?</p>	<p>Ja: 20          Nein: 0          Enthaltungen:1          (15.3.2006;          Anmerkung im Protokoll vom 15.3.2006)</p>	Berücksichtigt auf Seite 89
<b>21. Überarbeitung des IHKs</b>	Herr Möller	<p><b>Überarbeitung des IHK:</b>          „Das IHK soll in komprimierter Form ausgearbeitet werden (siehe IHK Hattersheim)“</p> <p><u>Begründung:</u> Es sollte allgemein verständlich abgefasst sein um die Entscheidungsträger nicht zu überfrachten mit nebensächlichen Informationen. Die Projekte sollen in klarer Form vorgestellt werden.</p>	<p>Ja: 6          Nein: 10          Enthaltungen:4          (1.2.2006; Zusatz dazu im Protokoll vom 15.3.2006)</p>	Berücksichtigt
<b>22. Überarbeitung des IHKs</b>	Frau Quetsch	Hiermit beantrage ich eine Überarbeitung des Layouts – Inhalte müssen übersichtlicher strukturiert werden.	<p>Ja: 10          Nein: 5          Enthaltungen:5          (1.2.2006)</p>	Das IHK ist graphisch und lesefreundlicher aufbereitet
<b>23. Verfügungsfond</b>	Frau Quetsch	<ul style="list-style-type: none"> <li><b>Ergänzung / Klärung zu Kap. 4.1.6, Seite 27:</b>  <b>Verfügungsfond: hervorzuheben hier sind auch nicht-investive Projekte;</b>              ...“Verfügungsfond aus dem kleinere primär nicht-investive Projekte und Maßnahmen schnell und unbürokratisch realisiert werden können.....“ diese Forderung wurde so durch und im Beirat formuliert und betrifft alle Bausteine 1-5 Abstimmungsergebnis 93 % ja.  <i>Abstimmung im Beirat: "aus dem kleiner, auch nicht-investive Projekte..."</i>  <b>- Änderung gemäß Projektskizze: 10.000.-€ / p.a.</b></li> </ul>	<p>Ja: 8          Nein: 4,          Enthaltungen:7          (1.2.2006)</p>	Berücksichtigt auf Seite 44



<p><b>24. Nachhaltigkeit</b></p> <p><b>25. Verknüpfung nicht-investive und investive Projekte</b></p>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Unklar hier und Bedarf der Klärung:</b> Beschaffung der Finanzierung aus Spenden, Sponsoring, Drittmittel. Forderung, dass die Projektsteuerung dies konzeptionell installiert. Anregung aus dem Beirat: Aufbau eines Bewohners verantwortlich für die Beschaffung.</li> <li>- <b>generelle Aussage:</b> nicht – investive Projekte sind mehr zu gewichten, d.h. sozial / kultureller Aspekt muss stärker herausgearbeitet werden.</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Ergänzung zu Kap. 4.1.6 Seite 28, 45:</b> <b>Nachhaltigkeit muss besser herausgearbeitet werden</b>, siehe Projektskizze: niederschwellige Kooperation verschiedener Bevölkerungsgruppen durch die Entwicklung eines jährlich wiederkehrenden Stadtteilfestes.</li> </ul> <p><b>Erfolge</b> müssen besser dokumentiert werden: Suppenfest April 2004: Aktion Werbung für Suppenkoch / Köchin am Stand Stadtteilbeirat, Sommerfest September 2004 (siehe Flyer - siehe Pkt. 14 Suppenfest)</p> <p><b>Generell:</b> Darstellung der Verknüpfung fehlt von nicht- und investiven Maßnahmen resp. einzelner Bausteine / Projekte: z.B. Aufwertung der Frankenallee, Installation von regelmäßigen Begegnungsmöglichkeiten, resp. Events etc. (Beispiel Schwalbacher Straße / Quäkerwiese / Marktplatz / Kirchenvorplatz)</p>	<p><b>Erläuterung erfolgte am 1.2.2006</b></p> <p>Ja: 16 Nein: 3 Enthaltungen:2 (15.3.2006)</p> <p><b>Überarbeitung, verbesserte Darstellung im IHK am 1.2.06 zugesagt</b></p>	<p><b>Ist im IHK berücksichtigt</b></p> <p><b>Berücksichtigt auf Seite 10</b></p>
<p><b>26. Kernprojekte und weitere</b></p> <p><b>27. Titel „Gallus“</b></p> <p><b>28. Frankenallee</b></p>	<p>Frau Quetsch</p>	<p>Hiermit beantrage ich eine</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Überarbeitung des Layouts – Inhalte müssen übersichtlicher strukturiert werden, s. Pkt. 22</li> <li>2. Klärung über die Spezifikation Projekte: Kernprojekte und weitere?</li> <li>3. Rückführung der Bezeichnung Gallus – Gallusviertel</li> <li>4. Aufnahme :Umgestaltung der Frankenallee: Seite 15 <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kunst: Referenz Workshop:Aktionsstart / Test erwünscht</li> </ul> </li> </ol>	<p><b>Erläuterung erfolgte am 1.2.2006</b></p> <p><b>Änderung wo möglich am 1.2.06 zugesagt</b></p> <p>Ja: 14 Nein: 4 Enthaltungen:2 (erneut am 15.3.2006)</p>	<p><b>Ist berücksichtigt (Erklärung S.13)</b></p> <p><b>Wird zur Entscheidung durch OBR &amp; SVV in der Beschlussvorlage gesondert hervorgehoben. S.87</b></p>



		<ul style="list-style-type: none"> <li>Nachhaltigkeit durch Pflege von Bewohner/-innen</li> </ul> <p><u>Begründung der Empfehlung:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>Übersichtlichkeit nicht gegeben – Vergleich: IHK Hattersheim</li> <li>wer / wann wurde dies festgelegt</li> <li>Abstimmung Beirat liegt vor</li> <li>fehlt</li> </ol>	<p>Ja: 8 Nein: 6 Enthaltungen:6 (1.2.2006)</p>	<p>Ist berücksichtigt</p>
29. Frankenallee	Herr Reinecke	<ul style="list-style-type: none"> <li><b>Ergänzung / Formulierungsvorschlag Kap. 4.4.6 Seite 53</b> „Die Planung und weitere Konkretisierung erfolgen mit umfassender Beteiligung der Anwohner/innen unter Einbeziehung des Kunstprojektes „Trixel Planet – Neuland“.</li> </ul> <p><u>Begründung:</u> Kunst ist im IHK zu wenig berücksichtigt. Der letzte Workshop zur Umgestaltung des Grünstreifens der Frankenallee hat sich für die Einbeziehung des Kunstprojektes mehrheitlich ausgesprochen. Eine aktivere Beteiligung der migrantischen Wohnbevölkerung wird durch das Kunstprojekt erreicht und kann zum „Leuchtturmprojekt“ werden.</p>	<p>Ja: 12 Nein: 7 Enthaltungen:1 (erneut am 15.3.2006)</p>	<p>Der Workshop hat kein eindeutiges Votum für das Kunstprojekt gebracht.</p> <p>Wird zur Entscheidung durch OBR &amp; SVV in der Beschlussvorlage gesondert hervorgehoben. S.87</p>
30. Frankenallee	Frau Voss	<ul style="list-style-type: none"> <li><b>Ergänzungsvorschlag Kap.4.4.6, Seite 53 - Aufwertung Frankenallee</b> Satz 1 ergänzen „durch Einbeziehung des Kunstprojekts von Herrn Reinecke. Es soll ihm Gelegenheit gegeben werden an einer Stelle der Frankenallee sein Projekt zu verwirklichen. Dazu gehört auch der letzte Satz des Abschnitts „Planung u. weitere Konkretisierung erfolgen mit umfassender Beteiligung der Anwohner.“</li> </ul> <p><u>Begründung:</u> Ich bin Mitglied im Beirat als Vertreterin der BI. Die BI hat sich seit 1999 (!) mit der Verbesserung der Lebensqualität im Gallus und der Umgestaltung der Frankenallee beschäftigt. (Protokolle AG 3 2000 u. 2001). Sollte das Kunstprojekt nicht Erwähnung finden, weiß ich nicht, ob ich als Vertreterin der BI noch legitimiert bin.</p>	<p>Ja: 10 Nein: 6 Enthaltungen:4 (15.3.2006)</p>	<p>Siehe Punkt 29</p>
31. Frankenallee Beleuchtung		<ul style="list-style-type: none"> <li><b>Streichungsantrag Kap. 2.4, Seite 15 – Konzept Grünbereich Frankenallee</b> Im letzten Satz den Hinweis auf Beleuchtung streichen.</li> </ul> <p><u>Begründung:</u> Die Stadt ist zur ordentlichen Beleuchtung der Straßen verpflichtet. Hier wird Geld aus dem Fond „Soziale Stadt“ missbraucht. Lt. Letzter Information soll die Aktion ca. 500.000.-€ kosten, eine „nachhaltige“ Investition, der Betrag für Beleuchtung fällt jedes Jahr an.</p>	<p>Frau Voss zieht den Antrag zurück (15.3.2006)</p>	



<p><b>32. Tempo 30</b></p> <p><b>33. Bushaltestelle</b></p>		<ul style="list-style-type: none"> <li>Ab wann wird die Frankenallee durchgängige „Tempo 30“-Zone?</li> <li>Das zwischen Beschluss und Ausführung Jahre vergehen, kennt auch der Ortsbeirat. Die Situation Bushaltestelle unter der Frankenallee wurde mehrfach erörtert, man wäre ja schon zufrieden gewesen, wenn die Beleuchtung dort unabhängig und vor der allgemeinen Straßenbeleuchtung eingeschaltet werden würde - dann kam der Bescheid, da kommt ein schönes Wartehäuschen hin, mit Reklamenwand (also Beleuchtung) - und was haben wir: jeder, der aus dem Bus steigt, steht auf dem Radweg!</li> </ul>	<p>Frau Voss zieht den Punkt zurück (15.3.2006)</p> <p>Frau Voss zieht den Punkt zurück (15.3.2006)</p>	
<p><b>34. Schneidhainer Straße</b></p> <p><b>35. Projekt BUS</b></p> <p><b>36. Mammolshainer Str.</b></p>	<p>Herr Riedel</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li><b>Streichung in Kap. 4.5.4, Seite 59</b> – Formulierungsvorschlag?: Schneidhainer Str. Begründung durch 2. Baumreihe. <u>Begründung:</u> Parkplätze und Spielplätze fallen weg.</li> <li><b>Streichung / Frage zu Kap.4.3.6 Seite 44, Absatz 2:</b> Was wird hier tatsächlich gewollt? BUS e.V. Inwieweit ist diese durch das IHK förderungswürdig? <u>Begründung:</u> Nach neuesten Informationen ist die Initiatorin aus dem Projekt ausgestiegen und hat es damit beendet.</li> <li><b>Streichung / Frage zu Kap. 4.5.6, Seite 60 Absatz3:</b> 1. ist dieses Vorhaben notwendig, da hier von der Bausubstanz ein gutes Gebäude steht. Durch eine Modernisierung und Instandhaltung wäre allen gedient (Mammolshainer Str.) <u>Begründung:</u> Wo ist die Verbindung zur soz. Stadt (Finanzen)? Eine Offenlegung über das BVh von Seiten der ABG-Holding wäre vonnöten.</li> </ul>	<p>Erläuterung erfolgte am 15.3.2006</p> <p>Erläuterung erfolgte am 15.3.2006, Keine Abstimmung, sondern Protokollzusatz 15.3.06</p> <p>Erläuterung erfolgte am 15.3.2006, Keine Abstimmung, sondern Protokollzusatz 15.3.06</p>	
<p><b>37.</b></p>	<p>Herr Stergiakas</p>	<p>Keine weiteren Vorschläge an der Ausgestaltung der Erneuerungsprozessen den Stadtteil „Gallus“. Meine Stimme hat das IHK Soziale Stadt Gallus ist. Ja <u>Begründung:</u> Das Quartiersmanagement arbeitete eng mit dem Beirat zusammen.</p>		
<p><b>38. Gewerbeleitsystem</b></p>	<p>Frau Voss</p>	<p><b>Streichungsantrag Kap. 4.1.2, Seite 24 – Gewerbeverein Gallus</b> Letzter Satz: nach dem Komma streichen. <u>Begründung:</u> Der Gewerbeverein „erwartet“ die Einrichtung eines Gewerbeleitsystems. Das muss der Verein schon selbst erstellen, oder es muss auf das Gewerbe in anderer Form hinweisen.</p>	<p>Ja: 13 Nein: 6 Enthaltungen:2 (15.3.2006)</p>	<p>Berücksichtigt auf Seite 39</p>



39. <b>Mehr Phantasie bei Begrünungen</b>	Frau Voss	<p>Wenn wieder etwas „begrünt“ wird, und das durch hochrangige Firmen, sollte man etwas mehr Phantasie verlangen können. Im Nachhinein fiel mir ein, dass Hochbeete in der Grünzone der Altenwohnanlage doch was Schönes für die Benutzer gewesen wären. Und statt noch eines Strauches könnte es doch auch mal ein Apfelbaum sein. Nicht wegen der Äpfel, einfach weil sie schön blühen, und man kann das Werden der Früchte verfolgen.</p> <p>Darauf sollten wir auch auf der Frankenallee ein Augenmerk haben. Da wünsche ich mir diese Hochbänke/Hochplateaus, wie ich sie an der Mainzer Landstrasse vor dem Haus der DWS bewundere. Da kann man drauf sitzen oder liegen, oder Kinder können darauf spielen- und Hunde heben so hoch nicht das Bein!</p>	<b>Punkte 39 bis 44 werden von Frau Voss zurückgezogen (15.3.2006)</b>		
40. <b>Kioske</b>		<p>Da muss es doch ein Modell geben, oder mehrere, oder eine Abschlussarbeit von Studenten. Ich stelle mir einen Zentralbau vor, den man je nach Fläche erweitern kann, und der auch im Außenbereich Platz für Tische und Stühle im Sommer hätte. Aber das Wesentliche (Strom, Kocher, Wasser, Abwasser) das sollte in dem Modell Zentralbau genormt vorhanden sein. Und ein öffentliches WC sollte da sein! Es kann ja mit 50 Cent-Automaten zu öffnen sein, und behindertengerecht muss es auch noch sein! [Andere Länder sind da schon entwickelter!] - Aber mal ehrlich: Sie sind auf dem Markt, oder Sie sind mit den Kindern auf dem Spielplatz, selbst bei bestem Willen, wo gehen Sie hin. Mein Vorschlag wäre, mit den beiden Betreibern der Problem-Kioske Schwalbacher Strasse und Ackermannstrasse ein Gespräch im QM zu arrangieren, damit wir auch mal deren Standpunkte kennen lernen.</p>			
41. <b>Baustein 2</b>		<p><i>Zum IHK, Seite 36, „Bauhof Jung und Alt“ auf dem Teves-Gelände, - habe ich da irgendwas nicht bemerkt? Oder ist das der Zweig der Werkstatt Frankfurt?</i></p> <p>Hier fehlt mir der Hinweis, wie die bestehenden Großfirmen in die Projekte eingebunden wurden/werden, ob man sie angesprochen hat. Ich denke an die Firmen entlang der Kleyerstraße, entlang der Mainzer Landstrasse, entlang der Schmidtstrasse, am Römerhof.</p> <p>Sind da Kontakte versucht worden, von wem? Und dann sollten wir dies auch öffentlich machen, falls sie gar kein Interesse gezeigt haben. Natürlich kann ich keine Führungskraft bei Young &amp; Rubicam anbieten, aber die haben –wenn sie wollen- einen Minijob oder Praktikumsplatz anzubieten. Wir müssen gedanklich weg vom kleinen Gewerbe, oder sehe ich das falsch? Genau diese Firmen renovieren mal eine Wohnung kostenlos, - aber dann kommt die Presse- warum können wir nicht sagen „die haben uns die Tür gewiesen“?</p>			
42. <b>Radweg Innenstadt-Höchst</b>		<p>Hat der Beirat ein Mitspracherecht bei der Gestaltung des Fahrradweges Innenstadt-Gallus-Höchst? Oder macht das der Ortsbeirat?</p>			
43. <b>MIV</b>		<p>IHK Seite 50 Was bedeutet MIV? Muss wohl einen Deutschkurs machen.</p>			



<b>44. Frage zu Miethöhen</b>		<p>Es wird immer wieder erwähnt, dass die Mieten in den Wohnungsbaugesellschaften günstig wären. EUR 7,67 Kaltmiete, EUR 10,18 inkl. Umlagenvorauszahlung sind doch kein Spottpreis, oder? Die Nachfrage wird steigen, weil HARTZ IV Bezieher eine kleinere Wohnung nachweisen müssen, und noch kleiner geht's eigentlich nicht als hier in den Wohnungen.</p> <p>Außerdem eine längere Epistel an Frau Bolz zu den LOS-Projekten. Das hat an sich Zeit, das hat nichts mit der nächsten Sitzung zu tun. Sie kann mit mir auch einen Termin vereinbaren im QM, denn schriftlich wird sie sich ungern festlegen.</p>		
---------------------------------------	--	---	--	--





<p><b>45. Vorschlag Rahmenbeschluss zum IHK</b></p>	<p>Frau Glatzel</p>	<p><b>Dem IHK und allen Projekten werden nachfolgende Grundsätze vorangestellt, die auf alle bereits geplanten wie künftig zu planenden Projekte der 5 Bausteine angewendet werden sollen.</b></p> <p>Der Magistrat wird bei allen Ämtern, die an der Durchführung der Projekte im Rahmen HEGISS Soziale Stadt Gallus beteiligt sind, auf folgendes Vorgehen dringen:</p> <p><b>1. Beteiligung/Einbindung der Bewohner/-innen von der Planung bis zur Umsetzung:</b>  Von Beginn der konzeptionellen Planung an bis in die Phasen der Durchführung der einzelnen Projekte sollen möglichst viele Bewohner des Gallus weitestgehend aktiv eingebunden und beteiligt werden.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>Jedes Projekt ist zunächst daraufhin zu <b>untersuchen</b>, wie möglichst viele verschiedene Bewohnergruppen (jung, alt, Männer, Frauen, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund etc.) durch das Projekt so angesprochen werden können, dass sie sich aktiv beteiligen.</li> <li>Dies bedeutet für jedes Projekt ein nach Zielgruppen differenziertes Motivations- und Werbekonzept.</li> <li>Zu den einzelnen Projekten sind jeweils Vorschläge darzulegen, wie die Bewohner mitdiskutieren und sich beteiligen sollen.</li> </ol> <p><b>2. Beteiligung heißt auch „mit Hand Anlegen“:</b>  Bei jedem Projekt ist genau zu prüfen, wie vorhandene Kräfte im Gallus genutzt werden können, um das Projekt umzusetzen. <b>Eigenarbeit der Bewohner</b> unter Anleitung entsprechender Fachleute ist <b>grundsätzlich Vorrang vor dem Einsatz von Fachfirmen</b> zu geben.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>Bei jedem Projekt sollen alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, um Bewohnern des Viertels die Möglichkeit zu geben, selbst „Hand an zu legen“, also im wahrsten Sinne mit zu arbeiten. So viel Eigenarbeit der Bewohner wie möglich soll bei der Realisierung der Projekte vorgesehen werden. Dies nicht im Sinne von Qualifizierung, Arbeitsbeschaffung o. ä., sondern unter dem Aspekt, dass die Bewohner durch eigene Arbeit in ihrem Wohnumfeld Verantwortung für ihr Viertel übernehmen.</li> <li>Wenn in einem Projekt keine Eigenleistungen der Bewohner vorgesehen sind oder das Ausmaß der Bürgerbeteiligung beschränkt ist, sind die sachlichen Gründe dafür detailliert und schriftlich darzulegen.</li> </ol> <p><b>3. Evaluation (Bewertung):</b> Erfolgreiche Umsetzung eines Projektes wird nicht nur dadurch bestimmt, dass es zustande gekommen ist und wie das inhaltliche Ergebnis aussieht (Zielerreichung), sondern auch darüber, <b>wie der Prozess zu seiner Umsetzung verlaufen ist.</b>  Begeleitend wie nach Abschluss der einzelnen Projekte sollen daher auch die Erfahrungen auf dem Weg der Beteiligung ausgewertet werden, d.h.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>Konnten sich viele unterschiedliche Bewohner aktiv mit ihren Fertigkeiten, vor allem handwerklicher Art, einbringen?</li> <li>Sind Bürger mit einander in Kontakt gekommen, die sich bisher nicht kannten?</li> <li>Sind soziale Kontakte so entstanden, dass sie auch nach Fertigstellung des Projektes fortbestehen?</li> </ol>		
---	---------------------	--	--	--



		<p><b>Begründung:</b> Ziel und Orientierungsvorgabe aller Projekte nach den Vorgaben des HEGISS-Programms Soziale Stadt ist Baustein 1 Aktivierung und Beteiligung der Bürger. Dies bedeutet, dass sich alle Projekte wie das Programm im Ganzen dem vorrangigen Kriterium unterwerfen müssen, in wie weit sie zu einer Nachhaltigkeit für den Stadtteil beitragen, also auch nach Abschluss stabile Strukturen des Miteinanders schaffen konnten.</p> <p><u>Beteiligung heißt dabei zweierlei</u></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. <u>Beteiligung an Planungen, Diskussionen</u> (Austausch an Gesprächen, Arbeitsgruppen, Workshops etc.): Die Bewohner müssen sich mit den Zielen der Projekte weitestgehend identifizieren können;</li> <li>2. Vor allem aber: <u>Beteiligung an der Umsetzung im Sinne praktischer handwerklicher Tätigkeit</u>: Die Bewohner müssen das zu schaffende Ergebnis als von ihnen mit verursacht begreifen können.</li> </ol>		
	Frau Glatzel	<p>Im Gallus gibt es nicht nur ein reichhaltiges „Bürgerwissen“ über den Stadtteil und was getan werden muss, um das Gallus attraktiver für alle zu machen. Im Gallus leben auch sehr viele Menschen, die über die unterschiedlichsten handwerklichen Fähigkeiten verfügen. Dies sollte und muss man auch nutzen, um nachhaltige Veränderungen im Stadtteil zu erreichen.</p> <p><u>Langfristig soll über das Projekt Soziale Stadt Gallus erreicht werden:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Bewohner identifizieren sich mit ihrem Wohnumfeld und achten deshalb mehr darauf, was passiert: Das Miteinander der Bewohner/Nachbarn, aber auch Sauberkeit, Sicherheit etc. profitieren davon.</li> <li>2. Wenn Menschen miteinander arbeiten, kommen auch solche Leute mit einander ins Gespräch, in Kontakt, die sich vorher nicht gekannt haben und sich vielleicht gar nicht vorstellen konnten, dass man „miteinander auskommt“. Im Sinne einer Vermeidung von Konflikten und Ausweitung von Nachbarschaftshilfen, gegen Gefühle von Fremdheit u.ä. hilft nicht reden, sondern dass Menschen gemeinsam etwas machen und dabei merken, dass man etwas gemeinsam hat, gemeinsam Spaß hat, dass andere eine Hilfe sein können etc.</li> <li>3. Die jetzt durchgeführten Maßnahmen müssen nachhaltig sein, auch nach Projektende fortbestehen, ohne dass groß eingegriffen wird. Erfahrungen im gesamten Bundesgebiet und auch in Frankfurt zeigen, dass überall dort, wo Bewohner selbst „Hand angelegt“ haben, Verbesserungs- und Verschönerungsmaßnahmen auch Bestand hatten, Vandalismusschäden gravierend abgenommen haben, die Sauberkeit enorm verbessert wurde und Grünanlagen in gepflegtem Zustand geblieben sind.</li> <li>4. Die Bewohner des Gallus sind aus den unterschiedlichsten Gründen unzufrieden mit der Situation im Stadtteil und erwarten Hilfe und Unterstützung. Die Bewohner sollen die Erfahrung machen, dass man sie einerseits nicht im Stich lässt dadurch, dass die Stadt sie dabei unterstützt, die soziale und kulturelle Situation und das gesamte Wohnumfeld zu verbessern. Die Bewohner sollen aber auch lernen, dass sie selbst etwas tun müssen, wenn sich im Viertel etwas ändern soll, dass sie auch Verantwortung für ihre Nachbarschaft haben und nicht passiv Empfänger von Hilfeleistungen sind. Soziale Stadt Gallus muss und soll Bürgersinn im besten demokratischen Sinne fördern oder wecken und ganz praktisch die Einsicht vermitteln.</li> </ol> <p><b>Wir sind die Stadt, wir sind der Stadtteil</b> – nicht warten, bis andere etwas tun, sondern selbst anpacken, aktiv werden.</p>	<p><b>Dieses Rahmenpapier wird dem IHK als Anhang beige-fügt</b> <b>Ja: 17</b> <b>Nein: 0</b> <b>Enthaltungen:4</b> <b>(15.3.2006)</b></p>	<p><b>Ist Bestandteil dieses Anhangs</b></p>



<p>Gruppe Arbeitstreffen 6. Januar 2006</p> <p><b>46. Programm Soziale Stadt und die Folgen des Umwandlungsprozesses zu einer Dienstleistungsgesellschaft</b></p> <p><b>47. Namen der Stadtteilinitiativen und der Stadtteilbewohner</b></p> <p><b>48. Darstellung und Dringlichkeit der Bedarfe im Stadtteil</b></p>	<p>Gruppe Arbeitstreffen 6. Januar 2006</p>	<p><b>Entwurf</b> <b>Stellungnahme zu dem von der Projektsteuerung vorgelegten Entwurf eines IHK für das Gebiet Soziale Stadt Gallus:</b></p> <p><b>Diese Stellungnahme soll deutlich machen, warum über die Einreichung einzelner Änderungsvorschläge für die Überarbeitung des IHK hinaus die im Beirat erarbeiteten und abgestimmten Projekte im Anhang beigefügt werden. Stellungnahme und Dokumentation der Projekte soll eine eigenständige Vorlage für den weiteren Arbeits- und Abstimmungsprozess des IHK in der Kommune darstellen.</b></p> <p>1. Eine wichtige Ausgangssituation für die Initiierung des Projekt Soziale Stadt Gallus war die Umwandlung der Unternehmensstruktur von Industrie- und stadtteilbezogenen Handwerkerbetrieben zu Dienstleistungsunternehmen mit internationalen Orientierungen und einer Pendlerbeschäftigung sowie das in Planung und Bau befindlichen Europaviertel. Der IHK-Entwurf benennt dies, aber Implikationen für das Gallus durch diese Entwicklung sind nicht Faden, nicht Bild, wenn es zum Beispiel um die Gestaltung des öffentlichen Raums geht, wenn es um Dringlichkeiten und Unterstützung der lokalen KMUs und des Einzelhandels geht. Diese Entwicklung ist auch bedeutsam für Bildungsplanung und Ausbildungs-Arbeitsplatzorientierung oder auch bei der Wertung von Kulturprojekten: kann die Bevölkerung des Gallus die Entwicklung mitprägen oder wird sie von ihr überrollt.</p> <p>2. Die Darstellung des Gallus und der Stadtteilakteurinnen und -akteure ist an vielen Stellen ärgerlich: trotz der Entscheidungen für „Gallus“ als Stadtteilbezeichnung heißt es „Gallusviertel“, BewohnerInnen mit Migrationshintergrund werden an etlichen Stellen als „Ausländer“ bezeichnet, an einer anderen Stelle sind sie wieder die „multikulturellen BewohnerInnen“ usw., die Namen migrantischer Kulturvereine und -projekte werden unterschiedlich aber immer falsch geschrieben (Beispiele Kizilirmak Kültür Derneği und GünesTiyatrosu), Träger der Sozialen Arbeit werden an Stellen genannt, fehlen aber in den Aufzählungen auf den Seiten 24 und/oder 70-74 (Beispiele IB-Jugendmigrationsdienst, Jugend braucht Arbeit e.V. (nicht „Verein zur Förderung der Arbeitnehmerjugend“), Lernviertel Gallus/VHS, WM2006-Qualifikationsrunde Gallus/Sportkreis Frankfurt e.V.), migrantische Kulturvereine, bei denen Arbeitsgruppensitzungen stattfanden, fehlen (Beispiel Yozgat Sosyal Dayanisma Derneği) wie auch der Verein Zwischenraum usw.</p> <p>Vor allem werden aber die Bedarfe, die im Stadtteil gesehen werden und ihre Dringlichkeit im IHK ungenügend herausgestellt. So ist es z.B. falsch, den Abschnitten 4.3.5 und 4.3.6 die Projekte der in der Sprach- und Begabtenförderung tätigen Stiftungen (Hertie-Stiftung, Fuld-Stiftung, Deutsch-Türkische Gesundheitsstiftung, Schader-Stiftung) voranzustellen. Ihre Projektinstallierungen erfolgten früher und unabhängig von der Existenz des Projekts Soziale Stadt Gallus. Die Hauptkritik ist: Die Voranstellung führt zu einem Bild des „versorgten“ oder „überversorgten“ Gallus und es wird noch schwerer bei den Zuständigen dringliche Bedarfe zu verdeutlichen und die Installation von Regelangeboten im Bildungssektor und der Sozialen und Kultur-Arbeit zu erreichen.</p>	<p>Dieser Text wird als Anhang dem IHK beigefügt</p> <p><b>Ja: 14 Nein: 1 Enthaltungen:6 (15.3.2006)</b></p> <p><b>Ergänzung und Korrektur am 1.2.2006 zugesagt</b></p> <p><b>Ja: 17 Nein: 0 Enthaltungen:4 (15.3.2006)</b></p>	<p>Ist Bestandteil dieses Anhangs</p> <p><b>Ist verändert</b></p> <p><b>Ist berücksichtigt</b></p>
---	---	--	---	--



<b>49. Darstellung Fachkonferenz</b>		<p>Als ergänzendes Beispiel: die Fachkonferenz „Gallus lernt“ legte nicht nur „Themen für die Arbeit im Stadtteil-Arbeitskreis fest (S. 24), sondern entwickelte Konzeptansätze für Bildungsarbeit und Vernetzungen im Stadtteil. Diese wurden präsentiert auf einer Podiumsdiskussion und den zuständigen Dezernaten vorgestellt, verbunden mit der Anfrage für weitere Unterstützung dieser Arbeit. Dies wäre wichtig, herauszustellen.</p>	<b>Ja: 17 Nein: 1 Enthaltungen:3 (15.3.2006)</b>	<b>Ist berücksichtigt</b>
<b>50. Nennung Lernfest</b>		<p>Das „Lernfest Gallus“ war in dieser Entwicklung ein weiterer Abschnitt, es ist gar nicht erwähnt, trotzdem das Projekt Soziale Stadt Gallus in der Durchführung beteiligt war.</p>	<b>Ja: 19 Nein: 0 Enthaltungen:2 (15.3.2006)</b>	<b>Berücksichtigt auf Seite 65</b>
<b>51. Unschärfe Dringlichkeit der Projekt- vorschläge des Beirates</b>		<p>3. Die Arbeitsgruppen des Beirats Soziale Stadt Gallus haben in einem intensiven Arbeitsprozess bezogen auf die Bausteine 1-5 Projekte erarbeitet und formuliert, der Beirat hat die Projekte abgestimmt. Dadurch, wie sie in das IHK eingearbeitet sind, verschwimmt die Dringlichkeit der Umsetzung, die von den Mitgliedern des Beirats formuliert wurde und z.T. ist durch Umformulierungen die Intention umgewandelt (Beispiele: Elternschule, soziokulturelles Zentrum).</p>		
<b>52. Priorisierung / finanzielle Ausstattung soziale nicht- investive Pro- jektvorschläge des Beirates</b>		<p>Um deutlich zu machen, welche Projekte aus Sicht der Beiratsmitglieder wesentlich sind, sind die abgestimmten Projekte im Anhang beigefügt. Es ist ungenügend, wenn seitens der Projektsteuerung die Umsetzung der erarbeiteten sozialen und kulturellen Projekte immer wieder als „nicht finanzierbar weil nicht-investiv“ verworfen wird. Neben dem LOS-Förderprogramm sind auf den Internetseiten von Hegiss, von sozialestadt.de und eund.c.de die verschiedensten Fördermöglichkeiten dargestellt und werden ständig aktualisiert. Die Projektsteuerung sollte nach einer erneuten Abstimmung über die Priorisierung der erarbeiteten Projekte im Beirat die handlungsinteressierten AkteurInnen hierüber informieren und bei der Ausarbeitung von Projektdarstellungen und Anträgen unterstützen.</p>	<b>Ja: 19 Nein: 0 Enthaltungen:2 (15.3.2006)</b>	<b>Die Priorisierung der Projekte im IHK ist erneut überprüft und die Förderung sozia- ler Projekte wird mit Nachdruck als Ziel verfolgt.</b>
<b>Fazit</b>		<p><b>Diese Stellungnahme will die Umsetzung und Abstimmung des Projekts Soziale Stadt Gallus nicht blockieren. Die Kritiken betonen Bereitschaft und Engagement der Mitarbeit im Stadtteil. Die angesprochenen Themen könnten beispielsweise zeitnahe in Themenforen bearbeitet werden. Hierfür wäre die Unterstützung hinsichtlich der Erarbeitung zielorientierter Umsetzungsmöglichkeiten seitens des Projektmanagements unabdingbar.</b></p>		



<b>53. Stellungnahme zum IHK-Entwurf</b>	Herr Jreisat	<p>Sehr geehrter Herr Hausmann,</p> <p>ich danke Ihnen sehr herzlich für die Ausarbeitung und die Vorlage des „Integrierten Handlungskonzeptes IHK Soziale Stadt Gallusviertel“. Wir, und damit schreibe ich einmal als Vorsitzender des Gewerbevereins, aber als Bewohner des Gallus, sind froh darüber, in das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen worden zu sein. Sehr detailliert haben Sie eine Bestandsaufnahme des Gallus gemacht, bereits durchgeführte Projekte im Rahmen der Städtebauförderung aufgezählt und Zukunftsvisionen beschrieben.</p> <p>In einigen Punkten möchte ich Ihnen Vorschläge unterbreiten, von denen wir uns wünschen, dass sie nicht nur Eingang in das Handlungskonzept finden, sondern auch tatsächlich umgesetzt werden.</p>	<p><b>Diese Stellungnahme wird dem IHK beigelegt</b></p> <p><b>Ja: 13</b> <b>Nein: 7</b> <b>Enthaltungen:1</b> <b>(15.3.2006)</b></p>	<p><b>Ist Bestandteil dieses Anhangs</b></p>
<b>54. Leitbild Gallus Kap.3 Seite 20</b>		<p>Das im Entwurf entworfene Leitbild für das Gallus, hier ist insbesondere die Imageverbesserung gemeint, sieht unter anderem die Stärkung des örtlichen Gewerbes, die Erweiterung des Kultur-, Freizeit- und Sportangebotes, die Verbesserung der Bildung, ein größeres Angebot an Ausbildungsplätzen sowie überhaupt an Arbeitsplätzen und die Einrichtung attraktiverer Freiräume vor.</p>		
<b>55. Ergänzung Leitbild des Beirats</b>		<p>Wir möchten Ihre Vorschläge um einige Punkte erweitern:</p> <p>Der Gallus ist, wie Sie selbst ausführlich beschrieben haben, infolge hoher Arbeitslosigkeit und damit verbundener „Armut“ und wegen eines vergleichsweise hohen Anteils an verschiedenen Nationalitäten aus zahlreichen Ländern ein sozialer Brennpunkt. So kommt es, dass dem Gallus darüber hinaus ein schlechter Ruf anhaftet. Diese soziale und gesellschaftliche Benachteiligung nur wegen des Standortes muss sich ändern.</p>		
<b>56. Verbesserung Sicherheit/ Beseitigung Ursachen für Kriminalität/ Jugendarbeitslosigkeit/ Steigerung Wohnqualität/ Stärkung finanz. Potenz im Stadtteil Projektentwicklung aus der Bevölkerung</b>		<p>Deshalb wünschen wir uns einmal eine Verbesserung der Sicherheit, nicht jedoch ohne die Ursachen für erhöhte Kriminalität zu beseitigen. Mit einschneidenden Maßnahmen zur Bekämpfung insbesondere der Jugendarbeitslosigkeit geht die positive Veränderung der Wohnqualität einher.</p> <p>So ist es wünschenswert, die nach Ihrer Schätzung mindestens um die zwanzig Prozent liegenden Wohnungen mit sehr niedriger Ausstattung dem heutigen Standard anzupassen. Gleichzeitig ist es wichtig, die Wohnqualität auch für besser Verdienende attraktiv werden zu lassen, einmal, um die soziale Sprengkraft abzuschwächen, aber auch, um die finanzielle Potenz in diesem Stadtviertel zu stärken.</p> <p>Eine fortschreitende Begrünung des Gallus – nicht nur in der Frankenallee, eine Verminderung der Lärmbelastung, die Verbesserung der Einkaufsmöglichkeiten, insbesondere von weniger mobilen Menschen, sowie das Wegfallen des Inselcharakters des Gallus und die Integration in die übrige Stadt gehen damit einher. Wir wünschen uns auch, dass aus der Bevölkerung heraus und nicht „von oben erfundene“ Projekte entwickelt werden, die ein friedliches Miteinander der ausländischen Bevölkerungsgruppen untereinander sowie den Kontakt zur deutschen Bevölkerung verbessern.</p>		



<p><b>57. Titel Leitbild des Beirats</b></p>		<p>Namentlich haben Sie dieses Leitbild zur Aktivierung der Bewohner des Gallus unter das Motto „Gallus macht sich“ gestellt, das nach Ihren Vorstellungen einen selbstbewussten Stadtteil, einen Stadtteil, der unter anderem stolz ist auf seine Industrie- und Arbeitergeschichte, repräsentieren soll.</p> <p>Wir halten indes dieses Motto für die Umsetzung des Leitbildes nicht aussagekräftig genug. „Sich machen“ suggeriert eher eine langsame, wohl auch schleppende Entwicklung. Motivation schafft dies indes nicht. Gefragt ist ein Leitsatz, der eine dynamische Entwicklung ausdrückt, ein kurzer Satz, der Freude zum Mitmachen einflößt, ein Gefühl des Dabeiseins, ein Gefühl, wirklich etwas bewegen zu können. Die Bewegungsrichtung muss nach oben zeigen, das allein schafft Selbstbewusstsein. Als Beispiel können wir uns vorstellen: „Gallus- wir brechen auf“ oder „Gallus – unser gemeinsamer Weg nach oben“ ...</p> <p>In diesem Zusammenhang ist auch anzumerken, dass es –wie wir alle wissen- im Gallus einen sehr hohen Ausländeranteil gibt. Wir fragen uns, wie soll sich diese Bevölkerungsgruppe – wie von Ihnen beabsichtigt- mit der deutschen Industrie- und Arbeitergeschichte identifizieren? Es sollte ein anderer gemeinsamer Nenner gefunden werden, der alle miteinander verbindet, für den alle bereit sind, sich einzusetzen.</p>		
<p><b>58. Aktivierung und Beteiligung</b></p>		<p>Zur Aktivierung und Beteiligung benachteiligter Bürger haben Sie in Ihrem Konzept vorgeschlagen, zielgruppenorientiert und themenbezogen zu arbeiten, insbesondere im Rahmen von Projektarbeit. Sie schlagen weiter vor, Stadtteilinitiativen, Vereine und Organisationen miteinander zu vernetzen, Begegnungsangebote zu etablieren und quartiersbezogene Aufgaben räumlich zu bündeln.</p> <p>Wir sind der Meinung, dass benachteiligte Bürger überwiegend negative Stimmungen und Frustration sowie Wut in sich tragen. Wie wir wissen, richten sich diese Emotionen auch gegen die verantwortlich gemachten Obrigkeiten. Das ist das, was wir nicht nur auf Bundesebene längst als Politikverdrossenheit kennen.</p>		
<p><b>59. Themen „aus der Bevölkerung“</b></p>		<p>Von oben „diktierte“ Themen und Projekte werden deshalb keinen Anklang und deshalb auch nur geringe Resonanz hinsichtlich der Beteiligung an Projekten finden. Motivation entsteht erst, wenn der Betroffene das Gefühl hat, dass seine Bedürfnisse auch tatsächlich nicht nur gehört, sondern auch thematisiert werden. Das heißt, die Themen müssen aus der Bevölkerung heraus entstehen und nicht von oben „erfunden“ werden. Eigenverantwortung ist hier gefragt, um das Bewusstsein und die Motivation der Bevölkerung zu wecken.</p>		
<p><b>60. Transparenz und Austausch</b></p>		<p>Abschließend wünschen wir uns eine möglichst große Transparenz und inhaltlichen Austausch über die Projektarbeit im Rahmen des von Bund und Ländern geförderten „Integrierten Handlungskonzepts“. Denn Transparenz schafft Vertrauen und ist eine gute Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Wir schlagen auch vor, die in Zukunft anstehenden Aufgaben gemeinsam mit der Stadt Frankfurt und den zuständigen Gremien zu lösen, unter Einbeziehung des vor Ort ansässigen Gewerbes und mit Unterstützung zahlreicher engagierter Bürger.</p> <p>Engagement aus dem Viertel heraus und die unmittelbare Beteiligung fördern nicht nur die Motivation, sondern führen auch zum gezielten und vor allem ausschließlichen Einsatz der Fördermittel in die Umsetzung aller Projekte, was konsequenterweise schneller zu einer Verbesserung der Lebensverhältnisse im</p>		

		<p>Gallus führen wird. Wir hoffen, dass unsere Ideen und Vorschläge, die wir heute und auch bereits in der Vergangenheit als Bewohner des Gallus und damit als Experten eingebracht haben und die der Tiefe, den Wurzeln des Gallus entspringen, Ihr Gehör finden und Einlass in die Förderarbeit finden werden.</p>		
--	--	--	--	--







